

kulturzentren & kulturinitiativen

tanz & theater

kulturvermittlung in schulen

archäologie

museen

architektur

musik

kulturelles erbe

bildende kunst

medienkunst

film

kulturbetriebe

volkskultur

literatur

Kunst & Kultur 2025



LAND
SALZBURG

Inhalt

Kunst & Kultur 2025

Kulturelle Vielfalt für kommende Generationen sichern.....	4	Cristina Giurgea	70
Kunst und Kultur als Grundrecht.....	6	Jahresstipendium Darstellende Kunst Theater und Schauspiel	
Meilensteine für Salzburgs kulturelle Zukunft	8	Simon Tasek	72
Gemeinsam digital voran	10	Jahresstipendium Film	
Aufstand und Umbruch - 500 Jahre Bauernkrieg.....	12	Stefanie Pirker	74
„Supergau“ 2025 zwischen Krimml und Kaprun	14	Jahresstipendium Fotografie	
Ein mutiges und wichtiges Bekenntnis.....	18	Christiane Peschek	76
Spotlights 2025	19	Jahresstipendium Medienkunst	
Kunstsparten und Förderbereiche	21	Noh SeungJu	78
Bildende Kunst	22	Jahresstipendium Musik	
kura-t kunstraum traklhaus	24	Anna-Maria Stadler	80
Internationale Sommerakademie	26	Jahresstipendium Literatur	
Film und Medien	28	Lilli Polansky	82
Salzburger Landestheater	30	Rauriser Literaturpreis	
Mozarteumorchester	32	Anna Neata	84
Kulturelle Bildung und Kulturvermittlung	34	Rauriser Förderungspreis	
Kulturzentren und Initiativen	36	Sonja Bischur	86
Architektur	38	Eligius Schmuckpreis	
Kunst im öffentlichen Raum	40	Maximilian Bernhard	88
Darstellende Kunst	42	Arno-Lehmann-Preis für Keramik	
Literatur	44	Kamile Jadevičiūte	90
Musik	46	Slavi-Soucek-Stipendium	
Blas- und Volksmusik	48	Jonas Feurle	92
Volkskultur	50	Preis für elektronische Musik „Elektronik-Land“	
Museen	52	Jannick Tauderer	93
Regionalmuseen	57	Preis für elektronische Musik „Elektronik-Land“	
Kulturelles Erbe	59	Fu Tian	94
Archäologie	60	Preis für elektronische Musik „Elektronik-Land“	
Preise und Stipendien	61	Verena Wusatiuk	95
Susan Quinn	62	Preis für elektronische Musik „Elektronik-Land“	
Großer Kunstpreis Darstellende Kunst/Tanz		Salzburger Volkskulturpreis	96
Dominik Louda	68	Budgetüberblick	98
Jahresstipendium Bildende Kunst		Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	99

Der Tätigkeitsbericht „**Kunst & Kultur 2025**“ umfasst die Sach- und Förderbereiche der beiden Referate Kunst und Kultur sowie Volkskultur, kulturelles Erbe und Museen. Darüber hinaus enthält er einen Beitrag des Fonds zur Förderung von Kunst am Bau & Kunst im öffentlichen Raum Salzburg.

Beiträge von: Matthias Ais, Martina Berger-Klingler, Leonhard Besl, Andrea Blöchl-Köstner, Juliane Breyer, Annika Marie Brötzner, Monika Brunner-Gaurek, Cay Bubendorfer, Elfriede Eberhard, Doris Fuschlberger, Karin Gföllner, Peter Gutschner, Monika Haslauer, Raimund Kastler, Thomas Kerschbaum, Kerstin Klimmer-Kettner, Simone Philipp, Kathrin Pichler, Nadine Ratzenberger, Andrea Schaumberger, Claudia Scheutz, Nadine Sinzinger, Michael Span, Magdalena Stieb und Johannes Schwaninger, Nora Thaler, Christina Tscherteu und Julia Wörndl-Brandweiner.

Lektorat: www.ektorat-weber.at

Umschlag: Kamile Jadevičiūte (Slavi-Soucek-Stipendium 2025, siehe Seite 92)

Fotonachweise:
Die Fotos wurden von den Künstlerinnen und Künstlern und den Kultureinrichtungen und -initiativen zur Verfügung gestellt.



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens, Druckerei
Land Salzburg UW-Nr. 1271

Impressum

Medieninhaber: Land Salzburg | **Herausgeber:** Peter Gutschner, Stellvertretender Leiter der Abteilung 2:
Kultur, Bildung, Gesellschaft und Sport | **Redaktion und Koordination:** Karin Gföllner | **Gestaltung:** Landes-
Medienzentrum | **Druck:** Druckerei Land Salzburg | **Alle:** Postfach 527, 5010 Salzburg | März 2026
Downloadadresse: www.salzburg.gv.at/themen/kultur/publikationen-kultur

Kulturelle Vielfalt für kommende Generationen sichern



Landeshauptfrau Karoline Edtstadler mit LH-Stv. Stefan Schnöll (re.) und AL-Stv. Peter Gutschner.
Foto: Land Salzburg/Franz Neumayr

Was bedeutet die notwendige Budgetkonsolidierung für Salzburgs Kunst und Kultur? Womit können Kulturschaffende und Initiativen rechnen? Wir haben nachgefragt bei Landeshauptfrau Karoline Edtstadler, Kulturreferent Landeshauptfrau-Stellvertreter Stefan Schnöll und Peter Gutschner, dem stellvertretenden Leiter der Abteilung Kultur, Bildung, Gesellschaft und Sport.

Sie sind seit 2. Juli 2025 Landeshauptfrau und waren bis Mitte Dezember auch für die Volkskultur zuständig. Wie blicken Sie auf dieses halbe Jahr als Ressortverantwortliche zurück?

Karoline Edtstadler: Die Zeit als zuständiges Regierungsmitglied für die Volkskultur habe ich sehr genossen und mit großer Dankbarkeit erlebt. Volkskultur ist lebendig, bunt und vielfältig, denn sie entsteht in unseren Gemeinden, in Vereinen, bei Schützen, Blasmusiken, Chören, in Museen und bei den vielen Festen im Jahreskreis. Dort wachsen Gemeinschaft, Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung, getragen von tausenden Ehrenamtlichen und einer beeindruckenden Leidenschaft über alle Generationen hinweg. Ohne diese Vielfalt wäre Salzburg kulturell wie gesellschaftlich ärmer. Ich gebe dieses Ressort sicherlich mit einem weinenden Auge ab, bin aber zugleich überzeugt, dass es bei unserem neuen Landesrat Maximilian Aigner in hervorragenden Händen ist.

Er ist ein ausgewiesener Volkskulturkenner und wird diesen Bereich mit Kompetenz, Offenheit und viel Gespür für Tradition und Weiterentwicklung führen.

Wie schauen angesichts der aktuellen Budgetsituation die mittelfristigen Perspektiven für Kunst und Kultur aus?

Stefan Schnöll: Trotz des von der Landesregierung bis 2030 vorgegebenen Budgetkonsolidierungspfads stehen im Kulturbereich Planungssicherheit und Stabilität im Vordergrund. Wesentlich ist die Absicherung der Landeskulturbetriebe sowie der zweijährigen Förderverträge (2025/26) für die Freie Szene. Auch die Weiterführung von Fair Pay für angestellte wie selbstständige Künstlerinnen und Künstler konnte gesichert werden. Einsparungen werden vor allem durch Verschiebungen oder Redimensionierungen größerer Vorhaben erreicht, um substanzielle Kürzungen im laufenden Kulturbetrieb zu vermeiden.

Damit versuchen wir, die mittelfristige Perspektive für Kunst und Kultur trotz angespannter Rahmenbedingungen grundsätzlich stabil zu halten.

Was wird unternommen, um diese Planbarkeit und Berechenbarkeit für die Kulturschaffenden zu gewährleisten?

Peter Gutschner: Auch angesichts der großen budgetären Herausforderungen soll der eingeschlagene Kurs so gut wie möglich fortgesetzt werden. Einerseits müssen die Kulturbetriebe in den Bezirken und der Stadt mittelfristig abgesichert werden, um Orte für Kunst und Kultur bieten zu können. Weiters bemühen wir uns darauf zu achten, dass ausreichend Mittel für qualitätsvolle Projekte und Initiativen der Freien Szene im Sinne eines vielfältigen Angebots für Salzburg zur Verfügung stehen.

Ein Großprojekt bis 2030 ist der Umbau des Festspielbezirks. Wie geht es hier weiter?

Karoline Edtstadler: Beim Umbau des Festspielbezirks gilt für alle Beteiligten ein klarer Grundsatz: Budgetdisziplin hat oberste Priorität. Derzeit wird geprüft, ob Bauphasen gestrafft werden können, um Sperren möglichst kurz zu halten und den künstlerischen Betrieb bestmöglich abzusichern. Auch bei den Ersatzspielstätten setzen wir auf funktionale, temporäre Lösungen, die wirtschaftlich vertretbar sind und langfristig keinen Ballast hinterlassen. Unser Ziel ist Planungssicherheit für die Salzburger Festspiele mit Augenmaß und Verantwortung gegenüber öffentlichen Mitteln.

Sie sind seit dem Sommer auch für die großen Museen verantwortlich. Welche Vorstellungen haben Sie für diesen Bereich?

Stefan Schnöll: Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Weiterentwicklung des Salzburg Museums und der Umsetzung des Projekts „Belvedere Salzburg“ in der Neuen Residenz. Mit dieser Kooperation mit der Österreichischen Galerie Belvedere entsteht ein international sichtbarer Museumsstandort, der hochkarätige Werke aus 800 Jahren Kunstgeschichte nach Salzburg bringt und unsere Position im Bereich der Bildenden Kunst nachhaltig stärkt. Darüber hinaus stehen die Fertigstellung und Eröffnung zentraler Museums- und Infrastrukturprojekte im Fokus, darunter das neue Besucherzentrum im Salzburger Freilichtmuseum, das Welterbe - Panoramamuseum in der Orangerie sowie das „Sound of Music Salzburg“-Museum in Hellbrunn. Auch das DomQuartier als historisches und kulturelles Herzstück der Altstadt bleibt ein wesentlicher Pfeiler der Museumslandschaft und wird in seiner Rolle als Erlebnisort barocker Architektur, bildender Kunst und Herrschaftsgeschichte sowie deren Vermittlung weiter gestärkt. Wichtig ist, diese Einrichtungen inhaltlich wie strukturell zu sichern, qualitativ weiterzuentwickeln und budgetär verantwortungsvoll abzusichern.

2025 fand „Supergau“, das Festival für zeitgenössische Künste, zum dritten Mal statt. Welche Neuerungen soll es hier künftig geben?

Peter Gutschner: Das ausgewählte Konzept von Haiko Pfost und Thomas Hörl zeichnet sich durch interessante thematische Verdichtungen und kluge Vermittlungsideen aus. Die Be- und Hinterfragung regionsspezifischer Gegebenheiten bleibt weiter stringenter Teil des öffentlichen Projekt-Calls und somit der künstlerischen Arbeiten und des Festivals. Auch die Einbindung der lokalen Bevölkerung, der Politik, der Sozial- und Bildungseinrichtungen, der Wirtschaft, des Tourismus sowie der Künstlerinnen, Künstler und Kunstinteressierten vor Ort ist weiterhin von zentraler Bedeutung. Die nächsten Ausgaben des „Supergau“-Festivals führen das Team 2027 in den Tennengau und 2029 in den Pongau.

Ihre Botschaft für 2026 an die Kulturschaffenden und Initiativen?

Karoline Edtstadler: Wir stehen vor finanziell herausfordernden Jahren, und dieser Realität stellen wir uns verantwortungsvoll und mit dem richtigen Augenmaß. Für Kunst und Kultur sind 2026 rund 105 Millionen Euro vorgesehen: Das bedeutet für mich einerseits Verlässlichkeit, aber auch die Pflicht zu einem sorgsamem Umgang mit Ressourcen. Es wird sicherlich keinen Kahlschlag geben, sondern vielmehr umsichtiges Vorgehen, klare Prioritäten und einen offenen Dialog. Unser Ziel ist ein ausgeglichenes Budget bis 2030, damit kulturelle Vielfalt auch für kommende Generationen gesichert bleibt.

Welche inhaltliche Ausrichtung und thematischen Schwerpunkte wollen Sie setzen, um die kulturelle Vielfalt für die Zukunft zu sichern?

Stefan Schnöll: Ziel ist es, Salzburg langfristig als international vernetzten, multikulturellen Schwerpunkt für Kunst und kulturellen Austausch zu positionieren. Im Mittelpunkt steht dabei ein klarer Fokus auf die Bildende Kunst - in der Verbindung von historischer Substanz, zeitgenössischer Produktion und internationalem Dialog. Die gezielte Weiterentwicklung bestehender Institutionen, Formate und Förderstrukturen soll künstlerische Vielfalt sichern, neue Perspektiven eröffnen und nachhaltige Impulse für die Szene setzen. Ein besonderer Stellenwert kommt dabei der Internationalen Sommerakademie für bildende Kunst zu, die als Plattform für künstlerische Exzellenz, internationale Begegnung und kulturellen Austausch weiter gestärkt und profiliert wird. Durch diese inhaltliche Ausrichtung soll die kulturelle Vielfalt Salzburgs mit begrenzten Ressourcen nicht nur bestmöglich bewahrt, sondern aktiv vertieft, international vernetzt und zukunftsfähig weitergeführt werden.

Kunst und Kultur als Grundrecht

6



Der neue Salzburger Landeskulturbeirat hielt am 19. Jänner 2026 seine erste Arbeitssitzung ab. Mit dabei waren: Elisabeth Gutjahr, Harald Krejci, Elisabeth Huber, Karl Zechenter, Christoph Matl, Franziska Wallner, Tina Teufel, Marius Schebella, Josef Kirchner, Felicitas Biller und Marcella Wieland (v.l.n.r.). Foto: Land Salzburg/Klimmer-Kettner

Ein Rück- und Ausblick von Magdalena Stieb und Johannes Schwaninger, den Vorsitzenden des Salzburger Landeskulturbeirats (LKB) 2021 bis 2025.

Nach den Landtagswahlen 2023 übernahm LH-Stv. Stefan Schnöll die Kulturagenden von Martina Berthold. Die Ressortzuständigkeiten – neben Kunst und Kultur ist Schnöll u. a. für Tourismus, die Landesbaudirektion und Verkehr verantwortlich – ergeben aus Sicht des Landeskulturbeirats für die Kulturpolitik viele Anknüpfungsmöglichkeiten. Die Gespräche mit ihm haben bereits wichtige thematische Schwerpunkte ergeben, so wurden 2025 die in Fachbeiräten ausgearbeiteten Baukulturellen Leitlinien und Kultur in den Kommunen weiter erfolgreich bearbeitet und die Fachbeiräte haben ihre Arbeit im LKB zum Abschluss gebracht.

Die gute Nachricht zuerst: Durch den Einsatz aller Beteiligten konnte das Budget für 2025 noch ohne grobe Einsparungen erstellt werden. Gleichzeitig stehen mit 2026 und 2027 zwei schwierige Jahre bevor. Besonders betroffen von Kürzungen ist hier erfahrungsgemäß die Freie Szene. Die Zusammenarbeit zwischen Kulturverwaltung und politischer Ebene wird dadurch wichtiger denn je, gerade wenn Sparpotenziale realisiert werden müssen. Der Landeskulturbeirat betont daher besonders, dass Errungenschaften der

Kulturförderung wie Fair Pay nicht zurückgenommen werden dürfen und eine für das Land Salzburg so bedeutsame lebendige und innovative Kulturszene erhalten werden muss.

Neuwahl für die Funktionsperiode 2025 bis 2029

Die fünfjährige Funktionsperiode des Landeskulturbeirats ging im Sommer zu Ende. Nach der Neuwahl fand am 11. November die Konstituierende Sitzung des neuen Gremiums für die Jahre 2025 bis 2029 statt. Zur Vorsitzenden wurde Elisabeth Gutjahr, die Rektorin der Universität Mozarteum, gewählt.

Wir möchten diese Gelegenheit nützen, uns bei allen für ihren Einsatz zu bedanken und den neuen LKB-Mitgliedern zur Wahl für die nächste Funktionsperiode zu gratulieren. Eine Zusammenfassung der Tätigkeiten des Landeskulturbeirats 2021 bis 2025 findet sich auf der Website des Landes unter www.salzburg.gv.at/landeskulturbeirat. Außerdem bedanken wir uns bei der Geschäftsführung, Peter Gutschner und Team, für die Zusammenarbeit. In der neuen Funktionsperiode übernimmt mit Kerstin Klimmer-Kettner eine ausgewiesene Kennerin der Kunst- und Kulturszene des Landes die Referatsleitung.

Wir wünschen uns, dass sich in der nächsten Funktionsperiode wieder viele neue Kulturtätige für den aktiven und konstruktiven Austausch zwischen Kulturpolitik und Kunst- und Kulturszene in Salzburg engagieren.

LKB-Leitbild 2021 bis 2025

Kunst und Kultur setzen Impulse in unserer Gesellschaft und wirken auf unser Zusammenleben. Gleichzeitig finden globale Umwälzungen und Krisen Resonanz im regionalen kulturellen Leben und stellen es vor große Herausforderungen. Für die Kulturpolitik des Landes Salzburg bedeutet das, sich mit den sich ändernden Verhältnissen auseinanderzusetzen sowie ihre strategischen Ziele und die daraus abgeleitete

Förderpolitik laufend damit in Einklang zu bringen. Für ein zeitgemäßes Kulturleben braucht es vielerlei: neue ästhetische Ausdrucksformen sowie die Überprüfung etablierter Genres, die Stärkung von Partizipation, Inklusion und Diversität, innovative Wege in der Kulturvermittlung sowie adäquate Rahmenbedingungen für Kulturtätige.

Damit dies gelingen kann, bedarf es eines Dialogs auf Augenhöhe zwischen allen am Kulturleben aktiv Beteiligten: Kulturtätige, Künstlerinnen und Künstler, politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, Kulturinstitutionen und -organisationen und Kulturverwaltung. Diesen Dialog zu fördern, ist unser Anspruch als Landeskulturbeirat.

7

Salzburger Landeskulturbeirat

Der Landeskulturbeirat (LKB) berät die Landesregierung in zentralen Fragen der Kulturpolitik. Die rechtliche Grundlage bildet das Salzburger Kulturförderungsgesetz. Zu seinen Aufgaben gehören unter anderem die Formulierung von konkreten Vorschlägen zur Kulturpolitik, die Begutachtung von Gesetzesentwürfen, Verträgen und Förderrichtlinien im Kulturbereich sowie das Vorschlagsrecht für Juryzusammensetzungen.

Der LKB besteht aus 20 gewählten bzw. vom Land entsandten ehrenamtlichen Mitgliedern. Nach der Neuwahl für die Funktionsperiode 2025 bis 2029 im Juni fand am 11. November die Konstituierende Sitzung des Gremiums statt

Funktionsperiode 2025 bis 2029

Folgende 13 Personen wurden gewählt:

- Architektur: Eva Hody
- Bildende Kunst: Tina Teufel
- Darstellende Kunst: Susanne Tiefenbacher
- Film: Josef Kirchner
- Literatur: Magdalena Stieb (stv. Vorsitzende)
- Kulturzentren und Kulturinitiativen: Tomas Friedmann
- Medien/Medienkunst: Karl Zechenter
- Musik: Franziska Wallner
- Volkskultur: Elisabeth Huber
- Freie Liste: Martin Hochleitner

Die drei weiteren stimmenstärksten Kandidatinnen und Kandidaten:

- Johannes Schwaninger
- Felicitas Biller
- Marius Schebella

Weitere sieben Mitglieder wurden von der Salzburger Landesregierung laut LKB-Geschäftsordnung berufen:

- Salzburger Festspiele: Lukas Crepaz, kaufmännischer Direktor
- Mozarteum Orchester: Delfina Zabaleta,

Künstlerisches Betriebsbüro

- Salzburger Landestheater: Carl Philip von Maldeghem, Intendant
- Museen: Harald Krejci, Direktor Museum der Moderne
- Tourismus: Elisabeth Gutjahr, Rektorin Universität Mozarteum (Vorsitzende des LKB)
- Bildung: Christoph Matl, Bildungsdirektion
- Jugend: Marcella Wieland, Lungau Kultur

LKB: Kultur und Leben

Der Landeskulturbeirat bleibt dem Anspruch treu, den Dialog zwischen allen Interessierten und Agierenden auf Augenhöhe zu fördern – auch mit Blick auf eine Fortschreibung des KEP, dessen Entstehen von allen Beteiligten als Positivbeispiel eines gemeinsamen Vorgehens erlebt wurde, so die neue Vorsitzende Elisabeth Gutjahr.

Vielleicht lohnt es sich, für einen Moment des Neubeginns eine Vogelperspektive einzunehmen. Was bedeutet Kultur? Meint der Begriff nicht unser aller Lebensweise, wie wir uns verständigen, unsere Anliegen und Werte, unsere Möglichkeiten und Grenzen, unsere Identität(en)? Wer sind wir in unserer Vielfalt und Freiheit, mit unserem Traditions- und Qualitätsbewusstsein? Vielleicht sollten wir über Ressorts und Bereiche hinausdenken und Kultur als das Verbindende feiern.

Der LKB pflegt das Miteinander zwischen Stadt und Land, Volkskultur und Hochkultur, integriert Themen wie Digitalität, Bildung und vieles mehr. Es geht auch um Traditionen und Bräuche, vor allem aber um all das, was es braucht, damit Kultur uns beflügelt in ein lebenswertes Miteinander.

Informationen:

www.salzburg.gv.at/landeskulturbeirat

Meilensteine für Salzburgs kulturelle Zukunft

8



Seit Sommer 2025 bietet Fort Kneippass, das neue Ganzjahres-Ausflugsziel im Salzburger Saalachtal, Kultur, Action und Kulinarik für Jung und Alt. Foto: Salzburger Burgen & Schlösser/Kathrin Gollackner

Um die heimische Kunst- und Kulturlandschaft weiterzuentwickeln, gibt es seit 2021 einen Kulturbautenplan. Rund 20 Vorhaben sollen bis 2030 die Infrastruktur verbessern und das Angebot erweitern.

Partner des Landes sind dabei der Bund, die Stadt Salzburg sowie die Kultureinrichtungen. Die Hälfte der Projekte wurde bereits abgeschlossen: das Foyer des Mozarteums, die Sanierungen von Landestheater, Filmkulturzentrums Das Kino und Museum der Moderne – Rupertinum, neue Probenhäuser für das Schauspielhaus, für die Freie Szene und die Philharmonie Salzburg, das neue Studiengebäude der Universität Mozarteum am Kurgarten sowie das Museum Felberturm in Mittersill und die Festung Kneippass bei Unken.

Das Besucherzentrum für das Freilichtmuseum in Großmain wird mit Saisonstart 2026 eröffnet. Weitere laufende Projekte werden regelmäßig auf Effizienz und Notwendigkeit geprüft. Wegen der angespannten Budgetsituation werden die Besucherzentren für das DomQuartier in der Landeshauptstadt sowie für den Biosphärenpark in Mauterndorf vorerst nicht gebaut.

Keltenmuseum Hallein & Kurt Zeller Forum

Mitte Jänner 2025 starteten die Arbeiten im Keltenmuseum Hallein. Nach den Plänen des Architekturbüros HALLE 1 wird die bestehende historische Dachkonstruktion mit einer neuen aus Stahl überbaut, bleibt daher erhalten und von innen sichtbar. Im dritten Obergeschoß des 500 Jahre alten Gebäudes entstehen zusätzlich 550 Quadratmeter für Ausstellungen, Vermittlungsangebote und Veranstaltungen (Kurt Zeller Forum), ein Bistro sowie eine Dachterrasse. Zusätzlich wird die Gebäudehülle durch Dämmung und neue Fenster thermisch optimiert.

Salzburg Museum NEU & Belvedere Salzburg

Die Neue Residenz, Sitz des Salzburg Museums, wird zu einem hochattraktiven Kulturareal und Standort des neuen Belvedere Salzburg erweitert. Die Österreichische Galerie Belvedere wird dort Spitzenwerke ihrer Sammlung zeigen und 800 Jahre Kunstgeschichte mit Salzburg-Bezug präsentieren.

Nach mehreren Jahren der intensiven Vorbereitung und archäologischen Befundung werden seit Ende 2024 das Bauprojekt und die damit verbundene Generalsanierung der Residenz nach den Plänen von Schenker Salvi Weber Architekten und Eidos Architektur umgesetzt. Im August 2025 begann der Rohbau der neuen Ausstellungshalle. Mit seinem Lichtbrunnen und der speziellen Landschaftsarchitektur wird der künftige Belvedere-Hof zum Foyer des neuen Museumsareals – ein öffentlicher Raum mit hoher Aufenthaltsqualität. Die Baufertigstellung ist für 2026 vorgesehen, die Eröffnung von Salzburg Museum NEU und Belvedere Salzburg für das erste Halbjahr 2027.

Sound of Music Salzburg in Hellbrunn

Im Sommer war Baubeginn für das neue Museum Sound of Music Salzburg in der Schlossanlage Hellbrunn. Dort werden das Jägerhaus und die Remise adaptiert. Es entstehen Ausstellungsräume für die Geschichte des Filmklassikers sowie der Familie Trapp. Im ehemaligen Tierwärterhaus werden ein Shop und Sozialräume untergebracht. Die Arbeiten erfolgen in enger Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt, historische Materialien werden so weit wie möglich erhalten. Die Pläne stammen von EIDOS Architektur. Die Fertigstellung dieser neuen Dependence des Salzburg Museums ist für 2026 geplant.

Orangerie Salzburg im Mirabellgarten

Nach zweieinhalb Jahren im Spezialdepot befindet sich das berühmte Salzburg-Panorama von Johann Michael Sattler (1825-1829) seit Oktober 2025 an seinem künftigen Bestimmungsort: Im Mirabellgarten entsteht mit der „Orangerie Salzburg – Panorama | Welterbe“ ab Mitte 2026 ein neuer zentraler Museumsstandort des Salzburg Museums mit dem 130 m² großen Rundgemälde als Leitobjekt. Ziel ist es, Geschichte und Moderne miteinander zu verknüpfen und eine multimediale und interaktive UNESCO-Welterbe-Welt zu schaffen.

Festspielbezirk 2030

Mit dem Projekt „Festspielbezirk 2030“ wird die für das Salzburger Kulturleben zentrale Infrastruktur für die Zukunft gesichert und weiterentwickelt. Für die Planung zeichnet das Architekturbüro Jabornegg & Pálffy verantwortlich. 2025 wurden die ersten Baumaßnahmen gesetzt: Die Kältemaschine übersiedelte in die neue unterirdische Kältezentrale am Herbert-von-Karajan-Platz, zudem wurde eine neue Trafoanlage im Großen Festspielhaus errichtet. Nach den Festspielen 2026 soll die Hohlraumerweiterung starten. Damit wird hinter dem Großen Festspielhaus im Mönchsberg mehr Platz für Werkstätten und Logistik geschaffen. Seit Herbst 2024 laufen am Karajan-Platz auch die Sanierung des Schüttkastens sowie der Bau des sponsorfinanzierten Festspielzentrums. Die Eröffnung dieses neuen Begegnungsraumes nach den Plänen des Architekturbüros Marte.Marte. soll Ende des Sommers 2026 erfolgen.



Nach der Sanierung kann das Dachgeschoß des Keltenmuseums, das künftige Kurt Zeller Forum, ganzjährig genutzt werden. Foto: Keltenmuseum Hallein/Adi Aschauer

9



Das 200 Jahre alte Rundgemälde von J. M. Sattler wurde durch eine Dachluke in die Orangerie eingehoben und Zentimeter um Zentimeter entrollt. Foto: Salzburg Museum/Maurice Rigaud



Die Kältemaschine „schwebte“ von ihrem Standort in einer Mönchsberg-Kaverne in den neuen unterirdischen Raum neben dem Großen Festspielhaus. Foto: FSB 2030/Stefan Zauner, 2025

Gemeinsam digital voran

10



Das KI Realization Lab wurde in Kooperation mit der Innovation Salzburg (EDIH) und Salzburg Research durchgeführt: Doris Fuschlberger, Stevan Borozan, LTP Brigitta Pallauf, Robert Lindner, Andrea Stockhammer und Ernst Novak (v.l.n.r.). Foto: Innovation Salzburg/Laura Stranzinger

Das Projekt Digitalisierungsoffensive Salzburger Landesmuseen stärkt die hohe Qualität der Museen und festigt Salzburgs Vorreiterrolle in der digitalen Museumsarbeit durch abgestimmte, institutionenübergreifende, strategische Weiterentwicklung von Digitaler Transformation und Innovation.

Im aufgebauten „Ökosystem“ aus Museen, Verwaltung, Politik, Hochschulen, Innovation Salzburg, Salzburg Research, Kulturbetrieben sowie Partner*innen aus Wirtschaft und Region werden Ressourcen gezielt gebündelt und Ergebnisse beschleunigt und gesichert. Thematische Schwerpunkte 2025 waren Informationssicherheit, Datenschutz, Digitalisierung und Nachhaltigkeit, innovative Beschaffung sowie Künstliche Intelligenz.

Leitlinien für den KI-Einsatz

Mit Innovation Salzburg und Salzburg Research wurde im Juni im Rahmen von European Digital Innovation Hub „Crowd in Motion“, ein KI Realization Lab, durchgeführt, bei dem mit Deloitte Digital Wirkungsweisen und

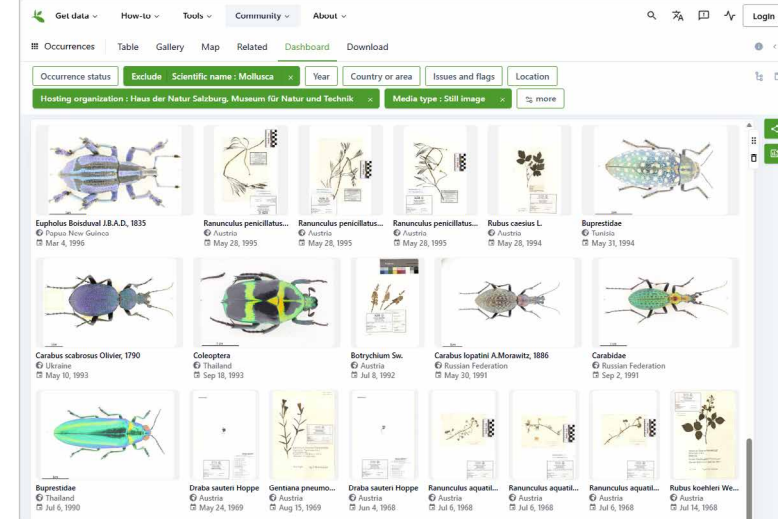


Mit dem ART-O-MAT als digitalem Vermittlungstool im Museum der Moderne Salzburg können Besucherinnen und Besucher eigene Zeichnungen einscannen und von der KI verändern lassen. Foto: wildbild/Herbert Rohrer

Möglichkeiten der KI und Beispiele für Crowdsourcing vorgestellt wurden. Mit den Teilnehmenden wurden Use Cases mit KI aus den Museen auf Mehrwerte und rechtliche sowie technische Realisierbarkeit geprüft. Für künftige Anwendungen mit KI wurden Prinzipien für den verantwortungsbewussten, nachhaltigen und effektiven Einsatz mit konkreten Empfehlungen zu ethischen, rechtlichen und datenschutzrechtlichen Aspekten mit Expertise von Deloitte Digital erarbeitet, mehrfach geschärft und im Dezember als KI-Leitlinien von der Projektgruppe beschlossen. Diese geben als Rahmen Mitarbeitenden praxisnahe Vorgaben und unterstützen Institutionen dabei, KI strategisch, rechtsicher, transparent, ethisch, partizipativ, inklusiv und nachhaltig einzusetzen.

Transparenz, Verantwortung, Ethik

Im Mittelpunkt stehen menschliche Kontrolle und Letztverantwortung. Wesentliche Aspekte sind Transparenz und Kennzeichnungen, Beachtung von rechtlichen Rahmenbedingungen wie Datenschutz, Informationssicherheit und Urheberrecht sowie aller einschlägiger



Auf Kulturpool und über das internationale Biodiversitätsdatennetzwerk GBIF sind Digitalisate aus dem Haus der Natur frei zugänglich. Screenshot: Haus der Natur

Vorschriften und internen Richtlinien, Sicherheit und Qualität von Daten. Fairness, Ethik, Vielfalt, Inklusion und Nachhaltigkeit sind Prinzipien, die mit den Werten der Museen verbunden werden. Klare Prozesse und Aus- und Weiterbildung unterstützen die Mitarbeitenden bei der Umsetzung. Die Leitlinien sind Grundlage für KI-Vorhaben in den Museen.

Der mit der Ars Electronica Linz entwickelte ART-O-MAT macht im Museum der Moderne Salzburg als digitales Vermittlungstool künstliche Intelligenz und die Verbindung von Technologie und Kunst auf spielerische Weise erfahrbar. Die Auseinandersetzung mit KI als kreativem Werkzeug eröffnet neue Perspektiven im Dialog von Mensch und Maschine und wirft Fragen nach Urheberschaft und künstlerischer Produktion auf.

Cybersecurity und Datenschutz

Die zunehmende Digitalisierung aller Bereiche bringt es mit sich, dass der sichere und sensible Umgang mit Daten eine zentrale Anforderung der Museumsarbeit ist. Um dieser Herausforderung zu begegnen, sind regelmäßige Trainings aller Mitarbeitenden essenziell. In einem Intensiv-Workshop zu Datenschutz und Informationssicherheit mit Prof. Friedrich Seeber im Museum der Moderne wurden wesentliche rechtliche und praktische Anforderungen aus den Museen behandelt. Technische und organisatorische Fragen zur Stärkung der Cybersecurity wurden in einem Workshop mit ACP analysiert und weiterentwickelt. Für mehr Wissen zu Datenschutz und Informationssicherheit wurde mit der Salzburger Verwaltungsakademie ein maßgeschneidertes E-Learning entwickelt, das rund 300 Mitarbeitende aus den Museen sowie Burgen und Schlössern positiv absolvierten. Diese Schulung steht im Sinne einer nachhaltigen Nutzung auf der LEMS-Plattform des Landes für Interessierte aus Kultureinrichtungen bereit.

Digitale Strategie als Kompass

Als Grundlage für alle Maßnahmen wurde die 2021 beschlossene Digitale Strategie der Salzburger Landesmuseen in den vergangenen Monaten mit wissen-



Ein Römischer Pinienzapfen aus dem Salzburg Museum aus dem 3D-Drucker als „begreifbares“ Objekt. Foto: Salzburg Museum/T. Salpat

schaftlicher Begleitung evaluiert sowie aktualisiert und um Themen wie Künstliche Intelligenz erweitert. Sie dient weiterhin als Kompass für rechtliche, technische und organisatorische Anforderungen, Kompetenzen in den Teams und sinnvolle Anwendungen für Publika und Mitarbeitende.

Neue Angebote mit Bundesunterstützung

Für die Vorhaben in den Museen konnten erhebliche Bundesförderungen des Ministeriums für Kunst und Kultur eingeworben werden. Weitere Fördermöglichkeiten wie die aws IÖB-Toolbox für Innovationen, die positiv zur Schonung von natürlichen Ressourcen und zur Digitalisierung im öffentlichen Sektor beitragen, wurden vorgestellt. Mit Bundesförderungen wurde auch die barrierefreie, ethische und interaktive Präsentation von Sammlungen aus Salzburger Landesmuseen auf dem österreichischen Online-Portal Kulturpool unterstützt. Das Portal leistet als zentraler, nationaler Datenaggregator für „Europeana“ einen wichtigen Beitrag zur transparenten und offenen Verbreitung österreichischen Kulturerbes (Open Source).

Digitalisate von Organismengruppen wie Pflanzen, Insekten und Vögeln aus den Sammlungen des Hauses der Natur werden auch über das internationale Biodiversitätsdatennetzwerk Global Biodiversity Information Facility frei und offen zugänglich gemacht.

Inklusive Sammlung, „begreifbare“ Objekte

Eine Initiative des Salzburg Museums gilt einer inklusiven Online-Sammlung. Unter dem Titel „Ein Objekt. Viele Perspektiven!“ werden ausgewählte Exponate zugänglich gemacht - mit Texten in Leichter Sprache, Videos in Gebärdensprache, Bildbeschreibungen und Audiobeschreibungen für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen. Im Wortsinn „begreifbar“ werden besondere Sammlungsstücke durch 3D-Modelle, die auf der Website zum Download angeboten werden. Neue Multimedia-Apps machen auch in den Mozartmuseen das Kulturerbe selbstbestimmt nutzbar.

11

Aufstand und Umbruch – 500 Jahre Bauernkrieg



Andreas Zechner (Salzburg Museum), Doris Fuschlberger (Projektleiterin), LH a. D. Wilfried Haslauer, Oskar Dohle (Landesarchiv) und Martin Knoll (Universität Salzburg) bei der Programm-Präsentation.
Foto: Land Salzburg/Neumayr/Leopold



Die Auftaktveranstaltung mit vielen Ehrengästen wurde von der Schützenkompanie Dorfgastein und der Trachtenmusikkapelle Strochner gestaltet.
Foto: Land Salzburg/Neumayr/Hofer



Im Mai 1525 schlossen sich Gasteiner und Rauriser Bergleute zusammen und erhoben sich gegen die Herrschaft. Burgen sowie die Stadt Hallein wurden besetzt, in Salzburg wurden den Aufständischen im Juni die Stadttore geöffnet.

Erzbischof Matthäus Lang von Wellenburg zog sich auf die Festung Hohensalzburg zurück und wurde fast drei Monate belagert; die Festung wurde nicht eingenommen. Ursachen des Aufstands waren hohe Abgabenlast, landesfürstliche und grundherrliche Entscheidungen, Konflikte im Forst- und Bergrecht sowie Impulse der Reformation.

Das Projekt „Bauernkrieg 1525/26 in Salzburg“ reflektiert die Geschehnisse mit Blick auf die Gegenwart und lädt dazu ein, ein zentrales Kapitel der Landesgeschichte zeitgemäß zu entdecken. Projektpartner wie die Universität Salzburg, das Salzburger Landesarchiv, Gemeinden, Museen, Burgen und Volkskultur sowie zeitgenössische Kunschtchaffende gestalten unter Federführung des Landes (Projektleitung Doris Fuschlberger) viele Vorhaben mit Bezug zu den historischen Orten. Bei der Programm-Vorstellung auf der Festung Hohensalzburg wurden auch neue Forschungserkenntnisse zur ältesten erhaltenen Holzkanone Europas aus der Bauernkriegszeit präsentiert. Die Auftaktveranstaltung des Landes und der Marktgemeinde Bad Hofgastein fand dann in Anlehnung an die historischen Ereignisse in Bad Hofgastein statt.

Sonderausstellungen

Das Montanmuseum Bockstein zeigt mit der Ausstellung „Knappen, Gold & Widerstand. Aufstand am Silberpfennig“ lokale Ursachen und Beteiligte. Das Salzburg Museum präsentiert als Gastspiel im DomQuartier „Heroisch und verklärt. Der Bauernkrieg im Spiegel von Kunst und Diktatur“. Die Schau gibt Einblicke in die kunsthistorische Rezeptionsgeschichte mit Fokus auf Instrumentalisierungen unter den Diktaturen des 20. Jahrhunderts. Auch im Gotik- und Bergbaumuseum Leogang wird das Thema nahe den Originalschauplätzen erfahrbar. Durch eine vom Projektteam konzipierte Wanderausstellung werden in Schulen, Hochschulen, Gemeinden und bei Veranstaltungen Jugendliche und andere Interessierte erreicht.

Die Wanderausstellung über „500 Jahre Salzburger Bauernkrieg“ wird Schulen, Gemeinden und für Veranstaltungen zur Verfügung gestellt.
Foto: Salzburger Landesarchiv

Dialog mit der Öffentlichkeit

Mit dem Live-Event „Der Aufstand“ wurde die Einnahme der Burg Hohenwerfen von 1525 am Originalschauplatz mit Beteiligung der Bevölkerung nachgestellt. Die Dokumentation wird in der Sonderausstellung zu sehen sein. Die Festung Hohensalzburg wurde mit „Die Belagerung“ (Volksstück von Peter Blaikner) zum Schauplatz mehrerer Theateraufführungen; Gastspiele auf der Burg Mauterndorf und auf Fort Kniepass beziehen weitere Bezirke ein.

Der Austausch mit der Öffentlichkeit erfolgt auch über Seminare und Veranstaltungen. Im Rahmen des „Stubenhockens“ zum Saisonausklang wurde im Salzburger Freilichtmuseum in der „Aufstands-Stube“ die Relevanz des Bauernkriegs für heute mit Fokus auf Mitbestimmung und Demokratie diskutiert.

Digitale und multimediale Angebote

Videos der vom Dekan der gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät, Martin Knoll, organisierten Ringvorlesung sind auf UniTV abrufbar. Wiederentdeckte Quellen wurden digitalisiert zugänglich gemacht. Ein LEADER-Projekt untersucht anhand der Ausstellung auf Burg Hohenwerfen die Wirkung digitaler Kulturvermittlung. Videos ergänzen die Ausstellungen, und in Zusammenarbeit mit der Solidshot GmbH wird an einem Spielfilm gearbeitet. Auch die Salzburger Regionalmuseen haben das Thema in einer neuen Onlineführung in ihrem virtuellen Schauraum www.salzburgerregionalmuseen.at/?story=sba aufgegriffen.

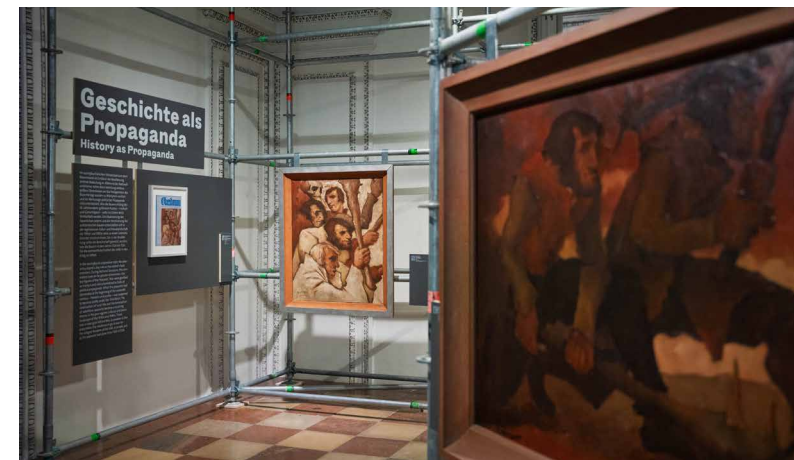
Wissenschaft und Forschung

Eine Fachgruppe sichtet den Forschungsstand, schließt Lücken, publiziert und berät. Den Höhepunkt bildete eine internationale Tagung an der Universität Salzburg vom 11. bis 13. Februar 2026. Sie erörterte die Salzburger Ereignisse und deren Rezeption im europäischen Kontext, verknüpfte Perspektiven und setzte Impulse für die weitere zeitgemäße Aufarbeitung.

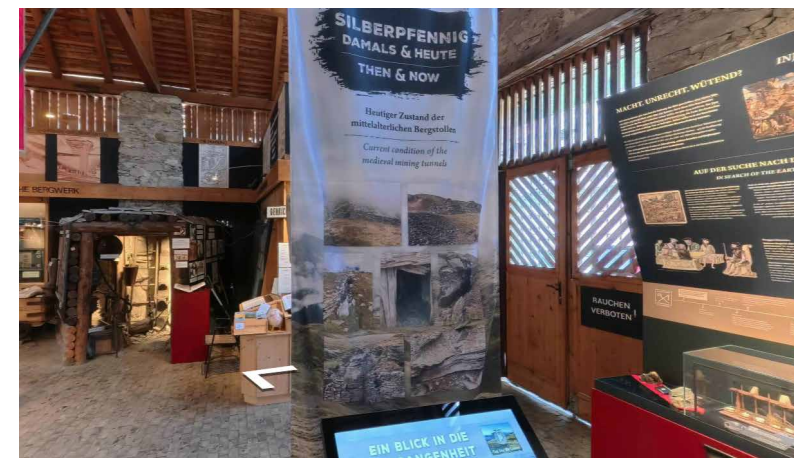
Weitere Informationen:

www.salzburg.gv.at/bauernkrieg

In Form der zeitgenössischen, performativen Geschichtskonstruktion „Der Aufstand“ wurde auf der Burg Hohenwerfen das Geschehen der Bauernkriege verdichtet.
Foto: Salzburg Burgen & Schlösser/Wolfgang Lienbacher



Bis Ende April 2026 ist das Salzburg Museum im DomQuartier mit „Heroisch und verklärt. Der Bauernkrieg im Spiegel von Kunst und Diktatur“ zu Gast. Foto: Salzburg Museum/Maurice Rigaud



Die Sonderausstellung „Knappen, Gold & Widerstand. Aufstand am Silberpfennig“ ist auch 2026 im Gasteinertal zu sehen. Foto: Montanmuseum Altböckstein/verdandi



„Supergau“ 2025 zwischen Krimml und Kaprun

14



Die performative Busreise „detours supergaudi“ entführte das Publikum spielerisch und entspannt kreuz und quer durch den Oberpinzgau. Fotos (9): Henry Schulz

Die dritte Ausgabe des „Supergau-Festivals“ für zeitgenössische Künste lud Ende Mai zur Entdeckungsreise der anderen Art in den Oberpinzgau.

Die Feuerwehr und andere liefern die Schrottautos für die Installation „Happy Hour in der Disco Coupé“ nach Hollersbach. Klar machen sie das für die Kunst. Warum denn nicht? „Sag halt Bescheid, wenn Du noch was brauchst!“ Und Elfriede bringt Strudel und am Freitag noch zwei frische Laibe Brot im Infokiosk in Mittersill vorbei. Fürs Team, mit Butter und Honig. „Ihr müsst doch mal was Gscheites essen, wenn ihr so hackelt.“ In Litzldorf wird für die Künstlerinnen und Künstler von den „Superstadln“ Kaffee gekocht, ein Generator besorgt, die Wiese noch einmal ausgemäht. Und die Lehrerinnen vom BORG in Mittersill haben ganz eigene Projekte für das Festival mit ihren Schülerinnen und Schülern auf den Weg und zur Ausstellung gebracht – „Man muss doch mitmachen, wenn mal was los ist!“

Was den Pinzgau zum „Supergau“ für die Künste macht? Die Pinzgauerinnen und Pinzgauer.

Das zehntägige „Supergau-Festival“ im Pinzgau ging Anfang Juni 2025 zu Ende. Was war es und was bleibt von einem Kunstprojekt, das sich an ungewöhnlichen Orten im öffentlichen Raum zu Diskussion und Expe-

riment traf? Eine offene und vernetzte Region, die nicht scheu ihre Ressourcen, ihre Gastfreundschaft und Kooperation angeboten hat und so eine lohnende temporäre Kunstlandschaft schuf. Als erfolgreich würde man es beschreiben, dass die Besucherbeteiligung bei jedem Wetter sehr hoch, die angebotenen Touren oft ausgebucht waren und sich die Pinzgauerinnen und Pinzgauer sowie Publikum aus allen Himmelsrichtungen hierher auf den Weg machten. Neugierig näherten sie sich den Kunstwerken und stellten ihre Fragen, diskutierten die vielfältigen Themen wie Wohnungsmarkt, Metzgerhandwerk, Gemeinschaft oder wie sich die Gletscherschmelze anhört.

Gemeinsam unterm Regenschirm

„Supergau“ öffnete einen neuen Raum, auch für die kritischen und kontroversen Themen, die sich ergeben können, wenn man sich angesichts der Kunst begegnet. Wer nicht kommen konnte, der folgte den täglichen Live-Radiosendungen aus dem Infokiosk mit Stimmungsbildern, O-Tönen und guter Musik aus der Region auf der Frequenz von Radio Pinzgau oder auch zum Nachhören im Online-Magazin. Das „Supermag“ versorgte die Interessierten mit Bildern, Essays und Reportagen rund um die Themen aus der Region und von den Projekten.



In „Die Anhörung/naturalis_persona“ musste sich die Natur vor Gericht verantworten.



Dorit Ehlers führte täglich durch die Sendung „Superfunk“, hier im Gespräch mit Tina Heine.



Almabtrieb in Piesendorf: Wenn Rinder ihren Nutzen verlieren, wird das Publikum zur Herde.



Bei der Klanginstallation „Wohnoase 2057“ konnte man dem Leben im Untergrund lauschen.

Verbunden haben sich nicht nur viele der Projekte durch den offenen und teils humorvollen Ansatz, sondern auch die Künstlerinnen und Künstler und Einheimische untereinander. Kunst fand auch bei Regen statt – unterm Regenschirm verabredete man sich zum Wiedersehen.

Kunst ermöglicht neue Perspektiven

Tina Heine (künstlerische Leiterin): „Für mich soll’s rote Rosen regnen“ – das haben wir am Eröffnungswochenende im Radio gespielt, nachdem wir das dritte Mal die nassen Kleider wechseln mussten. Am nächsten Tag stand ein Rosenstrauch für mich auf dem Tisch im Infokiosk. Viel mehr bauche ich nicht zu sagen, um das Gefühl zu beschreiben, das nicht nur mich, sondern auch die Künstlerinnen und Künstler hier in den vergangenen Wochen und Monaten während unserer Arbeit begleitet hat: Ja, es gibt Bedarf nach mehr Begegnung mit der zeitgenössischen Kunst, dem etwas anderen Austausch, dem Gesehen-Werden. Es gibt eine Lust am gemeinsamen Gestalten von Zukunft und Miteinander mit anderen Mitteln und neuen Gesten.“

Auch das Land Salzburg als Initiator und Veranstalter des „Supergau-Festivals“ zieht eine positive Bilanz. Das Ziel bzw. der Plan, eine ganze Region im ländlichen Raum aus künstlerischer Perspektive zu erzählen, ist aufgegangen. Die geförderten Projekte konnten allesamt wie geplant umgesetzt werden und trotzten mit großer Leidenschaft den teils schwierigen Wetterverhältnissen in der ersten Festivalhälfte. „Ein besonderer Dank gilt daher allen teilnehmenden Künstlerinnen und Künstlern, dem ‚Supergau‘-Team, den Kooperationspartnern, dem neugierigen Publikum und den Medien, die uns großartig unterstützt haben“, so Matthias Ais (Land Salzburg, Referat Kunst und Kultur).

Künstlerinnen und Künstler

- Andre Mayr, Marlene Mayr (Dekonstrukt) – *Linz*
- Benedikt Alphart, Roman Gavryliuk – *Wien, Ukraine*
- Café Ibiza (Gabriel Jacobs, Alexander Klapsch, Antonia Leicht, Konrad Schlüter, Sophie Schwarz) – *Rotterdam, Berlin, Wien*
- Detours (Anja Fritz und Silvia Gioberti (Guerilla Architects), Berit Fischer, Leon Kläßen) – *Berlin*
- HB & Töchter (Marlene Hauser, Flora Besenbäck) – *Wien*
- Julia Schäfer – *Stuttgart*
- Lola Göller, Flavio Degen – *Berlin*
- Nora Grundtner, Katharina J. Ferner, Marlen Mairhofer – *Salzburg*
- Pioniersplanters (Laurens Decoster, Bert Joostens, Sander Wallays) – *Belgien*
- TEMPORA – Verein für vorübergehende Kunst (Veronika Glatzner, Julia Schranz, Phillipp Laabmayr, Didi Resch) – *Salzburg*
- Tillmann Gebauer, Constantin Graw und Kollektiv Belwerk – *Weimar*

Neue Leitung für das „Supergau-Festival“

Seit Herbst 2025 hat „Supergau für zeitgenössische Künste“ eine neue Leitung und Trägerschaft. Nach den Ausgaben im Flachgau (2021), Lungau (2023) und Pinzgau (2025) wird das vom Land Salzburg initiierte Produktionsfestival nun von Haiko Pfof (künstlerische Leitung) und Thomas Hörl (regionale Vernetzung, Vermittlung und Kuration) organisiert und künstlerisch begleitet. Die nächsten Ausgaben führen das Team 2027 in den Tennengau und 2029 in den Pongau.

Insgesamt haben sich zwölf Vereine und Kollektive für die Umsetzung von „Supergau“ beworben. Allen Einreichungen war das große Interesse gemein, das Festival weiterzuentwickeln und in die Zukunft zu führen.

In einem mehrwöchigen Auswahlprozess haben sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Referats Kunst und Kultur sowie externe Beraterinnen und Berater (Thomas Philipp, Leiter des Instituts für qualitative Analysen in Linz, Cornelia Anhaus, Leiterin der Kulturabteilung in Gmunden und Otto Tremetzberger, Geschäftsführer des Festivals der Regionen) intensiv mit den Einreichungen auseinandergesetzt und in mehreren Sitzungen darüber beraten.

Mutig und nachhaltig Akzente setzen

Das ausgewählte Konzept von Haiko Pfof und Thomas Hörl zeichnet sich durch interessante thematische Verdichtungen und kluge Vermittlungsideen (vor und während des Festivals) aus. Die Be- und Hinterfragung regionsspezifischer Gegebenheiten bleibt weiter stringenter Teil des öffentlichen Projekt-Calls und somit der künstlerischen Arbeiten und des Festivals. Auch die Einbindung der lokalen Bevölkerung, der Politik, der Sozial- und Bildungseinrichtungen, der Wirtschaft, des Tourismus sowie der Künstlerinnen, Künstler und Kunstinteressierten vor Ort ist weiterhin von zentraler Bedeutung.

Sehr positiv wird zudem gesehen, dass es spezifische Ausschreibungen für Kinder- und Jugendprojekte geben soll. Dem neuen Team ist jedenfalls zuzutrauen und zu wünschen, einen neugierig forschenden, spannenden und überraschenden Weg für das Festival einzuschlagen.

Ein besonderer Dank gilt rückblickend Tina Heine, die das „Supergau-Festival“ seit 2021 künstlerisch geleitet hat (2021 noch gemeinsam mit Theo Deutinger). Mit großer Leidenschaft und in enger Zusammenarbeit mit den teilnehmenden Künstlerinnen und Künstlern sowie den Gemeinden, Initiativen und Menschen aus den jeweiligen Regionen ist es ihr und ihrem Team gelungen, ein äußerst innovatives und künstlerisch hochwertiges Format auf die Beine zu stellen. Diese wertvollen Vorarbeiten sollen und können nun vom neuen Team weiterentwickelt werden.



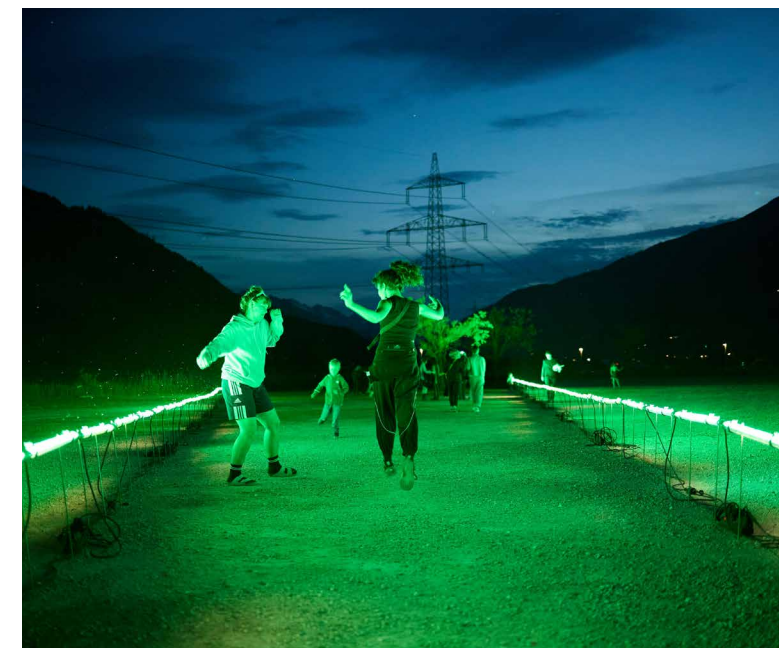
Lola Göller und Flavio Degen luden in Hollersbach zur „Happy Hour“ inklusive Car-Karaoke.



Klangspuren auf dem Weg zum Gletscher: „icEscape“ machte den Klimawandel hörbar.



Feierliche Eröffnung des „Staudamms mit beheiztem Bad“ hoch oben im Habachtal.



Das Kollektiv Belwerk setzte den Oberpinzgau mit futuristischen Lichtskulpturen in Szene.

„Supergau“ basiert auf einer Initiative des Landes und markiert eine der wesentlichen Maßnahmen aus dem Kulturentwicklungsplan KEP Land Salzburg. Es führt die ehemaligen Produktions-Förderprogramme „Wahre Landschaft“ und „Podium“ sowie das residency-Format „ORTung“ zu einem biennalen Festival (abwechselnd in allen Bezirken) zusammen. Das Veranstaltungsformat soll den Fokus auf spartenübergreifende Produktionen schärfen und neue Zugänge zu zeitgenössischer Kunst im ländlichen Raum eröffnen.

Ein mutiges und wichtiges Bekenntnis

18



Landtagspräsidentin Brigitta Pallauf und LH-Stv. Stefan Schnöll mit Leonhard Besl vom Referat Kunst und Kultur, der maßgeblich an der Erstellung des Kunstkataloges beteiligt war. Foto: Land Salzburg/Büro Schnöll

Mit dem Katalog „ANDERSART“ setzt das Land Salzburg ein starkes Zeichen in Richtung gesellschaftliche Inklusion. Gerade in Zeiten des Spardrucks wird damit der Wille zum Hochhalten einer Begegnungskultur gegenüber einer gesellschaftlich wie sozial benachteiligten Gruppe von Menschen dokumentiert.

2008 markiert ein für die Durchsetzung allgemeiner Menschen- und Bürgerrechte wichtiges Datum. Am 3. Mai trat die UN-Behindertenrechtskonvention in Kraft und im selben Jahr wurde sie vom österreichischen Parlament ratifiziert. Diesen Auftrag zu gesellschaftlicher Inklusion und kultureller Teilhabe setzte die Kulturabteilung des Landes im Frühjahr 2025 mit der Herausgabe des Katalogs „ANDERSART“ um. Darin werden landesweit erstmals Arbeiten von 33 Salzburgerinnen und Salzburgern mit Behinderungen vorgestellt.

Dass auch ein Blick aus andersartiger Perspektive auf die Welt ein lohnender sein kann, soll hier illustriert werden. Und es soll klargestellt werden, dass das Land seinem öffentlichen Auftrag nachkommen und allen Bevölkerungsschichten in unserem Bundesland ein Forum bieten möchte. Dies trifft auf das vorliegende Projekt in besonderem Maße zu. Denn was die Teilnehmenden vereint, sind die besonderen sozialen Bedürfnisse, die sie haben. Darüber hinaus gilt für die Kunst wie für die Kultur im Allgemeinen, dass ohne deren verbindliche Übersetzung die kreative Umset-

zung sozialer Inhalte nicht zu bewerkstelligen wäre. Darum sind 33 besondere Menschen in diesem Katalog versammelt: Das soll noch nichts über die Qualität der künstlerischen Beiträge an sich aussagen. Es soll vielmehr helfen, den sozialen Hintergrund auszuleuchten, aus dem Künstlerinnen und Künstler kommen. Nicht zuletzt soll der Katalog aber auf die vielen kreativen Fenster hinweisen, die durch die individuellen künstlerischen Positionen geöffnet werden.

Der Katalog „ANDERSART“ ist auf der Website des Landes www.salzburg.gv.at unter „Publikationen“ zu finden.

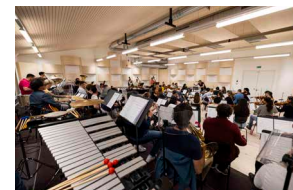


Im M7, dem Kunstraum der Lebenshilfe, zeigt Stefan Pichler stolz seinen Katalogeintrag. Foto: Lebenshilfe Salzburg

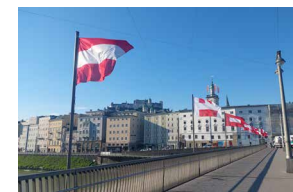
Spotlights 2025

Salzburg steht für eine vielfältige und aktive Kulturlandschaft - egal, ob Literatur, Kunst, Musik, Tanz oder Volkskultur. In Stadt, Land und auch noch darüber hinaus wird alljährlich eine große Bandbreite geboten. Hier ein paar Schlaglichter.

19



Das „Haus der Philharmonie Salzburg“ in Salzburg-Nonntal wurde zu Jahresbeginn fertiggestellt und beherbergt Probenräume, Büro und Notenarchiv. Das Land hat mit rund 1,5 Millionen Euro die Hälfte der Kosten für den Ankauf und die Adaptierung übernommen und finanziert gemeinsam mit der Stadt Instandhaltung und Betrieb. Foto: Philharmonie Salzburg/Erika Mayer



Zwölf Fahnen von Theresa Hattinger wehten Anfang Mai auf der Staatsbrücke in der Landeshauptstadt und erinnerten an das Kriegsende 1945 und die Gründung der Zweiten Republik. Das Werk „Republik Raster“ der Salzburger Künstlerin und Designerin wurde nach öffentlicher Ausschreibung einstimmig von einer Jury aus 49 Einreichungen ausgewählt. Foto: Land Salzburg/Stefan Mayer



Beim Militärmusikfestival am 7. und 8. Mai boten mehr als 600 Musikerinnen und Musiker eine fulminante Show in der Salzburgarena. Begleitet wurden die Einzel- und Gemeinschaftsauftritte durch akrobatische Einlagen, Licht- und Spezialeffekte sowie eine filmischen Zeitreise durch 70 Jahre Bundesheer. Foto: HBF/Carina Karlovits



Der Chorverband Salzburg feierte sein 25-Jahre-Jubiläum Ende Mai gemeinsam mit dem Salzburger Blasmusikverband, dem Musikum und der Kulturvereinigung mit dem Galakonzert „Die beste Welt“. Bei diesem Großereignis musizierten rund 250 Sängerinnen und Sänger zusammen mit dem sinfonischen Landesjugendblasorchester. Foto: Chorverband Salzburg/Albert Moser



Bei der EXPO in Osaka präsentierte sich Österreich mit einem starken Fokus auf Salzburg. Neben Auftritten der Camerata Salzburg und des Marionettentheaters waren auch die Universität Mozarteum, das Salzburg Museum, das Heimatwerk, die Tourismusorganisationen von Stadt und Land sowie die Großglockner Hochalpenstraße in Japan vertreten. Foto: Expo Austria/Stefan Schiling



„Secret Garden“ begeisterte im Sommer Einheimische wie Touristen. Fünf monumentale Frauenköpfe des Künstlers Jaume Plensa verwandelten den Residenzplatz in einen stillen, geheimnisvollen Garten. Die Monumentalplastiken eröffneten neue Perspektiven im Herzen Salzburgs. Möglich gemacht hat das die Stiftung für Kunst und Kultur in Bonn. Foto: 2025/Peter Krakowizer



Das Leben der Familie Trapp wurde vor genau 60 Jahren verfilmt. Seither hat mehr als eine Milliarde Menschen weltweit „The Sound of Music“ gesehen. Für viele ist die Geschichte der Anlass für einen Besuch der Originaldrehorte in Salzburg - ein kulturelles Phänomen, das in zahlreichen Aufführungen und Veranstaltungen gewürdigt wurde. Foto: Salzburg Museum



Die Salzburger Volkskultur und die Erzdiözese luden Salzburger und interkulturelle Vereine im Oktober in die Pfarrkirche Herrnau zur Veranstaltung „Eine Stunde Frieden“ ein. Mit Gedanken unterschiedlicher Kulturen und Religionen wurde gemeinsam für den Frieden in der Welt und ein harmonisches Zusammenleben gebetet. Foto: SV/Pascale Unterkirchner

Kunstsparten und Förderbereiche

Bildende Kunst

Unterstützung für kreatives Schaffen

Im Bereich der Bildenden Kunst, Fotografie und Architektur verfolgt die Kunstförderung des Landes einen ganzheitlichen Ansatz, der sowohl die individuelle künstlerische Praxis als auch die institutionelle Weiterentwicklung umfasst.



Skulptur aus dem Projekt „Incontro“ von Sandro Scarmiglia, Rubacuori, 2025. Foto: Wolfgang Richter

Neben der finanziellen Unterstützung von Vereinen und lokalen Kunstinstitutionen wird ein Schwerpunkt auf die Realisierung von Projekten und Ausstellungen in nichtkommerziellen Räumen im In- und Ausland gelegt. Dies ist von großer Relevanz, um künstlerische Arbeiten in unkonventionellen und oftmals wenig erschlossenen Kontexten zu präsentieren, die frei von den Zwängen kommerzieller Kunstmärkte sind. 2025 wurden zehn Projekte mit insgesamt 25.000 Euro gefördert.



Abbildung aus der Monografie von Gerold Tusch (2025): Miss Bubbleton, Keramik, 2023. Foto: Elisabeth Rosegger

Ein weiterer zentraler Teil der Förderpraxis sind Druckkostenzuschüsse. Hier wurden 2025 elf Projekte unterstützt und damit die Realisierung von Katalogen und Monografien ermöglicht, die nicht nur das Œuvre einzelner Künstler*innen fundiert dokumentieren, sondern zugleich maßgeblich zur Sichtbarkeit und Rezeption zeitgenössischer Kunst beitragen.

Arbeitsstipendien und Kooperationen

Im Jahr 2025 wurden auch erstmals Arbeitsstipendien als förderpolitisches Instrument implementiert. Insgesamt wurden sieben Stipendien in der Höhe von je 7.200 Euro vergeben; der Förder- und Arbeitszeitraum umfasste sechs Monate. Ziel dabei ist die Schaffung verlässlicher Rahmenbedingungen für forschungs- und prozessbasierte künstlerische Praxis. Die Stipendien ermöglichen professionell Arbeitenden ihre künstlerische Entwicklung voranzutreiben, neue Vorhaben zu initiieren sowie Produktions- und Konzeptarbeiten zu vertiefen – ohne kurzfristigen Verwertungsdruck. Damit werden experimentelle und langfristige Arbeitsprozesse ebenso unterstützt wie die Weiterentwicklung und Fertigstellung komplexer Projekte.



Einblick in den Arbeitsprozess: Keramik von Johanna Binder im Brennofen, 2025. Foto: Johanna Binder

Um den Zugang zur Internationalen Sommerakademie für bildende Kunst auf der Festung Hohensalzburg zu erleichtern, wurden im vergangenen Jahr wieder Stipendien an Schülerinnen und Schüler sowie Studierende vergeben. Darüber hinaus wurde mittels

Stipendien auch Menschen mit Fluchthintergrund die Teilnahme an den Kursen ermöglicht. Diese gezielte Förderung eröffnet vielfältige Chancen für junge Talente aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten und trägt zur internationalen Vernetzung sowie zum interkulturellen Austausch bei.



LH-Stv. Stefan Schnöll mit der Leiterin der Sommerakademie Martina Berger-Klingler, der Leiterin der Comic-Klasse Elizabeth Pich sowie den Landes-Stipendiatinnen Ruth Hofbauer und Lena Eder. Foto: Mira Turba

Erstmals wurde im Rahmen der Sommerakademie eine Projektkooperation mit dem „Operndorf Afrika“ initiiert, die darauf abzielt, künstlerische Positionen aus dem Globalen Süden zu stärken und ihre Sichtbarkeit zu erhöhen. Das Projekt schafft eine kuratierte Plattform für Austausch, Produktion und Präsentation und fördert einen dialogischen Wissenstransfer auf Augenhöhe.



Einblick in die Open Studios der Internationalen Sommerakademie für bildende Kunst: Performance von Taiwo Ojudun. Foto: Mira Turba

Artothek Land Salzburg

Das Land Salzburg sammelt seit den 1950er-Jahren Kunst, die spezifisch von Salzburger Künstlerinnen und Künstlern geschaffen wurde. Diese Ankäufe umfassen Zeichnung, Malerei, Fotografie, Skulptur, Medienkunst, Objekte sowie Keramik und stellen eine indirekte Anerkennung und Förderung dar. Seit 1995 entscheidet eine Fachjury (2025: Ingeborg Erhart/Akademie der Bildenden Künste Wien, Andrea Kopranovic/Belvedere21 und Harald Krejčí/Museum der Moderne Salzburg). 2025 wurden mit einem Budget von rund 60.000 Euro vierzehn Werke angekauft.

Die ausgewählten Künstlerinnen und Künstler müssen eine entsprechende Verankerung in der regionalen, aber idealerweise auch nationalen und internationalen Kunstszene sowie einen zeitgenössischen und innovativen Ansatz vorweisen. Ein großer Teil der Werke der Artothek stehen für Sitzungszimmer und Büroräume des Landes zur Verfügung. Der Bestand wird zur konservatorischen und wissenschaftlichen Betreuung seit 2018 als Dauerleihgabe in der Sammlung des Museums der Moderne Salzburg verwahrt. Seit 2021 erfolgt hier auch die organisatorische Abwicklung der Neuankäufe.

Als sichtbarer Beleg dafür, dass die Ankäufe der Landesammlung nicht im Depot verbleiben, wurden einzelne Werke im öffentlichen Raum zugänglich gemacht. Bei der Neugestaltung des Foyers im Museum der Moderne wurde eine großformatige Arbeit von Katrin Huber und im Café 220 Grad im Rupertinum eine Installation von Fulterer & Scherrer aufgehängt.



Das Künstlerduo Fulterer & Scherrer mit seiner Installation „STUDS #3“ (2023) im Café 220 Grad im MdM in der Altstadt (Rupertinum). Foto: Museum der Moderne Salzburg

Ateliers im In- und Ausland

Ein zentraler Baustein zur Stärkung der lokalen Kunstszene ist die Bereitstellung leistbarer Arbeitsräume in der Stadt Salzburg. Förderateliers schaffen verlässliche Produktionsbedingungen, die es Künstlerinnen und Künstlern ermöglichen, ihre Praxis unabhängig von hohen Mietkosten und infrastrukturellen Engpässen fortzuführen und zu vertiefen. Aktuell stehen neun Arbeitsplätze in den Ateliers in der Roittnerstraße und der Kaigasse zur Verfügung. Darüber hinaus verfügt das Land Salzburg über eine langjährig etablierte Struktur internationaler Atelier- und Residenzprogramme. 2025 nutzten 14 Salzburger Künstlerinnen und Künstler aus unterschiedlichen Disziplinen die Möglichkeit, an einem der zehn Standorte zu arbeiten. Die Auslandsresidenzen fungieren als transnationale Laboratorien künstlerischer Forschung und Produktion: Sie eröffnen Zugänge zu neuen Diskursräumen und Netzwerken und tragen so zu einer qualitativen Vertiefung und Internationalisierung der individuellen Praxis bei. Zugleich stärken sie die Sichtbarkeit und Vernetzung des Standorts Salzburg im globalen Kunstfeld.

kura-t kunstraum traklhaus

Neuer Name - erste eigene Website



Ausstellungsansicht „Rar und Bizarr“.
Foto: Salzburg Museum/Maurice Rigaud



Ausstellungsansicht „Keramikpreis 2025“.
Fotos (5): Rudolf Strobl



Arbeiten von Hannah Tilson.

Rar & Bizarr

Die erste Ausstellung des Jahres war ein Gastspiel: Rar & Bizarr - Kunst trifft Kurioses aus dem Salzburg Museum. Unter diesem Titel fanden sich besondere Objekte, teilweise noch nie öffentlich präsentiert und ausgesucht von acht Salzburger Künstlerinnen und Künstlern gemeinsam mit eigenen Interpretationen. Magdalena Berger, Gertrud Fischbacher, Manfred Grübl, Ursula Guttman, Tina Hainschwang, Marianne Lang, David Moises und Theresa Hattinger haben mit ihren Arbeiten und den Werken aus dem Museumsdepot eine eigene Erzählung gestaltet und neue Zusammenhänge gefunden. Die Ausstellung wäre ohne die Kooperation und wissenschaftliche wie konservatorische Begleitung durch das Salzburg Museum nicht möglich gewesen.

Arno-Lehmann-Preis für Keramik

Dies ist der einzige Preis für künstlerische Keramik in Österreich. Aus 57 Einreichungen wählte die Jury elf Positionen aus: Maximilian Bernhard, Gregor Fauland, Elke Punkt Fleisch, Beate Gatschelhofer, Margarete Geffke, Monika Grabuschnigg, Leon Höllhumer, Linda Luse, Jonathan Mollner, Barbara Schmid und Laurence Sturla. Nach einem weiteren Treffen in der Anwärterinnen- und Anwärter-Ausstellung einigte sich die Jury, Maximilian Bernhard als Preisträger 2025 vorzuschlagen. Die Arbeiten aller Künstlerinnen und Künstler waren spannend in ihren unterschiedlichen Zugängen. Besonders wichtig ist es dem Kunstreferat des Landes, die Preise im Bereich bildende Kunst immer in Verbindung mit einer Ausstellung im Traklhaus zu vergeben. Zum einen soll die Preisvergabe für die Öffentlichkeit mehr Transparenz erhalten, zum anderen wird dadurch ein Einblick in das aktuelle Kunstschaffen gegeben. Die Präsentation wanderte im Anschluss in das Kammerhofmuseum nach Gmunden. Die Keramik-Ausstellung wurde mit einem Katalog dokumentiert, der ebenfalls bei der Preisverleihung vorgestellt wurde.

Hannah Tilson und Otis Blease

Im Rahmen der Internationalen Sommerakademie für bildende Kunst kam es zu einer Ausstellungskooperation mit den beiden britischen Künstler*innen Hannah Tilson und Otis Blease und der Grafischen Werkstatt im Traklhaus. Schon vor der Eröffnung der Sommerakademie waren die beiden als Artists in Residence in der Werkstatt zu Gast. Zu sehen waren die Ergebnisse dieser fruchtbaren Wochen! Die sehr unterschiedlichen Werke zeigten die große Bandbreite der künstlerischen Möglichkeiten im Bereich Radierung, Lithografie und Siebdruck.

50 Jahre Literaturzeitschrift SALZ

Die Ausstellung „SALZ. 50 Jahre Literaturzeitschrift“ präsentierte die Zeitschrift in ihren 200 Ausgaben als eine beziehungsreiche Geschichte von Literatur und bildender Kunst. Materialien aus dem Archiv zeigten, wie sich die Arbeitsweise und Produktionsbedingungen in diesem Zeitraum grundlegend gewandelt haben. Das Künstler*innenkollektiv ALPINE GOTHIC fügte eine weitere Position in Salzteig hinzu: Mit seiner Intervention lotete das Kollektiv die alpenländische Tradition der Gebäckbrote aus. Wörtliche Zitate aus 200 Ausgaben wurden bildlich in Salzteig übersetzt. Natürlich wurde die Jubiläumsausgabe ebenfalls und großflächig präsentiert.

Eligius Schmuckpreis

Im Zentrum dieses Wettbewerbes steht der Autorenschmuck, ein Begriff, der die einzigartige Handschrift der Künstlerinnen und Künstler beschreibt. Autorenschmuck ist weit mehr als Schmuck an sich, er ist ein künstlerisches Statement, das die Grenzen zwischen Kunst, Design und Tragbarkeit neu definiert. Wobei auch Tragbarkeit kein Kriterium für Autorenschmuck ist. Aus insgesamt 39 Einreichungen wurden in einer ersten Jurysitzung neun Künstlerinnen ausgewählt, die zu einer Anwärterinnen-Ausstellung im Traklhaus und im MAK in Wien eingeladen wurden: Sonja Bischur, Ursula Guttman, Andrea MAXA Halmschlager, Margit Hart, Iris Hummer, Stephe Morawetz, Konstanze Prechtel, Eva Tesarik und Uma Vogl-Fernheim. Die Jury hat einstimmig die Salzburger Schmuckkünstlerin Sonja Bischur als Preisträgerin 2025 ausgewählt.

Festung, Saalfelden und Bad Gastein

Im Hödlmoser-Atelier auf der Festung haben folgende Künstlerinnen und Künstler gearbeitet bzw. ausgestellt: Norbert Zuckerstätter, Luz Olivares Capelle und Klara Kohler/Franz Frauenlob. Außerdem gab es eine Kooperationsausstellung „Kontraktionen“ der Preisträgerin des Großen Kunstpreises Gunda Gruber im Kulturhaus Nexus in Saalfelden. Die Intervention „Langsam Slow“ von Theresa Hattinger wurde auf dem Graukogel im Rahmen der „SommerFrischeKunst“ in Bad Gastein eröffnet.

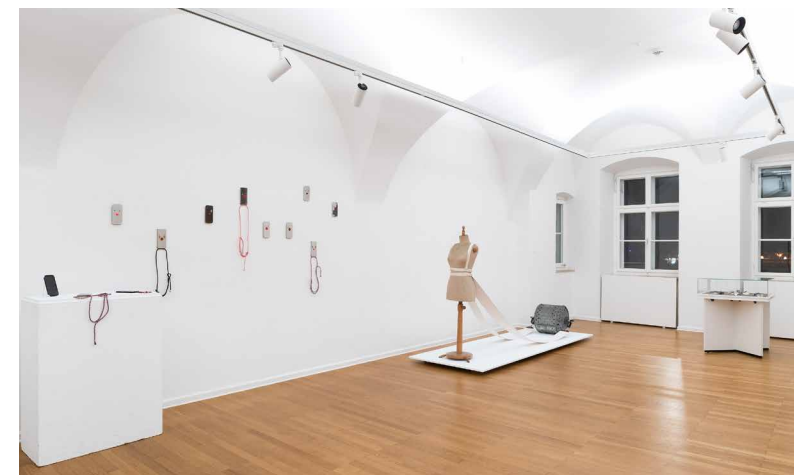
kura-t kunstraum traklhaus
Waagplatz 1A, 5020 Salzburg
Di-Fr 14-18 Uhr, Sa 10-13 Uhr
www.traklhaus.at



Arbeiten von Otis Blease.



Ausstellungsansicht „50 Jahre Literaturzeitschrift SALZ“.



Ausstellungsansicht „Eligius Schmuckpreis“.

Internationale Sommerakademie für bildende Kunst Salzburg

Diversity of the Future

Das Programm der Internationalen Sommerakademie für bildende Kunst 2025 fand vom 21. Juli bis 30. August unter dem Titel „Diversity of the Future“ statt. 301 Studierende aus 51 verschiedenen Ländern nahmen teil.

Als eines der Highlights des diesjährigen Sommers entstand in der Klasse von Christian Kosmas Mayer eine Zeitkapsel. Diese enthält künstlerische Arbeiten der Studierenden und wurde am Ende des Kurses in einem performativen Akt auf der Festung Hohensalzburg für 50 Jahre vergraben.

Nach jahrelanger Abwesenheit fand in diesem Jahr wieder ein Comic-Kurs statt, geleitet von der deutsch-amerikanischen Künstlerin Elizabeth Pich. Ihre begleitende Comic-Lesung mit Stefanie Sargnagel im Rahmen des Veranstaltungsprogrammes war für viele Besucherinnen und Besucher aufgrund der Live-Vertonung eine neue und sehr erheiternde Erfahrung.

Als eine weitere Neuheit und auch als ein Highlight kann die Klasse von Walter Bruno Brix gesehen werden, die sich dem freien Nähen und Sticken widmete. Die verschiedensten textilen Projekte der Studierenden zeigten einmal mehr, welch künstlerische Schöpfungskraft in den vermeintlich traditionelleren Materialien und Techniken liegt.

19 Kurse

Walter Bruno Brix (Freies Nähen/Installation), Adriana Bustos (Zeichnung), Neha Choksi (Skulptur/Installation/Performance), Ofri Cnaani (Performance/Installation), Rossen Daskalov (Druckgrafik), Louisa Elderton (Kunstkritik/Schreiben), Julie Hayward (Installation/Modellbau/Skulptur/Zeichnung), Thalía Hoffman/Manar Zuabi (Video/Performance/Mixed-Media), Matylda Krzykowski (Kuratieren/Szenografie/Theater/Ausstellung), Christian Macketanz (Malerei), Pablo Martínez-Zarate (Expanded Cinema/Film/Video), Christian Kosmas Mayer (Skulptur/Installation/Mixed-Media/Zeichnung), Irina Nakhova (Malerei/Zeichnung), Pascal Petignat (Fotografie), Elizabeth Pich (Comic/Zeichnung), Sarker Protick (Fotografie), Curtis Talwst Santiago (Malerei), Hannah Tilson/Otis Blease (Druckgrafik) und Urbanthinktank_next (Architektur).

Ausstellungen

Es konnten wieder drei Ausstellungsk Kooperationen verwirklicht werden. Den Auftakt machten die Lehrenden der Architekturklasse Urbanthinktank_next

und präsentierten ihre 100 Ideen für Salzburg in der Stadtgalerie Zwergelgartenpavillon. Vollendet wurde die Ausstellung der „100 Ideen“ mit den Studierendenprojekten des Kurses während der Schlussausstellung auf der Festung.

Die Lehrenden der Druckklasse Hannah Tilson und Otis Blease zeigten im kura-t kunstraum traktlhaus ihre erste gemeinsame Präsentation „Bridge | Brücke“. Besonders erfreulich war, dass wieder eine Kooperation mit dem Fotohof realisiert werden konnte mit dem aus Dhaka stammenden Sarker Protick unter dem Titel „Shadows in the Sky“.

Diskursives Begleitprogramm

Neben den Ausstellungen konnten verschiedene Artist Talks, Vorträge, Lesungen und Diskussionen in Kooperation mit Salzburger Institutionen verwirklicht werden. Zu Gast waren Paul Feigelfeld, Lilli Hollein, Senka Ibrišimbegović, Nika Neelova, Stefanie Sargnagel und Valentina Seidel.

Sunset Kino

Die drei Filmscreenings in Kooperation mit dem Salzburger Kunstverein waren auch in diesem Jahr ein voller Erfolg. Ofri Cnaani und Pablo Martínez-Zarate zeigten eigene Arbeiten, letzterer gar mit einer Live-Vertonung. Sophie Thun und Pascal Petignat wiederum kuratierten ein Kurzfilmprogramm aus dem Archiv von Sixpackfilm, das sich auf das Thema des Portals fokussierte – ebenso Thema des Kurses.

Open Studios

Die lehrenden Künstlerinnen und Künstler und ihre Studierenden luden zu Rundgängen, Filmpräsentationen, Performances und Gesprächen ein. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher nahmen diese Gelegenheit wahr, um die Festung Hohensalzburg oder den Steinbruch Untersberg zu besuchen und die einzigartige Atmosphäre an diesen außergewöhnlichen Orten selbst zu erfahren.

Musik-Sets

An drei Freitagen wurde der Zwergelgartenpavillon wieder zum Zentrum der zeitgenössischen Clubkultur. Neben international renommierten DJs wurden zwei Spots in Kooperation mit der Salzburg Club Commission zur Bewerbung ausgeschrieben. So wurde auch die lokale Szene integriert.



Klasse von Irina Nakhova. Foto: Helena Kalleitner



Performance der Klasse von Ofri Cnaani. Foto: Mira Turba



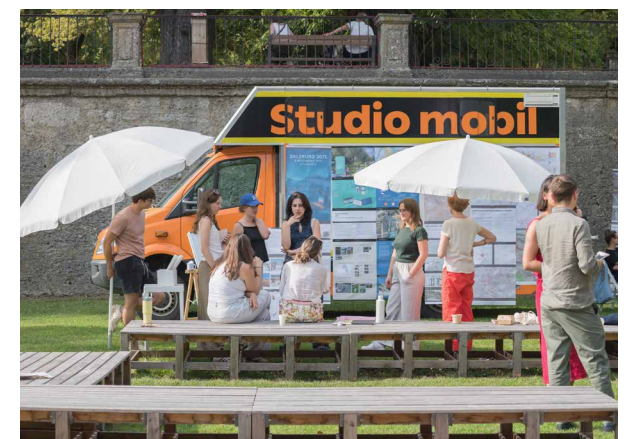
Performance der Klasse von Christian Kosmas Mayer. Foto: Helena Kalleitner



Klasse von Hannah Tilson und Otis Blease. Foto: Helena Kalleitner



Performance der Klasse von Ofri Cnaani. Foto: Mira Turba

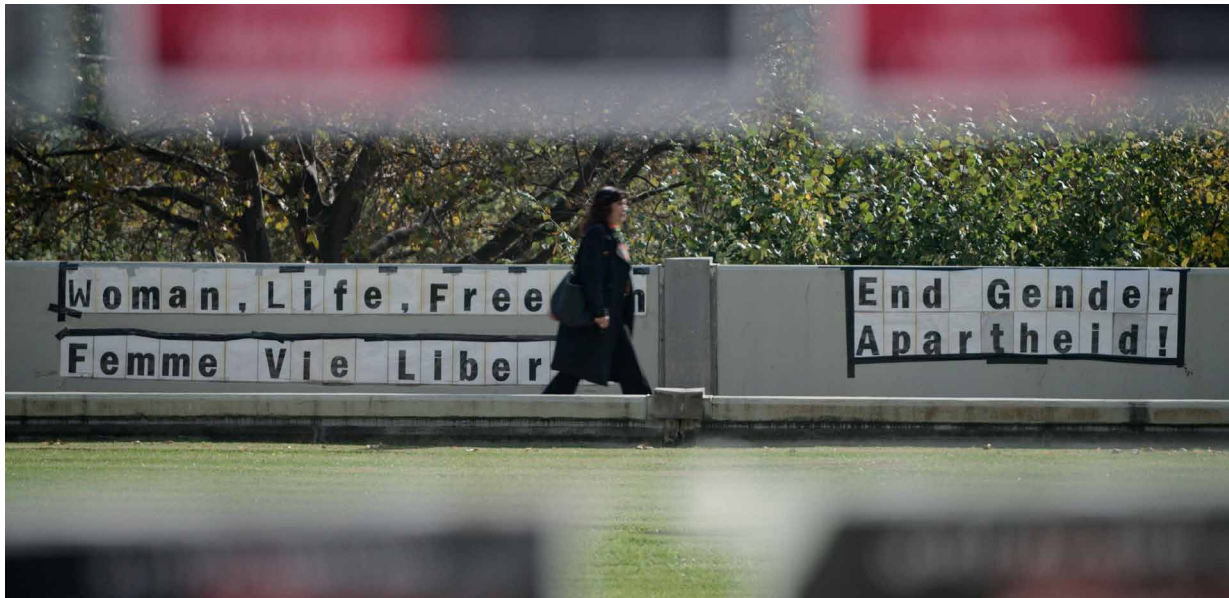


Public Reviews der Klasse von Urbanthinktank_next. Foto: Mira Turba

Film und Medien

Große Erfolge für Salzburger Filmschaffende

28



Natalie Hallas „The Last Ambassador“. Foto: Golden Girls Film

Zahlreiche Filme von Salzburger Filmschaffenden wurden bei österreichischen Festivals wie der Diagonale erstmals präsentiert und erhielten Auszeichnungen bei nationalen und internationalen Filmfestivals.

Mit dem Roadmovie „Sugarland“ im 16-mm-Format konnte die Salzburger Filmemacherin Isabella Brunäcker mit ihrem Spielfilmdebüt den Kodak-Analog-Filmpreis bei der Diagonale 2025 gewinnen.

Rechte der Frauen in Afghanistan

Die international vielbeachtete Dokumentation „The Last Ambassador“ der in Salzburg ansässigen Filmemacherin Natalie Halla wurde bei den Hot Docs Toronto in der „Top 20 Audience Favorite“ gelistet und beim Filmfestival Biografilm Bologna mit einer lobenden Erwähnung im internationalen Wettbewerb ausgezeichnet. Im Mittelpunkt steht die afghanische Botschafterin Manizha Bakhtari, die sich trotz der Rückkehr der Taliban für die Rechte der Frauen in Afghanistan einsetzt.

Spuren der Geschichte Albaniens

Die essayistische Dokumentation „Generationen von Bildern“ des Salzburger Filmemachers Johannes Gierlinger verwebt Archivmaterial, 16-mm-Aufnahmen der Gegenwart und die Stimmen junger Albanerinnen und Albaner mit den Spuren der Geschichte Albaniens. Dafür erhielt er eine lobende Erwähnung der Jury beim Festival „This Human World Film Festival“, Austrian Competition.

Im Nachwuchsbereich wurde der Kurzfilm „Der Badeanzug“ der Salzburger Regisseurin Amina Krami bei den Vienna Shorts mit dem Österreichischen Kurzfilmpreis und dem Simon S. Filmnachwuchspreis der Stadt Salzburg ausgezeichnet.

Auszeichnung für Debütfilm

Bernhard Wengers Debütfilm „Der Pfau“ erhielt zahlreiche weitere Auszeichnungen: „Best Actor“ für Hauptdarsteller Albrecht Schuch beim österreichischen Filmpreis und beim Dublin Film Festival. Über Publikumspreise konnte sich Bernhard Wenger beim Boston Independent Film Festival und beim New Zealand IFF freuen.

Medienkunstprojekte 2025 vergeben

Seit dem Jahr 2019 werden im Rahmen der Ausschreibung „Medienkunstprojekte“ künstlerische Vorhaben mit Schwerpunkt in digitalen und elektronischen Medien unterstützt. 2025 wurden von einer unabhängigen Fachjury fünf eingereichte Medienkunstprojekte ausgewählt und in weiterer Folge mit insgesamt 35.460 Euro gefördert:

- Harald Scherz: „THE VOID“
- David Fisslthaler: „Die mechanische Faust“
- Rudolf Pinto do Amaral: „Salzburg in Flux“
- Marco Döttlinger: „chaotic oscillations“
- Florentine Gugler: „Surveillance“

29



Amina Kramis Kurzfilm „Der Badeanzug“. Foto: Lisa Jilg/Filmakademie Baden-Württemberg GmbH/OKSUPERDANKE OG



„Generationen von Bildern“ von Johannes Gierlinger. Foto: Johannes Gierlinger

Salzburger Landestheater

Bühne der nächsten Generation

30



Nicola Kripylo in „Die Sprache des Wassers“. Foto: SLT/Tobias Witzgall

Unruhiges Hin- und Herrutschen auf dem Sessel, leises Mitkommentieren, gespannte Stille, große Augen - und am Ende gemeinsames Mitsingen. Vielleicht sahen Theaterbesuche in Ihrer Kindheit ähnlich aus.

Vielleicht sind es genau diese Momente, die bis heute nachwirken: das erste Staunen, das Gefühl, Teil einer Geschichte zu sein. Möglicherweise fand eines dieser Erlebnisse sogar im altherwürdigen Salzburger Landestheater statt.

Das Publikum von heute und morgen

Theater für junges Publikum gehört hier seit jeher zum Selbstverständnis des Hauses. Das Label „Junges Land“ wurde 2009 unter der Intendanz von Carl Philip von Maldeghem als bewusste Bündelung und Sichtbarmachung eines künstlerischen und gesellschaftlichen Auftrags eingeführt. Hinter dem Namen verbirgt sich ein lebendiger Möglichkeitsraum: ein Ort, an dem Fantasiewesen ebenso zuhause sind wie Tanz- und Theaterpädagog*innen, die zum Mitdenken, Mitreden und Mitgestalten einladen. Das zentrale Stichwort lautet: Partizipation. Geleitet wird das „Junge Land“ von Anna Lukasser-Weitlaner und Christiane Silberhumer.

Christiane Silberhumer: Pro Spielzeit realisiert das „Junge Land“ sechs bis sieben Produktionen, von Schauspiel bis Kinderoper, die sich an Altersgruppen ab fünf, ab zehn und ab zwölf Jahren richten. Auch

spartenübergreifende Produktionen werden auf die Salzburger Bühne gebracht. Die thematische Bandbreite reicht von Fantasie- und Stoffbearbeitungen bis hin zu zeitgenössischen Fragestellungen wie Künstliche Intelligenz, soziale Ungleichheiten oder Zukunftsentwürfe. Uns ist es sehr wichtig, dass unsere Stücke Themen behandeln, mit denen Kinder und Jugendliche im Alltag konfrontiert sind.

Zwischen Fantasie und den großen Fragen des Lebens

Anna Lukasser-Weitlaner: Kleine Gäste ab fünf Jahren können ein Kinderstück mit Musik auf der großen Bühne erleben, ein Schauspiel und immer abwechselnd entweder ein Tanzstück oder eine Kinderoper. Weiterhin haben wir auch ein Stück für die Altersgruppe ab zehn Jahren und eines ab zwölf Jahren im Programm. Besonders magisch ist es, dass wir alle zwei Jahre ein großes Musical mit unserem Festspiel- und Theaterkinderchor auf die Bühne bringen. Thematisch bewegen wir uns zwischen Fantasie und den großen Fragen des Lebens - und erleben eine sehr große Nachfrage.

Rund 25 Prozent des Gesamtpublikums des Salzburger Landestheaters sind junge Menschen. Damit ist junges Publikum nicht nur eine wichtige Zielgruppe, sondern ein maßgeblicher Faktor für die langfristige Publikumsentwicklung und kulturelle Teilhabe. Wie erreicht das „Junge Land“ sein Publikum?



„Das kleine Gespenst“ im Salzburger Landestheater. Foto: SLT/Christian Krautzberger

Professionelle Produktionen

Anna Lukasser-Weitlaner: Einerseits natürlich über professionelle Produktionen für junge Menschen, andererseits über vielfältige Vermittlungsformate wie Workshops, Führungen und partizipative Projekte. Gleichzeitig zeigt sich eine gewisse gesamtgesellschaftliche Schieflage in der Bewertung von Kunst: Theater für junges Publikum wird oft unterschätzt, obwohl es einen besonders facettenreichen künstlerischen Handwerkskoffer erfordert. Kinder sind ein anspruchsvolles, sehr ehrliches Publikum. Mich beschäftigt die Frage: Wie können faire Bedingungen für die Entstehung von Theater für junges Publikum aussehen?

Christiane Silberhumer: Theater für junges Publikum entsteht nicht nur auf der Bühne, sondern im Zusammenspiel mit der Vorstellungskraft der Kinder und Jugendlichen. Voraussetzung dafür ist, dass man sie ernst nimmt und ihnen komplexe Inhalte zutraut. Kinder spüren sofort, ob sie angesprochen sind. Wenn 700 Kinder lautstark die Hauptfigur vor dem Wolf warnen oder beim Schlusslied mitsingen, weiß man, dass die Geschichte trägt. Wir setzen uns damit auseinander, wie Theater für junges Publikum Schritt für Schritt von dem immer noch vorherrschenden Märchenimage gelöst werden kann, um als eigenständige Kunst wertgeschätzt zu werden. Das zeigen wir am Salzburger Landestheater mit einem facettenreichen Programm jede Spielzeit aufs Neue.

Vielfältige Vermittlungsformate

Ein wesentlicher Auftrag des „Jungen Lands“ liegt neben den Vorstellungen im Salzburger Landestheater und im Probenzentrum Aigen in der Vermittlungsarbeit. Dafür ist das Team aus Theater- und Tanzpädagoginnen und -pädagogen im gesamten Salzburger Land aktiv.

Christiane Silberhumer: Viele Anfragen kommen direkt von Lehrpersonen. Wir begleiten Theaterbesuche mit Vor- und Nachbereitungsworkshops, die inhaltlich auf

die jeweiligen Stücke abgestimmt und an Alter und Gruppengröße angepasst werden. In Stoßzeiten können das mehrere Workshops am Tag sein, beginnend morgens in irgendeinem Kindergarten in Oberndorf zum „Kleinen Gespenst“ und am Nachmittag dann an einer höherbildenden Schule zu „Faust“ oder „Homo faber“ in Salzburg. So wird Theater nicht als einmaliges Ereignis, sondern als nachhaltiger Bildungs- und Erfahrungsprozess vermittelt. Gleichzeitig lernen auch wir von den Perspektiven junger Menschen. Diese wechselseitige Öffnung ist zentral für eine lebendige Theaterpraxis.

Mitgestaltung und Austausch

Das „Junge Land“ eröffnet darüber hinaus partizipative und generationsübergreifende Möglichkeiten. Welche Formate ermöglichen Mitgestaltung und Austausch?

Anna Lukasser-Weitlaner: Mit „Theater Inside“ geben wir regelmäßig Einblicke in verschiedene Abteilungen des Hauses. Das Format „klartext“ schafft Raum für Diskussionen über aktuelle Themen. „Gemeinsam ins Theater“ versteht das Theater als sozialen Begegnungsort. Wer intensiver künstlerisch arbeiten möchte, kann sich für die „Tanzbühne“ oder den stark nachgefragten „Jugendclub“ anmelden, in dem Jugendliche über eine ganze Saison hinweg ein eigenes Stück erarbeiten. Diese Angebote öffnen den Raum für einen Perspektivwechsel: vom Zuschauen zum Mitspielen, vom Konsumieren zum Gestalten. Unterschiedliche Hintergründe, Erfahrungen und Stimmen treffen aufeinander, verdichten sich zu szenischen Fragmenten, Choreografien, Textflächen und nicht selten zu ganzen Produktionen. Junges Theater wird nicht als Randerscheinung gedacht, sondern als Motor einer lebendigen Stadtgesellschaft: Es inspiriert, fordert heraus und macht Lust auf mehr Theater - in der Stadt und weit darüber hinaus.

31

Mozarteumorchester

Qualität und Kontinuität



Das Mozarteumorchester Salzburg, 1841 gegründet und damit das älteste Symphonie-Orchester Österreichs, begeistert nicht nur mit seinen Mozart-Interpretationen weltweit. Fotos (2): MO/Vivien Reichelt

Das Jahr 2025 war für das Mozarteumorchester Salzburg besonders intensiv und richtungsweisend - mit großem musikalischem Angebot, strategischem Nachwuchsprojekt und internationaler Sichtbarkeit.

Die Gründung der Orchesterakademie setzt ein starkes Signal für Kontinuität und Qualität. Gleichzeitig zeigt die Vielfalt des Konzertprogramms, dass das Orchester sowohl seine klassischen Wurzeln pflegt als auch offen ist für neue Impulse und zeitgenössische Musik. Für Salzburg war und ist das Mozarteumorchester weiterhin ein zentraler kultureller Orientierungspunkt - seiner Tradition verpflichtet, aber zugleich zukunftsorientiert und modern.

Einspielung aller Violinkonzerte Mozarts

Ein Großprojekt war die Einspielung aller Violinkonzerte Mozarts mit Roberto González-Monjas als Solist und Dirigent. Für ihn geht „mit dieser Aufnahme ein Herzensprojekt in Erfüllung“, so Roberto. Die Doppel-CD beim Label Berlin Classics ist die bereits sechste CD der erfolgreichen gemeinsamen Zusammenarbeit. Sie ist seit der Mozartwoche 2026 im Handel erhältlich. Begleitet wurde die Produktionsphase von dem Münchner Dokumentarfilmer Alexander Hellbrügge; der Film mit dem Titel „Mozart und die Geige“ wurde im

September 2025 auf ORF III ausgestrahlt, für Frühjahr 2026 ist die Sendung auf 3sat fixiert.

Akademie „The Art of Playing Mozart“

Im Dezember stellte Orchesterdirektor Siegwald Bütow das neue Projekt „The Art of Playing Mozart“ vor: Unter der künstlerischen Leitung von Chefdirigent Roberto González-Monjas gründete das Mozarteumorchester Salzburg die gleichnamige Akademie. Das neuartige Ausbildungsprojekt widmet sich der stilistisch und interpretatorisch fundierten Auseinandersetzung mit Mozarts Musik und setzt Maßstäbe in der Verbindung von historischer Aufführungspraxis und zeitgemäßer Musizierkultur.

Die Akademie bietet internationalen Musikerinnen und Musikern die Möglichkeit, Mozarts Musik stilistisch informiert, technisch flexibel und künstlerisch lebendig zu erarbeiten. Sie verbindet theoretische Grundlagen - wie Quellenstudium, historische Spieltechniken und Ästhetik - mit praktischen Erfahrungen in Kammermusik, Orchesterarbeit und Side-by-Side-Projekten.

Im Mittelpunkt steht die unmittelbare Anwendung historischer Erkenntnisse in der künstlerischen Praxis, getragen von der Überzeugung, dass Musik zugleich menschlich, ausdrucksvoll und verständlich sein soll.



Mit Roberto González-Monjas als Solist und Dirigent wurden 2025 alle Violinkonzerte Mozarts eingespielt. Die Doppel-CD wurde bei der Mozartwoche 2026 präsentiert. Foto: MO/Erika Mayer

Zum Auftakt dieser Akademie begrüßte das Mozarteumorchester im Dezember 2025 die beiden Mitglieder Chen-Jui Lee (1. Violine) und Zhao Tian (2. Violine) des Singapore Symphony Orchestra, die sowohl in der Probenphase als auch bei der Aufführung des Requiems an Mozarts Todestag, dem 5. Dezember, mitgespielt haben. Der Gegenbesuch im Frühjahr 2026 in Singapore ist bereits fixiert.

Constanze Mozart Orchesterakademie

Die Gründung der Constanze Mozart Orchesterakademie unter der Schirmherrschaft von Helga Rabl-Stadler markiert einen wichtigen Schritt zur Nachwuchsförderung. Sie verbindet Ausbildung mit realem Orchesterspiel. Dabei fungiert das Orchester als „Mentor“ und ermöglicht praktisches Mitwirken im Orchester, bei Konzerten, Opern, Aufnahmen und Tourneen. Das erste öffentliche Konzert der Akademie der fünf Akademistinnen und Akademisten fand im November 2025 beim „DYNAMIKfest Salzburg“ statt. Auf dem Programm standen Werke von Wolfgang Amadé Mozart und Antonín Dvořák.

MO on Tour

Durch regelmäßige internationale Reisen konnte das Mozarteumorchester seine Reputation als hochklassiges Ensemble pflegen und Mozart-Tradition über Salzburg hinaus vertreten. In fünf Städten trat das Orchester unter der Leitung von Trevor Pinnock mit Julia Hagen als Solistin im Rahmen einer Spanien-Tournee im November 2025 auf.

Symphonic Mob - das Mitmach-Projekt

Nach dem überwältigenden Erfolg des Symphonic Mobs 2024 gab es auch 2025 wieder eine Neuauflage im Europark Salzburg. Bei der dritten Auflage des Mobs



Schirmherrin Helga Rabl-Stadler und Chefdirigent Roberto González-Monjas mit den jungen Talenten der Orchesterakademie: Ela Krstić, Jelisaveta Čivović, Guilherme Perez, Paul Garnier und Anghelo Mateo Panchi Terán (v.l.n.r.).

trafen Musikbegeisterte von 4 bis 99 Jahren auf die Kolleginnen und Kollegen des Mozarteumorchesters und spielten unter der Leitung von Roberto González-Monjas aus den Klassikern der Orchesterliteratur. Ein unvergessliches Ereignis - nicht nur für alle, die mitgespielt haben!



Beim dritten Symphonic Mob im Europark standen der Spaß und die Freude am gemeinsamen Musizieren im Vordergrund. Foto: MO/wildbild

Kulturelle Bildung und Kulturvermittlung

Wachsen, teilhaben - MITSAMMEN Zukunft gestalten



Die VS Sighartstein erarbeitete ihr eigenes Musical „Kunterbunt“. Foto: VS Sighartstein



Mit „One world - one love“, „build bridges, not walls“ oder „alloa geht vü, gemeinsam geht ois“ setzen die Schülerinnen der HLW Elisabethinum ein kräftiges Graffiti-Zeichen für Frieden, Menschenrechte und Nächstenliebe. Foto: HLW Elisabethinum, Tamara Soma Volgger

Im Jahr 2025 wurden mehr als 80 Projekte in rund 60 Schulen quer durch alle künstlerischen Sparten und Schultypen in Stadt und Land Salzburg gefördert.

Kulturvermittlung in Schulen

Durch kulturelle Projekte in der Schule können sich Jugendliche spielerisch und zugleich kritisch mit Kunst, Kultur, Gesellschaft, Natur oder auch Technologie auseinandersetzen. Themen wie Zukunftsvisionen, Demokratie und Frieden waren 2025 zentrale Anliegen der Schülerinnen und Schüler. Das Miteinander und der Zusammenhalt konnten durch die direkte Arbeit mit Künstlerinnen und Künstlern in Form von schöpferischen und innovativen Prozessen erlebbar gemacht werden und bildeten einen sehr wertvollen Teil für die kulturelle Entwicklung und Teilhabe im Schulalltag.

Aber auch der lustvolle und unbeschwerte Zugang zu künstlerischen Praxen wurde in den künstlerischen Projekten vermittelt. Die Bandbreite war groß und reichte von Foto- und Filmprojekten, Tanz-, Theater- und Circusprojekten über Graffitiworkshops und verschiedenste Musikprojekte bis zu Auseinandersetzungen mit Architektur, Bildender Kunst und Literatur.

30 Prozent mehr Kulturfreifahrten

Das Angebot für Kulturfreifahrten erfreute sich einer wachsenden Beliebtheit. Waren es 2024 insgesamt 51 Kulturfreifahrten für 95 Schulklassen mit knapp 3.000 Schülerinnen und Schülern, so konnten im Jahr 2025 insgesamt 72 Kulturfahrten für 235 Schulklassen mit knapp 4.500 Schülerinnen und Schülern ermöglicht werden - eine Steigerung von 30 Prozent. Vielen Schulen vor allem aus dem ländlichen Bereich wäre ein Theater- oder Konzertbesuch aufgrund der steigenden Kosten und unzureichender Anbindung über öffentliche und damit günstigere Verkehrsmittel nicht möglich. Speziell für Kinder und Jugendliche aus Haushalten mit niedrigem ökonomischen, kulturellen und sozialen Kapital konnte damit der so wichtige Zugang zu Theater- und Konzertbesuchen erleichtert werden.

„MITSAMMEN“ - Vernetzung unterschiedlicher Lebenswelten

Die Ausschreibung „MITSAMMEN“ wird von der Fachjury als einzigartig österreichweit bewertet. Es entstehen künstlerische Projekte, die gesellschaftliche Lebensformen aus dem Bereich Kultur und Bildung miteinander vernetzen und die wechselseitige Impulskraft von künstlerischen Denkformen und Tätigkeiten mit Aufwachsen, Bildung, Zusammenleben und -arbeiten erlebbar machen.

Im Jahr 2025 wurden erneut drei ausgewählte Projekte umgesetzt:

Das Künstlerduo „salon emmer“ aus Wien hat auf Initiative der SZENE Salzburg mit dem Projekt „Seeds 4 Salzburg“ zu einer performativen Entdeckungsreise durch die Stadt eingeladen. Mittels Tanz und Choreografie reflektierten Schülerinnen und Schüler aus der MMS St. Michael im Lungau, dem Werkschulheim Felbertal und der HLW Neumarkt am Wallersee Fragen rund um das Thema Wachsen. In Workshops an den Schulen wurden die Ideen in Performances verwandelt und in der Stadt Salzburg an die Orte gebracht, die für Werte und Grundrechte wie Demokratie, Bildung und Fürsorge stehen.

Die Salzburger Filmemacherin Nicole Baier initiierte das Multimediaprojekt „Verrückt viel Mut!“ im gemeinnützigen Betrieb „anderskompetent“ in Oberrain, der Ausbildung und Wohnen für 70 Jugendliche mit Lernschwierigkeiten bietet. Sie begleitete diese jungen Menschen ein Jahr lang im Berufsleben und im Alltag. „Wir ermutigen und fördern die Selbstermächtigung von jungen Erwachsenen mit (Lern-)Schwierigkeiten zur gleichberechtigten Teilhabe an Gesellschaft, Politik, Kunst und Kultur. Dieses Projekt als Langzeitprojekt anzulegen, war die beste Idee“, so Nicole Baier. Der Film wird im Frühjahr 2026 in Oberrain präsentiert.

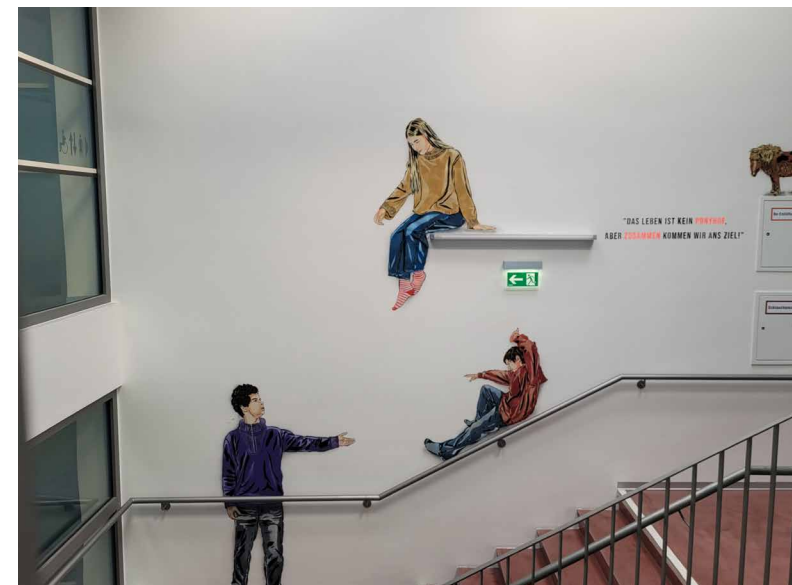
Die gesellschaftliche Fokussierung auf Leistung, insbesondere im Kontext von Jugendlichen und Bildung, bildete den Schwerpunkt im Projekt „Die Masken fallen ...“ von Ursula Schwarz, Dominik Jellen und Elena Schmidt-Arras. Als Ausdruck der Individualität und eigenen Identität und frei von gesellschaftlichen Erwartungen und Rollen wurden mit Jugendlichen aus Kaprun und Radstadt Gipsmasken gestaltet und Texte erarbeitet, die in einer installativen Ausstellung im Jänner 2026 in Radstadt präsentiert wurden.

Weitere Projekte werden 2026 verwirklicht

In der Ausschreibung 2025 wurden Projekte von Felix Igler in Zusammenarbeit mit dem Seniorenwohnhaus, der Volksschule und dem Jugendtreff in Puch, Olivia Mitterhuemer und dem Verein „Potpourri“ in Zusammenarbeit mit sechs Schulen im Land Salzburg und dem Verein „Dein Altenmarkt“ in Kooperation mit dem Bildungswerk Altenmarkt, dem SciEnnsPark - MINT Pongau, dem Ennspark Coworking, der SMS Altenmarkt und dem JUZ Altenmarkt ausgewählt, die im Jahr 2026 umgesetzt werden. Die Auswahl der Projekte, die jeweils mit 7.000 Euro honoriert werden, trifft eine unabhängige Fachjury mit Ulrike Giessner-Bogner (OeAD Wien), Maya Kleber (Double Check Vorarlberg) und Helga Gruber (Verein Kule Salzburg).



„MITSAMMEN“-Projekt „Seeds 4 Salzburg“ mit „salon emmer“ und den Schülerinnen und Schülern aus der MMS St. Michael, dem Werkschulheim Felbertal und der HLW Neumarkt. Foto: SZENE Salzburg



Mit der Street-Art-Technik der Stencils gestalteten die Schülerinnen und Schüler des Sport- und Musik-RG/SSM Wände im Schulgebäude zum Thema „Demokratie und Zusammenleben“. Foto: Sport- und Musik-RG/SSM Akademiestraße, Maria Juen

Kulturzentren und Initiativen

Ein Jahr der Jubiläen



Eine runde Sache im Lungau: Theater MOKRIT feierte das 40-jährige Bestehen. Foto: Anna Wieland

Es gab viele kleine und große Jubiläen sowie einen Würdigungspreis zu feiern. Außerdem wurden neue Wege in der Kunstvermittlung beschritten und bildende Kunst im ländlichen Raum verankert.

Gleich drei Jubiläen durfte 2025 die Lungauer Kulturvereinigung (LKV) begehen. Vor zehn Jahren wurde im ehemaligen Hatheyerhaus in Tamsweg das Kulturzentrum „die künstlerei“ eröffnet. Seit 20 Jahren werden als zentrale Programmsäule an mehreren Standorten anspruchsvolle Kino-Filme gezeigt, seit 2025 auch in Mariapfarr. Und vor 40 Jahren wurde die Theatergruppe MOKRIT gegründet. Rund 100 Produktionen wurden seither gespielt, darunter knapp 60 Uraufführungen. Gefeierte wurde im August mit einem großen Fest in St. Michael.

Das 20-Jahre-Jubiläum feierte die kultur:plattform St. Johann: Die Gründungsidee war, das von der jungen Stadt beschlossene Kulturentwicklungskonzept umzusetzen. Der Verein ist kontinuierlich gewachsen. Obmann Friedl Göschel managt gemeinsam mit neun Vorstandsmitgliedern und bis zu 20 weiteren ehrenamtlichen Helfer*innen ein mehrpartiges Jahresprogramm mit mehr als 60 Veranstaltungen pro Jahr mit dem „Herbstlärm-Festival“ als musikalischem Höhepunkt.

2001 hatten einige Kunstbegeisterte den Verein Kunstbox in Seekirchen gegründet, um zeitgenössische Kunst und Kultur in den Flachgau zu bringen. 2005 gelang schließlich die Eröffnung des Kulturhauses Emailwerk, das mittlerweile als kulturelles Zentrum des Salzburger



Das Team der kultur:plattform St. Johann. Foto: kultur:plattform St. Johann/ Atelier Oczlon

Seelands wahrgenommen wird und mit zahlreichen Preisen und Anerkennungen ausgezeichnet wurde. Geleitet wurden 20 Jahre, mehr als 6.000 Veranstaltungen und 300.000 Besucherinnen und Besucher. Verena und Leo Fellingner haben sich aus dem operativen Geschäft in den Vereinsvorstand zurückgezogen und die Leitung dem neuen Führungstrio mit Melina Fellingner, Nicole Hansel und David Knapp übertragen.

Bereits 1935 wurde die Società Dante Alighieri Salzburg gegründet, um neben den Sprachkursen auch italienische Kunst und Kultur zu vermitteln und den kulturellen Austausch zu forcieren. Das 90-Jahre-Jubiläum wurde mit einem großen Festwochenende im DomQuartier Salzburg gefeiert.

Die Sommer.Frische.Kunst gedachte des 100. Geburtstages des Architekten Gerhard Garstenauer, der das Ortsbild von Bad Gastein mit seinen brutalistischen Bauten entscheidend geprägt hat und dessen Gondelstationen in Sportgastein Kult-Status modernen Designs erlangten.

Film-Preis für Kulturkreis Das Zentrum

Der Kulturkreis Das Zentrum in Radstadt begann vor 26 Jahren mit einem Wanderkino. 2018 wurde das Zeughaus mit digitaler Kinotechnik ausgestattet und Radstadt somit zum Zentrum für den Enns-Pongau. Für das unermüdliche Engagement würdigte die Jury des Österreichischen Kinopreises den Verein in der Kategorie „Engagierte Zielgruppenarbeit“.

Neue Wege in der Kulturvermittlung und Publikumsbindung geht man auch in der ARGEkultur. Neben klassischen Stückeinführungen, artist talks oder offenen Proben entwickelte man die Formate „Entspannt in die ARGE“ (ein besonders niederschwelliges Programm für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung), „Gemeinsam in die ARGE“ (Kulturangebot gegen Vereinsamung) und den Salon Bouillon (ein Erzählcafé mit Suppe). Bereits 2024 wurde die ARGEkultur in der Sparte Kulturinitiativen mit dem Österreichischen Kunstpreis ausgezeichnet.

Bildende Kunst im Fokus

Das Mehrspartenhaus NEXUS in Saalfelden ist eine der wenigen Einrichtungen auf dem Land, die einen Fokus auf zeitgenössische bildende Kunst setzen. In der Kunsthalle standen 2025 vier Ausstellungen auf dem Programm. Zu sehen waren Arbeiten von Clemens Wittkowski („Fragile Verhältnisse“), Gabriele Worgitzki & Albrecht Noack („Tracing Time“), Peter Tschulnigg (Künstler und Mitbegründer des Jazzfestivals Saalfelden) und Gunda Gruber („Kontraktionen“ - in Kooperation mit dem kunstraum traktalhaus). Die Salzburger Malerin und Grafikerin erhielt 2023 den Großen Kunstpreis des Landes Salzburg.

Zum zweiten Mal brachte die „Kunstroas“ wieder zeitgenössische Kunst ins Großarler Tal. Der Weg entlang der Ache wurde zur offenen Kunstgalerie. Die Kuratorin Alexandra Viehhauser hatte unter dem Motto „Vom guten Zusammenleben“ eingeladen, sich mit dem Tal auseinanderzusetzen. Gezeigt wurde die „Galerie der Reisenden Blätter“ von Angela Andorrrer. Marlene Hausegger lenkte mit „Volle Wäsch“ - ausgediente Leintücher wurden zusammengenäht - den Blick auf die Frauenarbeit im Tourismus. Am „Langen Tisch“ von Lorenz Prommegger wurde gemeinsam gefeiert.

Von der „Kunstroas“ 2023 wurden der Heustadel von Clemens Bauder, die Bank von Heri & Salli sowie die großformatige Glasgravur „Gläser äugen Lichter“ von Ingrid Schreyer am Spazierweg entlang der Ache wieder aufgebaut bzw. ausgestellt.

Elisabeth Schneider, Geschäftsführerin des Kulturkreises Das Zentrum Radstadt, der für sein „Kino im Turm“ mit dem Österreichischen Kinopreis 2025 ausgezeichnet wurde. Foto: fha



20 Jahre Emailwerk: Leo Fellingner und Leitungskollektiv. Foto: Kulturverein Kunstbox

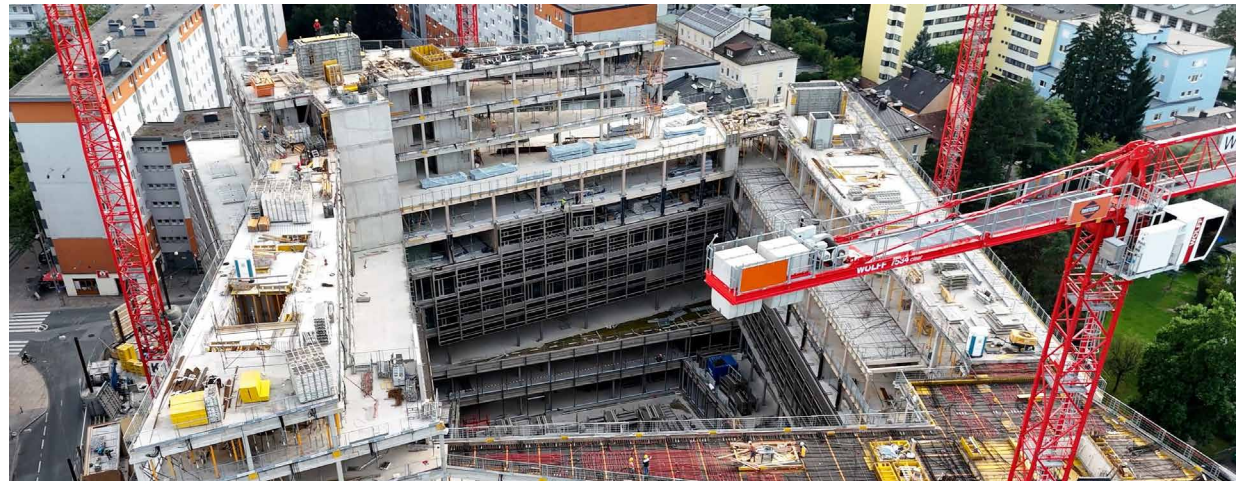


„Volle Wäsch“, eine Installation von Marlene Hausegger, bei der „Kunstroas“ im Großarler Tal. Foto: Sonja Viehhauser



Architektur

Der Rohbau des neuen LDZ steht



Nach rund einem Jahr Bauzeit ist der Rohbau des neuen LDZ fertig. Er umfasst 13 Stockwerke - zehn oberirdisch und drei unterirdisch. Foto: Land Salzburg/Sandra Lanzl

Was mit dem Abriss des alten Amtsgebäudes im Bahnhofsviertel der Landeshauptstadt und einer riesengroßen Baugrube begonnen hat, hat sich zu einer beeindruckenden Hochleistungsbaustelle entwickelt, die sich über zehn Stockwerke erstreckt.

Zu Spitzenzeiten sind für den Bau des Landesdienstleistungszentrums (LDZ) bis zu 500 Handwerker*innen gleichzeitig tätig. Durch die Hybrid-Bauweise aus Holz und Beton und die Vorfertigung der Elemente für den Modulbau konnte das wohl modernste Verwaltungsgebäude Österreichs in Rekordzeit in die Höhe schießen.

Im Innenhof wurden gegen Jahresende 2025 die letzten Fassaden-Module zusammengebaut, die Photovoltaikpaneele montiert und mit den riesigen Kränen an Ort und Stelle gebracht. Ein wenig höher wurde der Trockenbau verbaut, dort wurden bereits die Kabel eingezogen. Hier passiert nichts nacheinander, sondern vieles gleichzeitig. Eine Meisterleistung - logistisch und bautechnisch.

Geplant wurde das LDZ vom Architekturbüro Burtscher-Durig. Der Bau ist voll im Zeitplan, im November war Firstfeier. Es wurde auch eine „Musterfläche“ eingerichtet, auf der alle Details des Innenausbau - von Türklinken bis Sanitäranlagen - ausprobiert werden können. Die Übergabe des Gebäudes vom Realisierungspartner Habau-Swietelsky, ARGE LDZ an das Land Salzburg ist bereits für Spätherbst 2026 geplant.

Investition für Salzburger Wirtschaft

1.400 moderne Arbeitsplätze und ein offener Bürgerservicebereich entstehen und werden ab 2027 Verwaltung und Bevölkerung näher zusammenbringen. Die

Gesamtkosten belaufen sich wie vorgesehen auf rund 300 Millionen Euro, exklusive Baupreisindexierung. Die reinen Baukosten betragen rund 200 Millionen Euro netto. Weitere 100 Millionen Euro machen zum Beispiel Grundstücksankäufe, Übergangsquartiere, Planungsleistungen, Projektnebenleistungen, Reserven und Abgaben an Behörden aus. Diese Investition ist eine wichtige Konjunkturstütze für die Salzburger Wirtschaft und sichert Arbeitsplätze.

Service für Bürgerinnen und Bürger

Für bestmögliches Service innerhalb der Landesverwaltung wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in das Projekt einbezogen. In Dutzenden Workshops, Besprechungen und Feedbackrunden wurden die Ideen und Wünsche berücksichtigt. Projektgruppen innerhalb der Abteilungen beschäftigten sich intensiv mit den Anforderungen der Verwaltung an das neue Gebäude und die modernen Arbeitswelten konnten sozusagen unter realen Bedingungen in einer eigens eingerichteten Testfläche ausprobiert werden. Zu den modernen Arbeitsplätzen kommen eine eigene Kantine, in der frisch gekocht wird, ein Kindergarten, ein Bewegungsraum und vieles mehr.

Meilenstein für die Bevölkerung

Bereits jetzt zeichnet sich der Eingang zum großen und offenen Bürgerservicebereich ab. Das LDZ in der Nähe des Salzburger Hauptbahnhofes ist perfekt an den öffentlichen Verkehr angebunden und leicht zu erreichen. Für das gesamte Projektteam war es ganz wichtig und auch der klare Auftrag der Landesregierung, sehr offen und einladend für die Bürgerinnen und Bürger zu bauen.

Unseren Lebensraum mit Anspruch gestalten



In Umsetzung des im KEP vorgegebenen Zieles und eines von LH-Stv. Stefan Schnöll 2024 erteilten Auftrags, baukulturelle Leitlinien für das Land Salzburg zu erarbeiten, konnte 2025 die Thematik im Verlauf mehrerer Veranstaltungen intensiv diskutiert werden.

Nach einer konzeptiven Phase im Herbst 2024 unter Beiziehung von Expertinnen und Experten startete der Prozess mit einer breit angelegten Online-Umfrage im Februar sowie einer Impulsveranstaltung unter Einbeziehung aller relevanten Stakeholder am 1. April 2025 im Architekturhaus in der Stadt Salzburg. Als Ergebnis wurden zwei Fokusthemen identifiziert: *Umgang mit Bestand und baukulturellem Erbe* sowie *Ortskerne stärken*.

Schon am 27. Mai wurden diese Themen in Saalfelden diskutiert. Zentraler Aspekt der Veranstaltungen sollte die breite Einbeziehung aller Bezirke des Landes sein, weshalb die 2. Fokus-Werkstatt zu den Themen *Verwendung öffentlicher Mittel an Qualitätskriterien binden* und *Die öffentliche Hand als Vorbild: öffentliche Räume und Gebäude* im Ziegelstadel in Hallein abgehalten wurde.

Von Beginn an war klar, dass die Städte und Gemeinden, deren Probleme, Sichtweisen sowie bereits umgesetzte Projekte eingebunden werden müssen, weshalb zur 3. Fokus-Werkstatt am 25. September 2025 in Thalgau alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister eingeladen wurden.

Bei allen Terminen wurden u. a. die Bereiche *Umbaukultur (aus Alt mach Neu)*, *Schonender Umgang mit Grund und Boden*, *Stärkung der Stadtkerne ebenso wie der Ortskerne auf dem Land*, *Denkmalschutz und Weiterentwicklung* sowie die *Bindung der Verwendung von öffentlichen Mitteln an Qualitätskriterien* diskutiert. Impulse für alle Diskussionen wurden durch die Einladung von externen, teilweise internationalen Expertinnen und Experten eingebracht.

Die Erarbeitung der Leitlinien soll spätestens im Herbst 2026 abgeschlossen sein. Die Umsetzung des Prozesses leitet Mia Flieher (Abteilung 6) unter fallweiser Beiziehung von Peter Gutschner (Abteilung 2) gemeinsam mit PlanSinn Planung & Kommunikation GmbH.

Pionier der Moderne

Egal ob Wohnbauten, Firmenzentralen oder touristische Infrastruktur: Gerhard Garstenauer hat über Jahrzehnte die Architektur Salzburgs maßgeblich geprägt. 2025 wäre er 100 Jahre alt geworden - Anlass für die Ausstellung „Garstenauer Einhundert“ (17. Oktober 2025 bis 20. Februar 2026), eine Kooperation von Salzburg Museum, Initiative Architektur und Gastein74. Der Pionier der Moderne in Salzburg wurde darin in seinen vielfältigen Begabungen als Architekt und Designer, aber auch als inspirativer Denker vorgestellt.

Wenngleich sein architektonisches Schaffen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, auf Salzburg begrenzt ist, wurde es stets über die Grenzen des Landes hinweg rezipiert. Das hat auch ein im Jahr 2024 veranstaltetes internationales Symposium bestätigt. In ihrer Entstehungszeit gefeierte Bauten des Architekten, wie etwa die Felsentherme in Gastein, wurden stark verändert oder befinden sich heute in einem prekären Zustand. Mit der Ausstellung im Architekturhaus Salzburg sollte das Bewusstsein für die historische Bedeutung von Garstenauers Werk geschärft werden, nicht zuletzt, um seine noch vorhandenen Bauten vor der Zerstörung zu bewahren.



Vier Kugeln in Aluminium-/Glasbauweise wurden zu Wahrzeichen in Sportgastein. Die „Garstenauer Kugeln“ wurden 1972 errichtet, eine davon wurde 1993 abgebaut. Foto: Gasteinertal Tourismus GmbH/Christoph Oberschneider

Kunst im öffentlichen Raum

Neue künstlerische Akzente

40



„Sichttiefe“ von Laurien Bachmann im Fahrradtunnel in der Kienbergwand. Foto: Laurien Bachmann

2025 entstand im Auftrag des Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum eine Galerie im Fahrradtunnel in der Kienbergwand. Saalfelden wurde als „Ort des Gedenkens“ bespielt und drei Kunstprojekte im Universitätsklinikum Salzburg wurden beauftragt.

Einblicke in die Tiefen des Mondsees

Seit Ende des 19. Jahrhunderts führt eine Straße am Südufer des Mondsees entlang: einst als einspurige Galeriestraße am Fuß der Kienbergwand, heute als komfortabler KFZ-Tunnel und ein eigener Fahrradtunnel, der immer wieder wunderschöne Blicke auf den See freigibt.

Die Künstlerin Laurien Bachmann erweitert diese Perspektive: Fünfzehn großformatige, runde Fotografien in der Tunnelwand öffnen den Blick unter die Wasseroberfläche und zeigen das Farbspektrum des Mondsees. Entstanden bei mehreren Tauchgängen, korrespondieren sie mit den gegenüberliegenden schwarz-weiß gefassten Säulen; deren Verhältnis abstrahiert die Tiefen der Aufnahmen. „Sichttiefe“ lädt zum visuellen Eintauchen ein und reflektiert das Verhältnis von Mensch und Natur.

Anlass war das 25-Jahre-Jubiläum der Initiative „Mondsee Land Art“. Eine Gruppe um die Künstlerin Inge Dick initiierte sechs Land-Art-Projekte im oberösterreichischen Mondseer Land, heute betreut vom Verein „Mundwerk Mondsee“ unter der Leitung von Romana Sammern. Mit dem Projekt im Kienbergwandtunnel (Gemeinde St. Gilgen) schließt sich der Kreis um den Mondsee auch auf Salzburger Seite. Eine Mondsee LAND-ART-Fahrradtour auf Outdoor Active führt zu allen sieben Kunstprojekten.

Kunstfahrt an den Mondsee

Anlässlich der Fertigstellung von „Sichttiefe“ führte eine Kunstfahrt bei strahlendem Aprilwetter an den Mondsee. Das Format erfreut sich wachsender Beliebtheit: Ein vollbesetzter Bus besuchte ausgewählte Projekte der „Mondsee Land Art“ und die feierliche Eröffnung beim Kienbergwandtunnel. Die Bürgermeister Otto Kloiber (St. Gilgen) und Josef Wendtner (Mondsee) begrüßten das Publikum. Gemeinsam mit dem Verein „Mundwerk“ organisierte der Fonds eine Lesung von Sarah Rinderer und eine Klangperformance von Sebastian Six. Die Künstlerin Laurien Bachmann gab im Gespräch mit Juryvorsitzender Annelies Senfter Einblick in ihre Arbeit – ein gelungener Tag zwischen Kunst, Landschaft und Austausch.

Orte des Gedenkens

Im auf sechs Jahre angelegten Programm „Orte des Gedenkens“ rückte 2025 Saalfelden als Erinnerungsort in den Fokus. Ein Recherche- und Vermittlungsprojekt der Kunstwissenschaftlerin Hildegard Fraueneder sowie der Historiker Albert Lichtblau und Robert Obermair wird durch die künstlerische Intervention „Der kürzeste Weg“ von Rosa Andraschek und Simon Nagy im öffentlichen Raum erfahrbar.

Im Zentrum stehen der Sozialdemokrat Karl Reinthaler und der Widerstand der Eisenbahner. Entlang einer Route vom Bahnhof ins Stadtzentrum machen Hörstationen Originalstimmen zugänglich: Auszüge aus Interviews mit dem ehemaligen Wagenmeister und Lokführer Reinthaler verorten persönliche Erfahrung im Stadtraum. Im Stadtpark erklingt ein von Lukas Kranzelbinder komponiertes Musikstück, das zehn weitere Widerständige aus Saalfelden würdigt. Ein von Franziska Fuchsl konzipierter Faltplan verbindet die Orte, liefert historische Kontexte und lädt zu einer eigenständigen Annäherung an lokale Erinnerungskultur ein.

Kunst im Uniklinikum Salzburg

2025 wurden drei Kunstprojekte für Neubauten der Universitätsklinik Salzburg in Auftrag gegeben. Grundlage sind geladene Wettbewerbe; in den Jurys wirkten Vertretungen der Kliniken, der Planung und des Fonds mit.

In der zukünftigen Medizin 3 des Landeskrankenhauses wird das „Birnenparadies“ der Künstlerin Maruša Sagadin die Ankommenden empfangen. Eine sonnen-gelbe Sitzinsel mit Birnen und einem Apfel lädt zum Platznehmen und schönen Gedanken ein.

In der Christian-Doppler-Klinik wird Werner Feiersinger vier Lichthöfe in der neuen Psychiatrie mit zeichenhaften Objekten bespielen. Fein abgestimmte Linienskulpturen und schemenhafte Katzenkonturen werden den Betrachtenden freundlich und entspannt begegnen, vielleicht Verwunderung oder gar Schmunzeln hervorrufen.

Ebenfalls an der Christian-Doppler-Klinik setzt Hans Schabus beim Neubau der Forensik eine markante Geste: Drei große Stahlrohre lehnen sich an die Architektur, überragen sie, spielen mit der Maßstäblichkeit, mit der Divergenz von Leichtigkeit und Gewicht. Wie beiläufig angelehnt, laden sie zu einer Vielzahl von Assoziationen ein.

Mehr dazu:

www.kunstambau.at
Newsletter #2Minuten Kunst
Instagram @kunstambau_salzburg



„Birnenparadies“ von Maruša Sagadin wird im neuen Gebäude der Inneren Medizin 3 realisiert. Foto: Maruša Sagadin

41



Objekte von Werner Feiersinger in der Psychiatrie in der Christian-Doppler-Klinik. Foto: Werner Feiersinger



„Körper, Raum, Zeit“ von Hans Schabus für den Neubau der Forensik. Foto: Hans Schabus

Darstellende Kunst

Kraftvolle Signale für den Tanz



SELVA/Rosana Ribeiro zog mit ihrem intimen Duett zweier Tänzerinnen „Tidal Wave“ das Publikum in den Bann. Foto: Bernhard Müller



Ursula Schwarz gelang mit dem Maskentheaterstück „Maniacia“ ein eindringliches Theatererlebnis über unsere leistungsorientierte Gesellschaft. Foto: Mira Turba



Magdalena Köchl thematisierte in ihrer Inszenierung von „Prima Facie“ im kleinen theater Femizide und sexualisierte Gewalt. Foto: Erika Mayer

Als zweitgrößte Tanzstadt Österreichs nach Wien war Salzburg Schauplatz der zweiten Auflage der Choreographic Platform Austria (CPA) 2025, die biennal durch die Bundesländer rotiert.

Das dreitägige Programm im November bot dem Fachpublikum aus dem In- und Ausland einen umfassenden Einblick in das zeitgenössische choreographische Schaffen Österreichs. Von einer Jury wurden aus 175 Einreichungen elf Produktionen ausgewählt, davon kamen mit dem Stück „Echoes of Resistance“ von Rosana Ribeiro und „still.dependent“ von Heidrun Neumayer zwei Produktionen aus Salzburg. Zusätzlich hatten Publikum und Expert*innen die Möglichkeit, in Pitching Sessions sowie bei zahlreichen Aktivitäten der lokalen Tanz-Community die große Vielfalt aktueller performativer Positionen kennenzulernen.

Pulsierende Szene

Mehr als 40 geförderte Projekte und Festivals der Tanz-, Performance-, Circus-, Street-Dance- und Theaterszene waren abseits der CPA auf den Bühnen, in Leerständen, outdoor sowie in neuen Formaten zu erleben.

Die Salzburger Tanz- und Performance-Szene pulsiert, was sich auch im Publikumszuspruch der gut ausgelasteten Festivals niederschlägt. Resonanz als gegenseitiger Austausch und Vernetzung war das Motto des „PERFORMdANCE-Festivals“ von Tanzimpulse Salzburg zu Ostern. Beim „tanz_house-Festival“ im Herbst bildete der Körper als Ausdruck für Hoffnung in der Programmgestaltung den thematischen Schwerpunkt. Das Programm „Real Magic“ der Sommerszene spannte einen weiten stilistischen und ästhetischen Bogen.

Die Produktion „thiS is nOt a sunset“ von CieLaroque/Helene Weinzierl ging mit vier Performer*innen auf die Suche nach einer neuen Ordnung. Editta Braun gelang mit dem Stück „Underdogs“ ein spannungsreiches Sextett mit Elementen aus Akrobatik, Tanz und Schauspiel über blinde Gewalt und Krieg, aber auch über die Kraft der Solidarität. BODHI PROJECT schuf im Stück „Woven in the bone“ ein choreografisches Plädoyer für das Zulassen von Neuem. Lisa Hinterreithner bezog sich in ihrer Performance „planty cracks“ auf Zärtlichkeit und Verlorenheit als poetische Verflechtung von Lust und Verlust. Julia Schwarzach lud in „Island“ in eine performative Landschaft tiefen Zuhörens, feiner Klänge und berührbarer Materialien ein. Die Wahlsalzburgerin Nayana Keshava Bhat blickte mit dem Stück „Tides Of Passage“ auf die Tanz-Traditionen ihrer Heimat Indien und transformierte diese in den zeitgenössischen Tanz. Barbara Földesi erforschte mit

der Produktion „Am Kontakt“ auf der Slackline den Moment des In-Kontakt-Tretens zwischen zeitgenössischem Tanz und Zirkus. Mit „Tidal Wave“ schuf Rosana Ribeiro ein intimes Duett zweier Tänzerinnen. Nach einjähriger Pause formierte sich das tanzbuero neu und reflektierte mit dem Projekt „Next - Reshaping Fears“ über Ängste, die kollektiv auf unsere Gesellschaften einwirken. Reinier Martinez kreierte das interdisziplinäre Tanzstück „Verklärungen“ mit einer Mischung aus Instant-Komposition und Live-Musik sowie das neue Format „Untimely Pieces“ als Präsentationsplattform für Kurzstücke von Künstlerkolleg*innen. Der HipHop war mit den Festivals „Flavourama“ oder „HipHop goes Theatre“ ebenso stark vertreten.

Vielfältige Formate

Unterschiedliche Formate und Themen prägten die Salzburger Theaterlandschaft. In einem Leerstand in Schallmoos lud das Theaterkollektiv ohnetitel zu einer poetischen Zeitreise in die Welt der Chansons der 50er- bis 80er-Jahre. Das Stück „Maniacia“ von Ursula Schwarz in der Regie von Caroline Richards beleuchtete in einem Krankenhaus-Setting verschiedene Perspektiven unserer leistungsorientierten Gesellschaft, verkörpert durch sieben Figuren, die durch handgefertigte Masken und ohne Sprache Ausdruck und Charakter erhielten. In gemeinsamer Regie produzierten Theater der Mitte und das kollektiv KOLLINSKI mit dem Stück „Aufhören“ eine autofiktionale Komödie über tiefe Freundschaften, vergebliche Hoffnungen und letzte Chancen. Der jungen Theatermacherin Magdalena Köchl ist es mit „Prima Facie“ zum Thema Femizide gelungen, Suzie Millers aufwühlenden, preisgekrönten Monolog über sexualisierte Gewalt erfolgreich auf die Bühne des kleinen theaters zu bringen.

Mit dem Titel „Mengele Zoo“ setzte sich Jenny Szabo in einer Installation und Theaterfassung in der ARGEkultur mit der Frage auseinander, ob Gewalt im Namen des Klimaschutzes legitim erscheint. Die Mozarteum-Absolvent*in Calixto Maria Schmutter begab sich mit dem Projekt „Dysphoria City“ gemeinsam mit dem Schauspielkollegen Ben Engelgeer auf die Suche nach der eigenen Salzburger Identität. Im OFF Theater feierten Mathias Schuh und die theaterachse ihr 25-Jahre-Jubiläum mit der Produktion „Der eingebildete Kranke“. Weitere Neuproduktionen waren von Cassandra Rühmling, Michael Kolnberger, Arturas Valudskis oder Helmut Vitzthum auf den Salzburger Bühnen zu sehen.



Sophia Aurich und Alexander Kratzer. Foto: SHS/René Pointner DV

Es kommt Bewegung ins Spiel

Mit der Spielzeit 2025/2026 fiel der Startschuss für die neue künstlerische Leitung im Schauspielhaus. Alexander Kratzer und Co-Leiterin Sophia Aurich (im Bild) wollen das Profil des Theaters schärfen, die Vernetzung innerhalb der Szene stärken und nationale und internationale Kooperationen ausbauen. Der bisherige Intendant Robert Pienz wird ab 2027 (in der Nachfolge von Hans Köhl) die künstlerische Leitung des Salzburger Adventsingens übernehmen.

Auch das Theater bodi end sole in Hallein hat mit Anna Russegger seit Sommer 2025 eine neue künstlerische Leiterin. Sie absolvierte die Ausbildung zur Clownschauspielerin in Mainz und vertiefte ihr Wissen in Circus- und Theaterpädagogik am ZAK Köln sowie an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz. Wichtige Impulse erhielt sie zudem im Masterstudium Physical Theatre an der Accademia Dimitri in der Schweiz mit Schwerpunkt Puppen-, Material- und Objekttheater.

Bereits im März feierte das Toihaus das 10-Jahre-Jubiläum des „BimBam-Festivals“. Rund 70 Gastspiele sowie eigene Produktionen wurden im ganzen Bundesland sowie in Bayern präsentiert. Es zeigte sich einmal mehr, dass es dem Toihaus äußerst erfolgreich gelingt, junge und jüngste Menschen mit den Mitteln der Kunst zu erreichen.

Literatur

Lebendige literarische Landschaft

44



LH a. D. Wilfried Haslauer mit Anna Neata (Rauriser Förderungspreis) und Lilli Polansky (Rauriser Literaturpreis 2025; re.).
Foto: Land Salzburg/Neumayr/Hölzl

Die Literaturszene hatte gleich mehrfach Grund zum Feiern: Jubiläen, Preise und Geburtstage. Zudem gab es personelle Veränderungen im Literaturbetrieb.

50 Jahre SALZ: Das Salzburger Literaturforum Lese-lampe feierte das Jubiläum der Literaturzeitschrift mit einem Fest und einer Ausstellung im kura-t kunstraum traklhaus: Die Redaktion hatte zu Beginn ihr Büro im Traklhaus und kehrte mit der Ausstellung „SALZ. 50 Jahre Literaturzeitschrift“ hierher zurück.

1975 ging die erste Ausgabe in Druck. Mit rund 1.400 Autor*innen und bildenden Künstler*innen, die bisher in 200 Ausgaben publiziert haben, hat sich SALZ auch als interdisziplinäres Medium etabliert. Das Künstler*innenkollektiv Alpine Gothic fügte eine neue Position in Salzteig hinzu. Die Ausstellung präsentierte außerdem die Jubiläumsausgabe SALZ 200/201 als „lebende Anthologie“: Mehr als 30 Autorinnen und Autoren haben das SALZ-Archiv durchforstet und reagierten mit neuen Texten auf ihre Funde aus früheren Ausgaben.

Am 27. September feierte SALZ im Literaturhaus unter Beteiligung vieler Künstlerinnen und Künstler die Sprache, die Kunst und alles in allem: SALZ.

Preise und Auszeichnungen

Der Verlag Jung und Jung erhielt gleich zwei Bruno-Kreisky-Preise, den „Preis für besondere verlegerische Leistungen“ und Martin Prinz den „Bruno-Kreisky-Anerkennungspreis“. Die im Salzburger Verlag verankerte

Autorin Ursula Krechel wurde mit dem renommierten Georg-Büchner-Preis 2025 ausgezeichnet. Der Residenz Verlag freute sich ebenfalls über zwei Auszeichnungen seiner Autorinnen und Autoren beim Bachmannwettbewerb 2025 in Klagenfurt.

Dorothee Elmiger, die Rauriser Literaturpreisträgerin des Jahres 2010, feierte fulminante Erfolge mit ihrem Roman „Die Holländerinnen“: Sie gewann sowohl den Deutschen Buchpreis wie auch den Schweizer Buchpreis und den Bayerischen Buchpreis 2025. Einmal mehr bildete der Rauriser Literaturpreis das Fundament für eine große Literatur-Karriere.

Nach dem viel zu frühen Tod der Salzburger Schriftstellerin Helena Adler hat das Literaturhaus Salzburg 2025 erstmals den „Helena-Adler-Preis für rebellische Literatur“ vergeben. Erste Preisträgerin war Elke Laznia für ihren lyrischen Prosaband „Fischgräntentage“. Die Preis-Summe von 7.777 Euro setzt sich aus Geldern des österreichischen Kulturministeriums, von Land und Stadt Salzburg, der Gemeinde Oberndorf, des Literaturhauses Salzburg sowie aus Spenden privater Personen zusammen.

Führungswechsel beim Literaturfest

Josef Kirchner sowie Anna Weidenholzer übergaben nach sechs bzw. drei Jahren die Programmleitung bzw. Kuration des Literaturfests Salzburg im Herbst 2025 an ein neues Führungsteam: „Wir haben das Literaturfest als Fest der Begegnung verstanden – der Begegnung mit

Literatur, aber auch der Begegnung von Autorinnen und Autoren und Leserinnen und Lesern untereinander; all den Menschen, die Bücher zum Leben bringen“, so Kirchner und Weidenholzer. Ein dreiköpfiges Leitungsteam aus Birgit Birnbacher, Carmen Schwarz und Nadine Samija programmiert das Literaturfest 2026. Viel Erfolg und Freude!

Literatur landauf landab

Die 54. Rauriser Literaturtage fanden von 19. bis 23. März 2025 statt und holten mit dem Thema „Konfliktfelder“ die Kriege in der Ukraine und in Nahost in die Bergidylle. Die Preisträgerin Lilli Polansky las aus ihrem Coming-of-Age-Roman „Gratulieren müsst ihr mir nicht“, in dem sie ihre außergewöhnliche Krankengeschichte verarbeitet. Der Förderpreis ging an Anna Neata für ihren Text „Es Maedchen fasst sich en Mut und zwä Herzen“. Die Jury würdigte die gelungene Kunstsprache, mit der traumatische Erfahrungen in der Kindheit geschildert werden. In Rauris zu Gast waren u. a. Rony Othmann, Milica Vučković, Kurt Palm, Elena Sarto, Behzad Karim Khani, Sofia Andruchowytch, Erwin Einzinger und Franzobel. Die Lesungen der Autorinnen und Autoren wurden ergänzt durch die Formate „Rauris.Lyrik“ und Spoken.Word“ sowie die Gespräche mit Studierenden und ein umfangreiches Kinder- und Jugendprogramm.

Im Kammerlanderstall in Neukirchen findet seit 2019 das Festival „Literatur findet Land“ unter der Leitung von Florian Gantner statt. Hier setzt man ein Wochenende lang auf vielfach ausgezeichnete Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die für literarische Qualität stehen, aber noch keiner breiten Leserschaft bekannt sind. Zu Gast waren etwa Martin Peichl, Anna Weidenholzer oder die Salzburgerin Katherina Braschel.

Die Thomas-Bernhard-Tage durften bereits ihr 30-Jahr-Jubiläum in St. Veit im Pongau feiern. Die Programmverantwortlichen Harald Gschwandtner und Bernhard Judex gingen der Frage nach, was die seit Jahrzehnten anhaltende Wirkung ausmacht – eine Wirkung, die weit über die Literaturwelt hinausreicht. Susanne Kuhn erzählte etwa von der Spanienreise, die sie mit ihrem Halbbruder kurz vor seinem Tod unternommen hat. Sie gab Einblick in den privaten Thomas Bernhard.

Ad multos annos

Der Salzburger Schriftsteller Christoph Janacs feierte seinen 70. Geburtstag. Er veröffentlichte bisher zwei Romane, acht Erzählbände und 20 Gedichtsammlungen, ergänzt von zahlreichen Übersetzungen und Herausgeberschaften sowie Kooperationsprojekten. Darüber hinaus engagiert er sich für die Grazer Autorinnen- und Autorenversammlung Salzburg (GAV).

Unsere Kollegin Daniela Weger hat sich Ende November in den Ruhestand verabschiedet: Sie betreute viele Jahre die Literatur- und Musikförderung des Landes. Alles Gute für den neuen Lebensabschnitt!



50 Jahre SALZ im kura-t kunstraum traklhaus.
Fotos (2): Rudolf Strobl



Das Kollektiv Alpine Gothic interpretierte Literatur mit Salzteig.



Das neue Leitungsteam des Literaturfests: Nadine Samija, Carmen Schwarz und Birgit Birnbacher (v.l.).
Foto: Literaturfest Salzburg/Erika Mayer

Musik

Hörbare Vielfalt auf Salzburgs Konzertbühnen

46



Das Jazzfestival Saalfelden wurde mit dem renommierten EJA Award ausgezeichnet. Foto: Matthias Heschl

Klassik, Jazz, Pop, Elektro ... Der musikalische Programmkalender war in Stadt und Land auch 2025 prall gefüllt. Ein Streifzug durch das Konzert- und Festivaljahr.

Über eine äußerst erfolgreiche Ausgabe konnten sich 2025 die Veranstalter des internationalen Jazzfestivals Saalfelden freuen. Rund 28.000 Musikbegeisterte besuchten an vier Tagen mehr als 60 Konzerte. Der Kompositionsauftrag für das Eröffnungsprojekt auf der Hauptbühne ging an Leonhard Skorupa. Als artist in residence stellte Teis Semey seine beiden neuen Projekte „En Masse“ und „Crudo“ vor. Ebenfalls erfreulich: Das Jazzfestival Saalfelden (künstlerische Leitung: Mario Steidl) wurde 2025 mit dem renommierten EJA Programming Award ausgezeichnet, eine besondere Anerkennung für die künstlerische Handschrift der Festivalleitung, die konsequent auf Experimentierfreude und Innovation setzt.

Seit mehr als vier Jahrzehnten gastiert die Lungau Big Band mit eigenen Kompositionen, Interpretationen und Neu-Arrangements auf Bühnen in Salzburg, Österreich und Europa. Ein besonderes Merkmal der 17-köpfigen Band ist die musikalische Breite und Vielfalt. Neben Big-Band-Genres wie Jazz, Soul oder Funk, wird auch Klassik, Pop und Rock gespielt, immer schön eingebettet in den wuchtigen Sound des Salzburger Klangkörpers.

Von Anna Buchegger bis DJ Krush

Nach Kollaborationen mit Hubert von Goisern, Tony Momrelle, Angela Tröndle oder Nils Landgren standen 2025 Kooperationen mit der in Wien lebenden Gospel-Sängerin Chanda Rule, dem österreichisch-brasilianischen Duo deeLinde & Emiliano Sampaio und der Abtenauerin Anna Buchegger auf dem Programm.

Von 11. bis 14. September fand die 11. Auflage des Take-the-A-Train-Festivals statt. Rund um den Salzburger Hauptbahnhof wurden zahlreiche Bühnen bespielt, zu Gast waren internationale Größen (z. B. das Kronos Quartet oder DJ Krush) sowie nationale und lokale Gruppen und Bands (darunter etwa auch das neue Projekt „koeniglollipop“ von Schlagzeuger Lukas König sowie die beiden Musikerinnen Uche Yara und KÄSSY).

Das Take-the-A-Train-Festivals ist fein, klug und mutig programmiert – ohne anzubiedern ist für jede und jeden etwas dabei, Punk, Jazz, Elektro, Klassik, Weltmusik uvm. Zahlreiche Konzerte konnten wieder bei freiem Eintritt besucht werden, dazu zählten auch jene auf der Hauptbühne vor dem Bahnhof.

Geklärt wurde 2025 auch die Frage nach der Nachfolge von Geschäftsführer Wolfgang Descho: Der aktuelle Programmchef Jonathan „Joni“ Zott wird im Sommer 2026 das Zepter im Rockhouse übernehmen.

Jubiläen und neue Proberäume

Mit einem Jubiläumskonzert am 25. Oktober in der Szene feierte das oenm (österreichisches ensemble fuer neue musik) sein 50-jähriges Bestehen. 1975 gegründet, war es eines der Pioniere in der zeitgenössischen Musik hierzulande. Salzburger Komponisten bildeten jahrzehntelang und bis in die Gegenwart einen wichtigen Bereich des Repertoires – von Anfang an gelangten viele Stücke zur Uraufführung. So auch beim Jubiläumskonzert, bei dem „Archipel Life“ von Clemens Gadenstätter uraufgeführt wurde.

Auch die Maria-Anna Mozart-Gesellschaft feierte 2025 ein Jubiläum. Sie wurde 2009 von Eva Neumayer gegründet und begibt somit ihr 15-jähriges Bestehen. Bei der Programmierung der Konzerte geht es dem Verein vor allem um das Sichtbarmachen weiblicher Komponistinnen. In der bewährten Konzertreihe „Frauenstimmen“ werden Werke von zeitgenössischen Komponistinnen aufgeführt sowie vergessene Werke aus der Vergangenheit wieder auf die Bühne gebracht.

Die Philharmonie Salzburg hat ein neues, eigenes Probehaus erhalten und konnte dort im Frühjahr 2025 einziehen. Proberäume, Notenarchiv und Büro der Philharmonie sind dort untergebracht. Eine Vielzahl unterschiedlicher Nutzerinnen und Nutzer findet hier Raum zum Proben und Arbeiten. Neben der Philharmonie Salzburg, die je nach Projekt aus 30 bis 90 Musikerinnen und Musikern besteht, probt auch die Kinder- & Jugendphilharmonie Salzburg mit 40 bis 80 jungen Talenten im Alter von 7 bis 19 Jahren regelmäßig im Haus. Ebenso hier beheimatet ist der Chor der Philharmonie Salzburg. Das Herzstück des neuen Probehauses bildet der Probesaal mit ca. 200 Quadratmetern. Auch der Bachchor hat neue Räumlichkeiten im Gebäude UMAK der Universität Mozarteum bezogen. Dort soll auch eine neu gegründete Chorakademie etabliert werden unter der Schirmherrschaft von Star-tenor Jonas Kaufmann. Mit der Chorakademie Salzburg schafft der Bachchor ein Ausbildungsangebot, das sich an Jugendliche mit Gesangstalent in Stadt und Land Salzburg richtet und damit einen entscheidenden Schritt in der Nachwuchsförderung darstellt.

47



DJ Krush aus Japan war zu Gast beim Take-the-A-Train-Festival. Foto: Stickford

Jubiläumskonzert des oenm am 25. Oktober in der Szene Salzburg. Foto: oenm/Maxim Franke



Blas- und Volksmusik

Tradition und Innovation



Beim ORIGO-Festival wurden beim „Tanz der Kulturen“ Gemeinschaft und Teilhabe spürbar. Foto: info@ms-fotografie.com

Blas- und Volksmusik prägt - sie verbindet Tradition mit Experiment, fördert Bildung und macht junge Talente sichtbar. 2025 zeigte sich diese Lebendigkeit auf verschiedensten Bühnen und in unterschiedlichen Begegnungsformaten, die zum Zuhören, Mitsingen und Mittanzen einluden.

ORIGO-Festival 2025 - Klassik trifft Volksmusik

Von 24. bis 26. April wurde mit dem neuen ORIGO-Volksmusikfestival eine Plattform des gemeinsamen Erlebens geschaffen. Das „Volksliedsingen mit Schulen“, der Round Table „WANTED: Hackbrettbauerinnen“, das Eröffnungskonzert mit Studierenden der Universität Mozarteum und das Festkonzert „Die Knoedel - Wunderrad“ markierten den Festivalauftakt. Am Freitag vertiefte sich das Symposium „90 Jahre chromatisches Salzburger Hackbrett“ in die Geschichte, Verortung und Spielpraxis des Instruments. Nach den unterschiedlich konzipierten Wandelkonzerten lud der „Tanz der Kulturen“ dazu ein, bei Polka, Walzer, aber auch philippinischen Carinosa und Rhythmen aus der Balkanregion das Tanzbein zu schwingen. Am Samstag standen Straßenmusizieren an verschiedenen Plätzen und offenes Singen auf dem Alten Markt auf dem Programm. Der krönende Abschluss, die „ORIGO-Jam: Kugeln muaß er“ in der Goldenen Kugel, bündelte schließlich, was ORIGO ausmacht: Teilhabe, Miteinander und die Freude am gemeinsamen Ton.

60 Jahre Klang am See

Die Salzburger Singwoche in Strobl am Wolfgangsee feierte ihr 60-Jahre-Jubiläum und brachte dabei Sängerinnen und Sänger aller Altersstufen zusammen.



Die Liederbox des Salzburger Volksliedwerkes vor dem Haus der Volkskulturen im Salzburger Nonntal wurde am 5. September als Tausch- und Entdeckungsstation eröffnet. Foto: Christian Haggenmüller

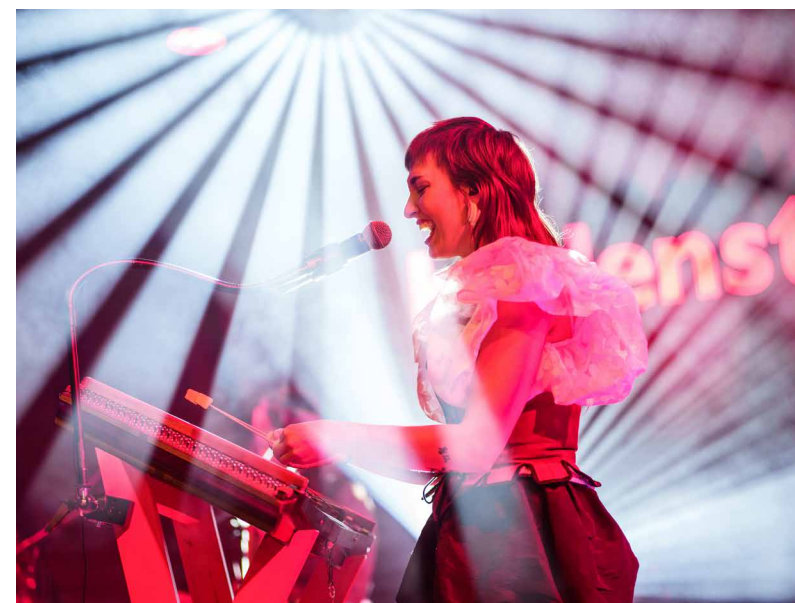
Vom 17. bis 23. August standen intensives Proben, Stimmbildung und Atelierarbeit auf dem Programm. Unter der künstlerischen Leitung von Andreas Gassner und Eva Schneider wurden vielfältige Workshops, offene Singrunden und kammermusikalische Formate durchgeführt. Neben der musikalischen Weiterbildung prägten Austausch, Gemeinschaft und die inspirierende Atmosphäre am See die Woche. Höhepunkte waren das gemeinsame Musizieren im Freien sowie das Abschlusskonzert in der Fialkirche in Abersee.

Ethno-Musikcamp - Brücken bauen

Eine einzigartige Gelegenheit für junge Musizierende von 18 bis 30 Jahren bot das erstmals in Österreich von 28. August bis 6. September abgehaltene Ethno-Musikcamp der Salzburger Volkskultur. Mit dabei waren 18 Teilnehmende aus zahlreichen Nationen wie Algerien, Portugal, Chile und Co. Ziel des zehntägigen Musikcamps auf der Sattelalm war es, die aus der Heimat mitgebrachten Volkslieder zu erlernen, und das ganz ohne Noten. Beim Peer-to-Peer-Learning wurden die Lieder gehört, nachgespielt und mit Unterstützung von vier Artistic Mentors Schritt für Schritt einstudiert. Bei drei öffentlichen Auftritten am Fuschlsee und in der Stadt Salzburg - einer am Vorabend des „bodenst@ndig“-Festivals und einer beim Festival selber - wurden die Stücke dem Publikum präsentiert. Aufgrund der positiven Resonanz geht das Musikcamp 2026 in die nächste Runde. Die ersten Anmeldungen sind bereits eingegangen.

„bodenst@ndig“ - neue Leitung, neue Impulse

Seit 2025 liegt das Festival „bodenst@ndig“ in den Händen der nächsten Generation: Die Salzburgerin Anna Buchegger trat nicht nur selber als Sängerin beim Festival auf, sondern übernahm die künstlerische



Anna Buchegger beim „bodenst@ndig“-Festival Anfang September im Petersbrunnhof. Foto: Volksbank Salzburg/Christian Haggenmüller

Leitung von Manfred Baumann und schuf somit auch im Hintergrund den entsprechenden Rahmen für die Künstlerinnen und Künstler. Am 5. und 6. September verwandelte sich das Salzburger Nonntal (Petersbrunnhof) wieder in einen Klangraum zwischen Tradition und Aufbruch: Zwei Tage lang konnte „neue“ Volksmusik erlebt werden - mit starken Wurzeln, frischen Tönen und einem offenen Ohr für Experimente.

Chorszene Salzburg - Staffelübergabe

Im Rahmen des 25-Jahre-Jubiläums übergab Dieter Schaffer am 25. Oktober die Leitung des Chorverbandes Salzburg nach 15 Jahren an Wolfgang Mayer. Gemeinsam mit Vize-Präsident Ferry Steibl prägte Schaffer die Chorlandschaft in Salzburg, förderte die Vernetzung, organisierte internationale Großveranstaltungen und sorgte dafür, dass Salzburger Chöre weit über die Landesgrenzen hinaus hör- und sichtbar wurden.

Auch für seinen Nachfolger bleiben Sichtbarkeit, Vernetzung und Jugendarbeit im Fokus. Daher möchte Wolfgang Mayer an Erfolgsprojekten, wie etwa der Langen Nacht der Chöre (diese fand 2025 zum 11. Mal mit 63 teilnehmenden Chören und Vokalensembles statt) festhalten.

Musica Sacra - Musik im sakralen Raum

Dem Reiz des Musizierens in der Kirche trotz akustischer Herausforderungen nachzugehen, konnten die Mitgliedsvereine des Salzburger Blasmusikverbandes beim Landeswettbewerb „Musica Sacra - Musik im sakralen Raum“ in Bischofshofen am 26. Oktober nachkommen. Wie vielseitig die Klangmöglichkeiten eines Blasorchesters im Ambiente eines Kirchenraumes sind, wurde anhand des ausgewählten Pflichtstückes von Joseph Messner deutlich. Der erste Preis ging an die Stadtmusik Salzburg, gefolgt von LuNo Winds und der Bürgermusik Saalfelden.



Wolfgang Mayer (links) folgte nach 15 Jahren Dieter Schaffer als Präsident des Chorverbandes nach. Foto: Chorverband Salzburg/Albert Moser

Volkskultur

Netzwerk und Engagement

Die Volkskultur prägt mit 1.900 Vereinen und rund 60.000 Mitgliedern im Bundesland Salzburg das gesellschaftliche Leben über alle Generationen hinweg. Dieses dichte Vereinsnetzwerk sorgt für musikalische und tänzerische Bildung, stärkt regionales Handwerk und Brauchpflege und ist ein zentraler Motor für Zusammenhalt, Ehrenamt und kulturellen Tourismus.



Die Volkstänzerinnen und Volkstänzer des Bundesjugendseminars brachten Schwung in die Musizierwoche Mauterndorf. Foto: Salzburger Heimatvereine/Angelika Reichl

Musik (und Tanz) verbindet

Die Musizierwochen in Eben und Mauterndorf überzeugten 2025 durch die hohe Beteiligung und künstlerische Qualität. Vom 6. bis 11. Juli verbrachten 81 Kinder und Jugendliche eine intensive und musikalisch bunte Zeit in Eben. Tägliche Tanz- und Gesangseinheiten sowie Einzel- oder Gruppenunterrichte am jeweiligen Instrument wurden durch ein abwechslungsreiches Abendprogramm abgerundet. Ein Highlight bildete der interne „Volksmusik-Hoagascht“, bei dem die Kinder sich gegenseitig die im Laufe der Woche erarbeiteten Stücke vortrugen.

Vom 27. Juli bis 1. August fand die bereits 34. Musizierwoche in Mauterndorf statt. 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich weitergebildet und im Rahmen des vielseitigen Angebotes den gesamten Ortskern der Lungauer Marktgemeinde belebt. Bereichert wurde die Woche durch die zeitgleiche Austragung des Bundesjugendseminars der österreichischen Trachtenjugend. Teilnehmende beider Programme konnten bei gemeinsamen Einheiten im Tanzen und Singen voneinander lernen. Für die Gäste besonders eindrucksvoll war der Tanzabend am Donnerstag, bei dem nicht nur die imposante Samson-Figur zum Walzer

lud, sondern die Volkstänzerinnen und Volkstänzer das sogenannte „Mühlrad“ – eine Großtanzform mit zahlreichen Figuren – aufführten.

Wilhelm Keller und das Volksliedarchiv

Anlässlich des Jubiläumsjahres „80 Jahre Kriegsende“ wurde in der Veranstaltung „Wilhelm Keller und die Rettung des Salzburger Volksliedarchivs nach 1945“ am 25. September jenem Menschen nachgespürt, der für den Erhalt dieser Einrichtung nach dem Zweiten Weltkrieg eine tragende Rolle spielte. Der Komponist und Orff-Mitarbeiter Wilhelm Keller wurde aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet: Hieronymus Bitschnau gab einen Überblick über die Salzburger Volkskultur und ihren Übergang in die Zweite Republik, Karl Müller sprach über Leben und Werk Kellers und Wolfgang Dreier-Andres skizzierte die Rettung des Archivs sowie Kellers Arbeiten zu Bestandsaufbau und Erschließung. Am Beispiel der „Wölfe-Kantate“ gab Josef Radauer abschließend Einblicke in die Werke Kellers für das Salzburger Adventsingen.



Charly Rabanser (li.) und Robert Kleindienst beleuchteten bei der TAURISKA-Veranstaltung im Kammerlanderstall verschiedene Aspekte des Dienstbotenwesens in früheren Zeiten. Foto: Erwin Simonitsch

Dienstbotenwesen - einst und jetzt

Am 17. Oktober widmete sich die Veranstaltungsreihe „Akademisches Wirtshaus“ des Vereins TAURISKA den sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen des Dienstbotenwesens auf Salzburgs Bauernhöfen vor rund 80 Jahren. Robert Kleindienst stellte sein neues Werk „Das Lied davon“ vor, in dem sich Anklänge an die Lebensrealität von Dienstboten in jener Zeit finden. Michael Span beleuchtete die Arbeits- und Lebensbedingungen von Knechten und Mägden und präsentierte „Dienstbotenbücher“ als zentrale Quellen. Er zeigte neben dem harten Alltag auch Beispiele familiärer Realitäten. Charly Rabanser las aus Franz Innerhofers Anti-Heimatroman „Schöne Tage“ und Georg Eberls autobiografischem Werk „Als ich Kleinknecht war“. Musikalisch umrahmten der 14-jährige Simon Embacher auf der steirischen Harmonika und der 15-jährige Jakob Höller auf der Gitarre den Abend. Die Veranstaltung verband Forschung, Literatur und Musik zu einem kompakten Einblick in ein zentrales, oft übersehenes Kapitel ländlicher Arbeits- und Alltagsgeschichte.

Der Flachgau tanzt

Am 18. Oktober bot das „Flachgauer Kranzl“ als traditionelles Tanzfest in der Region und Auftakt zur herbstlichen Kathreintanz-Saison einen gelungenen Rahmen für Begegnung, Austausch und regionale Kultur. Beim „Siebenschritt“ und „Haxenschmeißer“ konnten wirklich alle mitmachen und das Tanzbein schwingen – und das bei festlicher Atmosphäre, umrahmt von den Flachgauer Musikanten.

Krampus hautnah

Beim jährlichen Kinder-Krampus-Streichelzoo des Landesverbandes Salzburger Heimatvereine konnten am 2. Dezember Kinder verschiedener Altersstufen die Krampusse der Alt Gnigler Krampus Perchten Pass aus nächster Nähe erleben, hinter die Maske schauen und somit ihre Angst vor dem höllischen Begleiter des heiligen Nikolaus besiegen. An den 45-minütigen kostenlosen Workshops im Saal der Salzburger Volkskultur nahmen rund 350 Kinder mit Respekt und Neugier teil.

In den Kindergärten Campus Gnigl und Alterbach wurde auch mit den Jüngsten für den Gnigler Krampuslauf gebastelt. Foto: Alt Gnigler Krampus Perchten Pass



Museen

Vielfältige Einblicke in Geschichte und Gegenwart



Even Field, Tony Cragg.
Foto: DQS/Ghezzi/Bildrecht, Wien 2025



Andrea Stockhammer (Direktorin), Thomas Habersatter (Kurator), Anna Szalay (Mäzenin), Astrid Ducke (Kuratorin) und LH a. D. Wilfried Haslauer bei der Schenkungsübergabe.
Foto: DQS/Leopold

DomQuartier Salzburg - Kunst, Geschichte und Musik im Dialog

Im Jahr 2025 setzte das DomQuartier neue Akzente zwischen barockem Erbe und Gegenwart. Die Ausstellung „Ausgewählte Werke“ präsentierte Höhepunkte der Salzburger Landessammlungen an Gemälden Alter Meister des 16. bis 19. Jahrhunderts. Mit „Paradise Lost. Die Tapisserien des Salzburger Doms“ rückten kostbare Wandteppiche in den Fokus: Herstellung, Restaurierung, Ikonografie wurden eindrucksvoll vermittelt und durch digitale Inhalte vertieft. Die Sonderausstellung „Face to Face. Österreichische Porträtmalerei des 19. Jahrhunderts“ zeigte prachtvolle wie intime Bildnisse des 19. Jahrhunderts - Spiegel der Repräsentation und Querschnitt aus Malweisen, Stilen und Typen. Einen markanten Gegenpunkt setzte „Tony Cragg: Zeiten“: Skulpturen des international renommierten Bildhauers, einige davon extra für die Prunkräume angefertigt, eröffneten einen Dialog zwischen materieller Form und historischem Ambiente.

Begleitprogramme, wissenschaftliche Publikationen, Führungen sowie barrierefreie, digitale Vermittlungsangebote vertieften die Inhalte und eröffneten neue Zugänge für Familien, Schulklassen und internationale Besucherinnen und Besucher. Kooperationen mit Restaurierungswerkstätten und Forschungspartnern unterstrichen den Anspruch, Kunst und Kultur verantwortungsvoll zu bewahren und zeitgemäß zu vermitteln.

Ein Meilenstein für die Sammlung der Residenzgalerie

Im Februar erhielt die Residenzgalerie eine bedeutende Schenkung von Anna Szalay in Erinnerung an ihren verstorbenen Ehemann Roman Szalay. Zwölf außergewöhnliche Porträts von Anton Einsle erweitern den Bestand substanziell und stärken das Profil der Galerie in der Porträtkunst des 19. Jahrhunderts.

Mozarts Werke an den Originalschauplätzen

Seit Jänner 2025 lädt die Konzertreihe „Date with Mozart“ zu Kammermusik in den historischen Räumen der Residenz - ein klangvoller Brückenschlag zwischen Originalschauplätzen und lebendiger Aufführungspraxis.

Im Oktober setzte das DomQuartier mit einem großen Barockfest einen glanzvollen Akzent: Historische Musik und Tanz, prächtige Kostüme, barocke Spiele sowie ein Kinderbarockfest am Nachmittag ließen die barocke Festkultur in den Räumen der Residenz eindrucksvoll lebendig werden. Mit diesen Projekten bekräftigt das DomQuartier seine Rolle als Herzstück des Salzburger Welterbes: Ort der Begegnung, der Forschung und der Vermittlung.

Salzburg Museum auf Gastspiel-Tournee

Während der umbaubedingten Schließung der Neuen Residenz setzte das Salzburg Museum seine erfolgreichen Gastspiel-Ausstellungen fort. Rund 200.000 Besucherinnen und Besucher sahen Sonderausstellungen mit Sammlungsobjekten an neun Spielorten in der Stadt.

Im Schloss Leopoldskron bot „Einblick und Ausblick“ eine Vorschau auf das künftige Museum „Sound of Music Salzburg“ in Hellbrunn; auch „Dirndl meets Hollywood“ im Salzburger Heimatwerk widmete sich dem Filmmythos.

Im kura-t kunstraum tralxhaus traf zeitgenössische Kunst auf Kurioses aus der Sammlung Alltagskultur. Die Ausstellung „Bilderwende. Zeitenwende“ im Museum der Moderne Rupertinum beleuchtete die frühe Salzburger Fotografie von 1839 bis 1877 und wurde von einer Forschungspublikation begleitet.

Gedenken und Erinnern 1945-2025

Anlässlich des 80. Jahrestags des Endes des Zweiten Weltkriegs entwickelte das Salzburg Museum das Programm „Gedenken und Erinnern 1945-2025“. Zentrale Projekte waren die Ausstellung „Hitlers Exekutive - Die österreichische Polizei und der Nationalsozialismus“ in der Stadtgalerie Rathaus mit umfangreichen Vermittlungsangeboten vor allem für Schulklassen sowie „The Museum of (non)Restitution“, das in Kooperation mit dem Salzburger Kunstverein Provenienzforschung mit zeitgenössischer Kunst verband.

Zu ihren 100. Geburtstagen gratulierte das Salzburg Museum dem Salzburger Maler und Zeichner Rudolf Hradil mit einem Gastspiel in der Galerie Welz sowie dem bedeutenden Architekten und Gestalter Gerhard Garstenauer. Die Ausstellung in Kooperation mit der Initiative Architektur wird von einer umfassenden Publikation - Ergebnis eines Garstenauer-Symposiums im Jahr 2024 - begleitet.

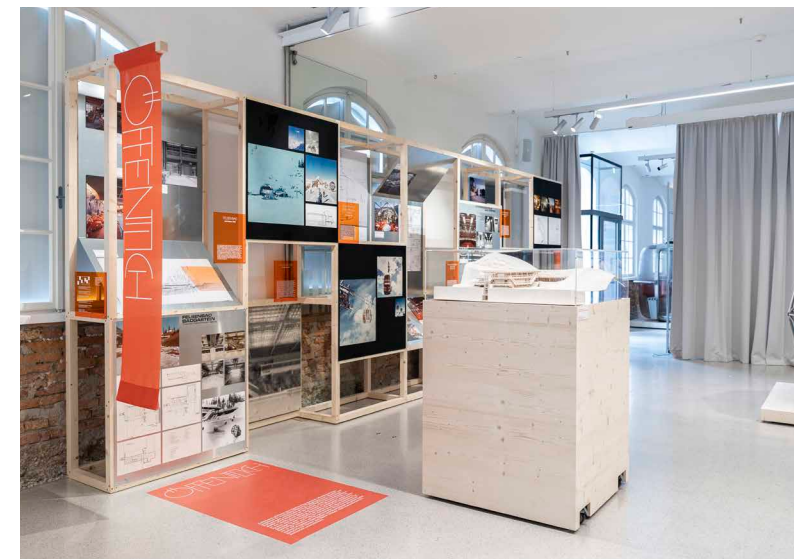
Bauernkrieg 1525/1526 in Salzburg

500 Jahre nach dem Salzburger Bauernkrieg thematisierte die Ausstellung „Heroisch und verklärt“ im DomQuartier sowohl die historischen Ursachen des Aufstands als auch dessen ideologische Vereinnahmung im 20. Jahrhundert.

Die ereignisreiche Geschichte der frühen Fotografie in Salzburg präsentierte das Gastspiel „Bilderwende. Zeitenwende“ im Museum der Moderne Rupertinum.
Foto: Salzburg Museum/Helena Kalleitner



Spannende Begegnungen zwischen Restitutionsforschung am Salzburg Museum und zeitgenössischen Reaktionen beim Gastspiel „The Museum of (non)Restitution“ im Kunstverein.
Foto: Salzburg Museum/Maurice Rigaud

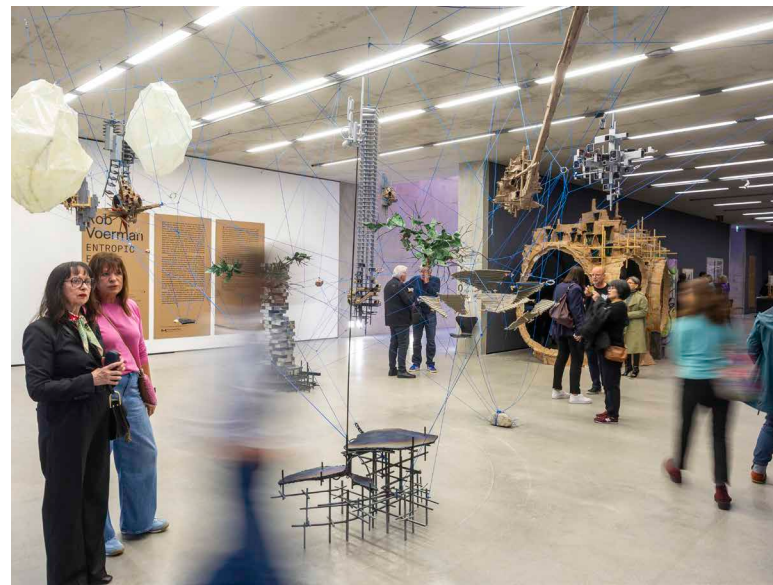


In Zusammenarbeit mit der Initiative Architektur entstand die Gastspiel-Ausstellung „Garstenauer Einhundert“.
Foto: Salzburg Museum/Helena Kalleitner





Mit „feierabend“ trafen im Innenhof des Rupertinums elektronische Musik, Kunst und sommerliches Stadtflair aufeinander. © Museum der Moderne Salzburg, Foto: wildbild/Günter Freund



„Rob Voerman. Entropic Empire“ öffnete eine Welt, in der Zerfall nicht nur Zerstörung bedeutet, sondern auch den Nährboden für neues Wachstum bildet. © Museum der Moderne Salzburg, Foto: wildbild/Herbert Rohrer



Volldampf: Eine historische Dampflokomotive zu Gast im Freilichtmuseum. Fotos (2): Salzburger Freilichtmuseum/Neumayr



Bei „Kalk.Kultur“ drehte sich alles um den universellen, seit Jahrtausenden bewährten Baustoff Kalk.

Museum der Moderne Salzburg - Kultur ohne Altersbarriere

Was im Sommer 2023 als Pilotprojekt begann, wurde auch 2025 konsequent fortgesetzt: Alle Kinder und Jugendlichen unter 19 Jahren konnten weiterhin kostenlos beide Standorte des Museum der Moderne Salzburg besuchen - inklusive der Fahrt mit dem MönchsbergAufzug. Dank der Kooperation mit der Salzburg AG wurde erneut ein wichtiger Schritt der Öffnung hin zu jungem Publikum gesetzt. Das Ziel, jungen Menschen einen Ort für die freie, ungezwungene Auseinandersetzung mit Kunst zu bieten, unterstützen auch unterschiedliche Initiativen der Kunstvermittlung. Neben den beiden „Public Programs“ wurden neue Formate wie „feierabend“ sowie Kooperationen mit lokalen Partnern wie Flavourama, der Sommerszene oder der Internationalen Sommerakademie für bildende Kunst umgesetzt. Damit entstand ein erweitertes offenes Angebot außerhalb des klassischen Ausstellungsbesuchs, ganz ohne Zugangshürden.

Vielfältiges Ausstellungsprogramm auf dem Mönchsberg ...

Das Ausstellungsprogramm bot insgesamt acht neue Präsentationen. Auf dem Mönchsberg eröffnete im März mit „Secret Outlines“ die große Retrospektive zum feinfühligem Werk der belgischen Künstlerin Jacqueline Mesmaeker. „Nika Neelova. Cascade“ widmete sich ab

April dem faszinierenden Spiel mit der Vorstellung von Zeit. Die Ausstellung verband Neelovas eigene Arbeiten mit kulturhistorischen Objekten, Artefakten und Werken bedeutender zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler. Es entstand eine einzigartige Gesamt-erzählung, die im Sommer durch die Intervention von Sylvie Fleury ergänzt wurde. Die dritte große Schau auf dem Mönchsberg gestaltete der niederländische Künstler Rob Voerman. „Entropic Empire“ zeigte eine faszinierende Landschaft mit Visionen einer alternativen, schrecklichen, aber zugleich schönen Welt.

... und im Rupertinum

Auch im Rupertinum konnten die Besucherinnen und Besucher ein abwechslungsreiches Programm erleben. Das Gastspiel des Salzburg Museum „Bilderwende. Zeitenwende“ zeigte eindrucksvoll die Geschichte der frühen Fotografie in Salzburg. „Slice of Life. Von Beckmann bis Jungwirth“ ging der Frage nach, ob Kunst dabei helfen kann, Krisen zu bewältigen. Abgerundet wurde das Ausstellungsprogramm durch eine dreifache Herbst-Eröffnung im Rupertinum: „Everybody! Was Körper erzählen. Fotografie und Medienkunst von 1945 bis heute“, „Im Bann der Zauberflöte. Slevogt - Kokoschka - Hutter - von Huene“ und „Julius Koller. U.F.O.-naut J.K.“

Freilichtmuseum - Geschichte und Innovation unter freiem Himmel

2025 war im Salzburger Freilichtmuseum geprägt von vielen Projekten und Schwerpunkten: Handwerk und Baukultur, neue Kooperationen, große Veranstaltungen und der Bau des neuen Eingangsgebäudes, das zum Saisonstart 2026 eröffnet wird, standen besonders im Fokus.

Vermittlung und Veranstaltungen

In bewährten Workshopformaten wurden wiederum Handwerks- und Handarbeitstechniken vermittelt, während im Rahmen von „Kalk.Kultur“ mit einem Kalkbrand der Baustoff Kalk in seiner Vielfalt zum Thema gemacht wurde.

Besonderes Highlight der vergangenen Museumssaison war „Volldampf“, das Fest anlässlich des 15-jährigen Bestehens der Museumsbahn. Diverse Schienenfahrzeuge waren zu Gast, ein Fachvortrag samt Zeitzeugengespräch bildete den inhaltlichen Rahmen.

Neue Fragen und Kooperationen

Die gesundheitsfördernde Wirkung des Museums stand im Zentrum der Zusammenarbeit mit der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität (PMU). In einer Crowd-Sourcing-Kampagne wurden mit Salzburg Research

Ideen für künftige Schwerpunkte gesammelt und seit Oktober forscht ein Projekt der Paris Lodron Universität Salzburg an digitalen Vermittlungsmöglichkeiten.

Mit dem Abbau eines Futterstalls im Pinzgau und Neuaufbau im Museumsgelände gab es 2025 einen wesentlichen Neuzugang zur Sammlung. Zusätzlich konnte die Translozierung einer Holzlagerhütte abgeschlossen werden, die zum Schauplatz für Vermittlungsaktivitäten rund um den Werkstoff Holz werden wird. Seit Mai 2025 gibt das Museum außerdem auf der Plattform „Sammlung Online“ Einblick in seine vielfältigen Bestände.

Schwerpunkt „Bauernkrieg“

Unter dem Titel „Aufstand machen“ widmet sich das Freilichtmuseum dem „Bauernkrieg“ 1525/26: Im Mai 2025 war bereits das Salzburger Chronistenseminar zu diesem Thema zu Gast, im November wurde mit Besucherinnen und Besuchern die Gegenwartsrelevanz der historischen Ereignisse diskutiert. 2026 wird eine Sonderausstellung folgen, in „Salzburg Geh: sprächen“ zu Themen mit Konfliktpotenzial aus Stadt und Land sollen Diskussion und Meinungsaustausch befördert und in Workshops das persönliche Konfliktverhalten hinterfragt werden.



Die Sonderausstellung „INNOspace ALL.täglich!“ dokumentiert eindrucksvoll, wie Technologien und Erkenntnisse aus der Raumfahrt in zahlreiche Lebensbereiche einfließen. Foto: Haus der Natur/Wildbild

Haus der Natur - nachhaltig erfolgreich

Das Haus der Natur wurde zu Jahresbeginn nach dem Österreichischen Umweltzeichen zertifiziert. Im November wurden die Bemühungen um mehr Nachhaltigkeit seit 2024 durch das Umweltservice Salzburg mit dem „umwelt blatt salzburg 2025“ honoriert. Auch zum Thema nachhaltige Mobilität konnte das Museum durch die Teilnahme an „Salzburg radelt“ mit den „erradelten“ 17 229,58 Kilometern ein Zeichen setzen.

Mehr als 370 000 Gäste haben 2025 das Haus der Natur besucht. Es ist somit weiterhin eines der meistbesuchten und mit einer Eigenwirtschaftlichkeit von annähernd 70 Prozent eines der wirtschaftlich eigenständigsten Museen Österreichs.

Neuer Reptilien- und Amphibienzoo

Am 28. März eröffnete das Museum den neuen und mehr als 500 m² großen Reptilien- und Amphibienzoo. In den großflächigen Lebensraum-Terrarien werden Tiere in ihrer natürlichen Umgebung gezeigt. Zu sehen sind repräsentative Arten aus den Tropen Afrikas und Asiens und aus den Savannen und Wüsten Afrikas und Amerikas. Ein besonderes Highlight ist ein ganzer Raum, der sich ausschließlich heimischen Reptilien und Amphibien widmet.

Im Zeichen der Weltraumforschung

Ferne Galaxien, rote Planeten und Technik, die den Alltag prägt - bis Mitte 2026 widmet das Haus der Natur einen seiner Schwerpunkte der Weltraumfor-



In den neuen und großflächigen Lebensraum-Terrarien werden Tiere in ihrer natürlichen Umgebung gezeigt. Foto: Haus der Natur/Simmerstatter

schung. Mit der Dauerausstellung „Unser Universum - Planeten, Sterne, Galaxien“, der 2024 eröffneten Sonderausstellung „Mars - Die Entdeckung des Roten Planeten“ und der im Oktober 2025 eröffneten Sonderausstellung „INNOspace ALL.täglich!“ bietet das Museum bis April 2026 ein umfangreiches Angebot für Astronomie-Begeisterte.

Die aktuelle Sonderausstellung, konzipiert von der Deutschen Raumfahrtagentur im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), zeigt eindrucksvoll, wie viele Errungenschaften der Weltraumforschung bereits in unserem Alltag stecken - von Satellitenkommunikation bis Medizintechnik. Forschung, Faszination und Zukunftsvision: Drei Ausstellungen machen deutlich, wie nah uns das Weltall tatsächlich ist.

Symbiosis 2025 - Envisioning Natural Histories

Im November 2025 organisierte das Haus der Natur gemeinsam mit dem Naturhistorischen Museum Wien und dem Schwerpunkt Wissenschaft & Kunst (Universität Salzburg, Universität Mozarteum) eine internationale Tagung.

Unter dem Motto „Envisioning Natural Histories“ beleuchteten die knapp 100 Teilnehmenden aus dem Symbiosis-Netzwerk Wechselwirkungen zwischen Kunst/ Geisteswissenschaften und naturhistorischen Museen und Sammlungen.

Regionalmuseen Eindrucksvolle Vielfalt

Die Salzburger Regionalmuseen präsentierten 2025 eine bemerkenswerte Vielfalt an Ausstellungen und Projekten, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verknüpfen.

Tauernschätze in Bramberg

Der frühere Reichtum des Landes Salzburg gründet auf den Schätzen der Berge (Salz, Kupfer, Gold etc.). Das Erkennen und das Wissen um das Sammeln sind Fähigkeiten, die die alpinen Menschen seit der Steinzeit nutzen. Mit Hilfe digitaler Medien wird in der Ausstellung „Tauernschätze - Der alpine Mensch als Sammler“ vermittelt, wie sich die Suche nach Mineralien über die Jahrhunderte verändert hat. Zahlreiche „Steinesucher“ werden porträtiert und kommen als Zeitzeugen zu Wort. Damit ergänzt der neue Museumsbereich perfekt die seit 2010 in Bramberg bestehende Mineralienausstellung. Einen Blickfang bildet die moderne Skulptur „Der Steinträger“ des Kärntner Künstlers Hans-Peter Profunser im Foyer. Zudem wird in einem Schattentheater die Begegnung eines Almbauern mit einem mittelalterlichen Venedigermandl, die vom Neukirchner Kulturschaffenden Charly Rabanser inszeniert wurde, gezeigt.

Glaskunst aus dem Mittelalter in Leogang

Diese internationale Sonderausstellung im Gotik- und Bergbaumuseum Leogang widmete sich der Kunst der mittelalterlichen Glasmalerei in und um das ehemalige Erzstift Salzburg. Im Zentrum standen die 600 Jahre alten Scheiben aus St. Lorenzen ob Katsch, die nach einer wechselvollen Geschichte erstmals seit mehr als einem Jahrhundert wieder vereint präsentiert wurden. Die Leihgaben der Jagiellonen Universität Krakau, des MAK Wien, der Sammlung Esterházy und aus österreichischem Privatbesitz zeugten von der hohen handwerklichen Qualität dieser zerbrechlichen Kostbarkeiten. Sie erzählten Geschichten von Heiligen und brachten das hohe Standesbewusstsein der geistlichen und weltlichen Würdenträger zum Ausdruck.

Auch viele andere Regionalmuseen gestalteten Sonderausstellungen, etwa das Museum Vogtturm in Zell am See über Zeller Fotografen, deren Fotografien einmalige ortsgeschichtliche Dokumente sind, das Kaprun Museum über die Pfarrgeschichte, das Museum Fronfeste in Neumarkt am Wallersee über die Künstlerin Gretl Thuswaldner. Das Museum Zinkenbacher Malerkolonie in St. Gilgen feierte sein 25-jähriges Bestehen unter dem Titel „Alle Kunst ist das Kind ihrer Zeit“ und zeigte die Malerkolonie in ihrem sozialen und politischen Umfeld.



Einen Blickfang bildet die Skulptur „Der Steinträger“ des Kärntner Künstlers Hans-Peter Profunser im Foyer der neuen Ausstellung im Museum Bramberg. Fotos (2): Photoart Reifmüller



Die Ausstellungserweiterung thematisiert das Jahrtausende alte Erfahrungswissen zum Sammeln von Mineralien.



Kindergartenkinder setzten sich bei der Zenzenmühle in Thomatal künstlerisch mit dem Thema Brotbacken auseinander. Foto: Verein KULE/ Helga Gruber

Im Museum SIGL-Haus in St. Georgen bekommen stets regionale Künstlerinnen und Künstler eine Bühne. Im Torf-Glas-Zieglmuseum Bürmoos besuchten mehr als 400 Kinder mit der Schulklasse die Fledermaus-Ausstellung. Das Montanmuseum Böckstein eröffnete genau am 24. Mai – dem 500. Jahrtag der Zusammenkunft der Knappen auf der Erzwas auf dem Silberpfenning – eine Ausstellung zu den Anfängen der Bauernaufstände in Salzburg. Diese ist Teil des Landesprojektes zum Thema Bauernkrieg (siehe Seiten 12 und 13).

Museum im Kindergarten

Der Verein KULE unter der Leitung von Helga Gruber entwickelte unter dem Titel „Museum im Kindergarten“ 2025 wieder ein Projekt zur kulturellen Elementarbildung in Kooperation mit dem Thomataler Museum, dem Museum Hochofen Franzenshütte in Bundschuh und der Zenzenmühle. An der Umsetzung waren sieben Kindergartengruppen beteiligt, die gemeinsam mit bildenden Künstlerinnen und Künstlern Projektideen entwickelten, die sich vor allem mit dem Material Eisen und bei der Mühle mit dem Prozess der Brotherstellung auseinandersetzten.

Inventarisierung mit MuseumPlus

Die Umstellung der Inventarisierungs-Software für die Regionalmuseen ist abgeschlossen. Alle Museen wurden eingeschult und zeigten sich mit dem neuen Programm und seinen Möglichkeiten sehr zufrieden. Mit Jahresende befanden sich in MuseumPlus 139.637 Datensätze (115.455 im Objektmodul, 24.182 im Literaturmodul), das bedeutet für 2025 ein Plus von 4.409 Datensätzen.



Im Gotik- und Bergbaumuseum Leogang wurde eine Sonderausstellung mit mittelalterlicher Glaskunst gezeigt. Foto: Wolfgang Tafatsch

Salzburger Museumswochenende

Am 25. und 26. Mai fand unter dem Motto „Zukunft(s)räume im Museum. Neue Perspektiven für neue Zeiten“ das Salzburger Museumswochenende mit einem neuen Besucherrekord statt. Am Samstag empfingen 14 Museen in der Landeshauptstadt und das Salzburger Freilichtmuseum 13.976 Interessierte. Am Sonntag nutzten 7.085 Personen das Angebot von 57 Regionalmuseen in allen Bezirken.

Zusammenarbeit mit Landesverband

Der Landesverband Salzburger Museen und Sammlungen setzte 2025 den Schwerpunkt „Präventive Konservierung“ und konnte den Museen neben zahlreichen Fortbildungen auch „Notfallkarten“ anbieten – eine „Erste Hilfe“ für Schäden an Museumsobjekten.

Sonderförderprogramme

Beim Sonderförderprogramm Digitalisierung wurden im vergangenen Jahr elf Projekte eingereicht. Zahlreiche Museen statten sich mit Multimedia-Guides aus oder verbessern ihre Präsentationen mit Touch-Screens aller Art.

29 Regionalmuseen haben 2024 das Sonderförderprogramm Geringfügige Beschäftigung in Anspruch genommen, um fünf Museen mehr als 2024. Zwölf Museen haben das Förderprogramm für Studierende und Regionalmuseen genutzt, das es Studierenden ermöglicht, ihr universitär erlangtes Wissen in die Praxis umzusetzen.

Kulturelles Erbe

Mitmachen beim Sanieren mittelalterlicher Mauern

Mit Förderschwerpunkten für Denkmalpflege, Sakralbauten und historische Kirchenorgeln sowie Beiträgen für den Altstadterhaltungsfonds und Ortsbildschutzzemeinden engagiert sich das Land Salzburg in der denkmalgerechten Erhaltung von baukulturellem Erbe.

Rund 50 Projekte mit einem Investitionsvolumen von etwa zehn Millionen Euro wurden 2025 begleitet – hier stellvertretend drei Beispiele.

Ein außergewöhnliches Partizipationsprojekt läuft seit 2024/2025 auf der Burg Finstergrün in Ramingstein: Bewuchs und Witterung hatten der mittelalterlichen Ruine zugesetzt, eine Sperrung der ältesten Bereiche der Anlage drohte. Gemeinschaftlich setzen nun junge und junggebliebene Burgbegeisterte die alte Bausubstanz wieder in Stand. In rund 2.500 ehrenamtlichen Arbeitsstunden haben 100 Mitwirkende in den vergangenen Jahren bereits mehr als 30 Laufmeter Mauerwerk der Ringmauer fachkundig saniert: Dabei werden Bewuchs, Verunreinigungen und loser Mörtel entfernt, Mauersteine fixiert, Fehlstellen ergänzt, Fugen mit Kalkmörtel geschlossen, die Mauerkrone gesichert. Bevor die Ehrenamtlichen aber auf das Gerüst steigen und mitanpacken, werden sie in maßgeschneiderten Workshops, die das Land Salzburg maßgeblich fördert, eingeschult: Auf dem Programm stehen neben handwerklichen Techniken auch Themen wie Arbeitssicherheit, historische Baukunde und Teambuilding. Das Vorzeigeprojekt vermittelt altes Handwerk, schafft Verständnis für historische Bauten und begleitet fachkundig freiwilliges Engagement – im Sommer 2026 wird es fortgesetzt.

Finstergrün – eine Anlage mit gleich zwei Burgen: Die Anfang des 20. Jahrhunderts erbaute Wohnburg und die mittelalterlichen Ruinen werden in einem Mitmachprojekt gesichert. Foto: Burg Finstergrün



Das seltene Beispiel eines hölzernen Uhrenziffernblattes aus der Barockzeit findet sich fachkundig restauriert am Blasiwirt in Fell bei St. Michael im Lungau. Foto: Johannes Mayr

Barockes Uhrenziffernblatt

Ebenfalls im Lungau, in Fell bei St. Michael, befindet sich ein anderes bemerkenswertes Förderprojekt: An der Fassade des Blasiwirts, dem zentralen Gebäude des kleinen Weilers, wurde in der Barockzeit im Giebel eine mechanische Uhr montiert. Vergleichbar einer Kirchturmuhr diente sie wohl der öffentlichen Zeitangabe. Ein Foto von 1910 zeigt, wie sie vor ihrer Abnahme montiert war. Uhrwerk und Zeiger kamen in der Folge abhanden, das hölzerne Ziffernblatt aber überdauerte als Leihgabe sicher verwahrt im Heimatmuseum Tamsweg. Nun fand das rare Relikt einer barocken Fassadenuhr den Weg zurück nach Fell. Das stark abgewitterte Ziffernblatt wurde fachkundig restauriert, die fehlenden Stunden- und Minutenzeichen ergänzt und der Eigentümer ließ die Uhr samt einem neuen Uhrwerk wieder an ihrem ursprünglichen Platz anbringen. Sie verrät nicht nur die Zeit, auch das Entstehungsjahr ist nun wieder gut abzulesen: 1769 ist in den vier Ecken in arabischen Ziffern notiert.

Getreidekasten von 1708

Das dritte Förderbeispiel, der eindrucksvolle Getreidekasten des Unterberghofes, führt nach Piesendorf im Oberpinzgau, zum Weiler Hummersdorf. Auf der verzierten Firstpfette ist die Jahreszahl 1708 eingeschnitzt. Das Erdgeschoß in Hanglage ist natursteingemauert, darüber befinden sich zwei Stockwerke in Blockbauweise, beide mit Gang, wobei die waagrecht montierten Brüstungsbretter des unteren Ganges Verzierungen aufweisen, die an Ähren erinnern. Die Gänge dienten zum Trocknen von Kräutern und Pilzen. Gesichert durch doppelte Türschlösser wurde in den teils noch erhaltenen Truhen und Schütten Roggen, Weizen und Hafer eingelagert. Mit Unterstützung des Landes wurde nun die Lärchenschindeleindeckung des „Trodkastens“ erneuert.



Beim 1708 erbauten Getreidekasten des Hummersdorfer Unterbergbauern wurde die Lärchenschindeleindeckung erneuert. Foto: Land Salzburg/ Claudia Scheutz

Archäologie

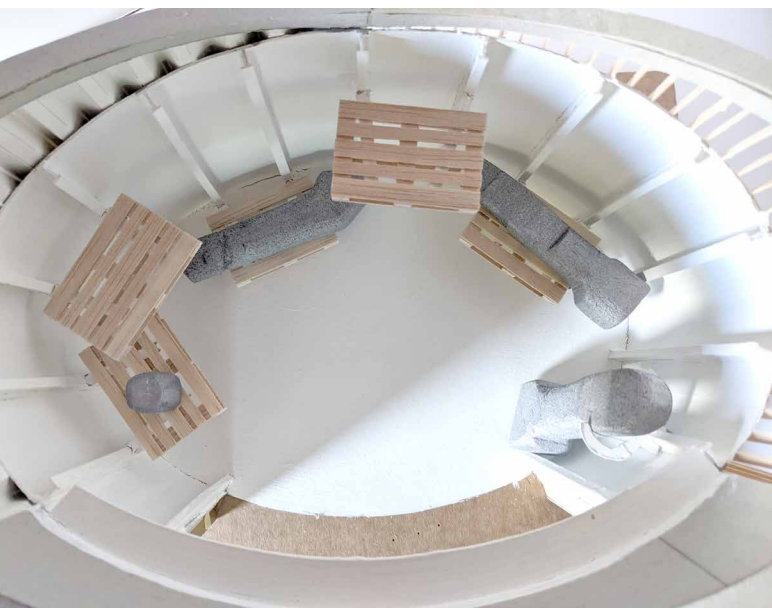
„Überntauern“ gestern und heute

Aufgabe der Landesarchäologie ist nicht nur die Erforschung des im Boden gespeicherten geschichtlichen Erbes Salzburgs. Wesentlich ist auch, das Wissen über den historischen Reichtum des Landes zu verbreiten und zu vermitteln. Nur so ist es möglich, langfristig seinen Erhalt für die Zukunft zu sichern.

60



Rendering Schaudepot Standort Tweng.
Foto und Entwurf: T. Deutinger, The Department



Blick von oben in das Modell des Schaudepots.
Foto und Entwurf: T. Deutinger, The Department

Die am Radstädter Tauern entlang der B99 aufgestellten römischen Meilensteine sollen im Projekt „Überntauern“ (Projektpartner Land Salzburg, Gemeinde Untertauern und Gemeinde Tweng) restauriert und attraktiver vermittelt werden.

Vermessen und Erfassen

Schnell war ersichtlich, dass dies ohne solide Kartengrundlage zu den erhaltenen römischen Straßenresten nicht möglich sein würde. Ergänzend fanden sich Zeugen weiterer Epochen, z. B. mittelalterliche Wachtürme, Ausweichen für den im 16. Jh. wieder neu ermöglichten Wagenverkehr über den Tauern, Alternativrouten bei Lawinhängen und gut erhaltene Befestigungsanlagen aus den Franzosenkriegen.

Drei Orte, drei Themen, eine Geschichte

Damit wurde klar, dass die durch den Projektkurator Theo Deutinger entwickelte Vermittlung der Geschichte der Tauernstraße auch diese Aspekte beinhalten muss. In Untertauern, Obertauern und Tweng werden drei Schaudepots (Minimuseen) mit den römischen Meilensteinen angelegt. Sie bilden Ausgangspunkte für durch Audio-Erzählungen begleitete Themenwanderungen (Technik, Versorgung, Risiko) zur Geschichte der Passüberquerung entlang der historischen Trasse. Drei Reflexionen zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler zur Straßengeschichte werden im Abschnitt Tweng realisiert. Durch die Kooperation mit dem Kuratorium Kunst am Bau ergab sich diese Chance zur Interaktion von zeitgenössischer Kunst und Wissenschaft.

Digitale Aufbereitung

In Zusammenarbeit mit dem Referat 7/06 - Geodateninfrastruktur wurde für SAGISonline ein eigener Kartenlayer zur Tauernstraße mit allen Informationen (Wanderrouten, Sehenswürdigkeiten, 3D-Dokumentation der Meilensteine, zeitgenössische Kunstprojekte, Audiodateien) erarbeitet. Dieser wird mit der Eröffnung des ersten Schaudepots in Tweng 2026 online gehen. Die digitale Information wird mit den historischen Denkmälern vor Ort verbunden und in SAGISinfo Dashboards präsentiert. QR-Codes bei Infotexten in den Schaulagern und in der ab 2026 beim Tourismusverband Obertauern aufliegenden Themenkarte ermöglichen standortunabhängig den Zugriff auf das digitale und akustische Angebot via Smartphone.

Preise und Stipendien

61

Susan Quinn

Großer Kunstpreis Darstellende Kunst/Tanz

62



Foto: Bernhard Mueller

Susan Quinn ist Gründerin und künstlerische Direktorin der SEAD - Salzburg Experimental Academy of Dance sowie der international tourenden Kompanie BODHI PROJECT.

Sie wurde in Massachusetts/USA geboren. Nach ihrem 1981 erfolgreich absolvierten Tanzstudium an der New York University of Fine Arts wurde sie in die Merce Cunningham Dance Company (MCDC) aufgenommen, wo sie sieben Jahre lang als Tänzerin auf höchstem internationalem Niveau wirkte. Diese prägende Zeit führte sie nicht nur weltweit auf Tournée, sondern auch als Gastdozentin in zahlreiche Länder.

Anfang der 1990er-Jahre ließ sich Quinn in Salzburg nieder und gründete SEAD, eine Institution, die bis heute ein international anerkanntes Ausbildungszentrum für zeitgenössischen Tanz ist und wesentlich zur internationalen Sichtbarkeit Salzburgs als Tanzstadt beiträgt.

Parallel leitete sie von 1991 bis 2006 ihre eigene Kompanie, die Susan Quinn Dance Company, und ist Gründungsmitglied der seit 2000 bestehenden Salzburger Tanzplattform tanz_house. 2008 rief sie die BODHI PROJECT dance company ins Leben. Mit BODHI PROJECT entstand der Verein blackmountain, welcher als Dach der international agierenden Plattform junge Tanzschaffende fördert und durch die Zusammenarbeit mit renommierten Gastchoreografinnen und Gastchoreografen kontinuierlich neue künstlerische Impulse nach Salzburg bringt. Von 1991 bis 2013 war sie zudem als Dozentin für zeitgenössischen Tanz und Komposition an der Universität Mozarteum tätig und von 2001 bis 2004 Mitglied des Salzburger Landeskulturrats.

Mit der Gründung des Vereins SQfarm, fallbach art research movement im Jahr 2021 schuf Quinn in Oberbayern, nur einen Steinwurf von Salzburg entfernt, ein choreografisches Zentrum mit Residenzprogrammen für freischaffende Künstlerinnen und Künstler. Dieses stärkt Salzburg als Produktionsstandort für zeitgenössische darstellende Kunst und vernetzt die Stadt Salzburg regional wie international. Darüber hinaus kuratiert und initiiert sie regelmäßig Festivals und Performanceserien, wodurch sie seit über drei Jahrzehnten entscheidende Impulse für die nachhaltige Entwicklung der Tanz- und Kulturszene in Salzburg setzt und deren internationale Vernetzung fördert.

Auszeichnungen und Ehrungen

Für ihr außergewöhnliches Wirken wurde Quinn mehrfach ausgezeichnet, unter anderem 2012 mit dem Merce Cunningham Fellowship des Merce Cunningham Trust, 2016 mit dem internationalen Hauptpreis für Kunst und Kultur der Stadt Salzburg sowie 2023 mit dem Gertraud-Ruckser-Giebisch-Preis der Landeskulturstiftung „Pro Salzburg“ für ihr Lebenswerk.

Statement

Vielen Dank für diese Anerkennung. Für meine Arbeit auf diese Weise ausgezeichnet zu werden, bewegt und ehrt mich sehr. Es war - und ist - eine lange hingebungsvolle Reise für den Tanz, getragen von Leidenschaft, Disziplin und unerschütterlichem Engagement. Nach Salzburg zu kommen, konfrontierte mich zunächst



BODHI PROJECT eröffnete die Sommerszene 2023 mit dem erfolgreichen Stück „Come Out“ in der Choreographie von Olivier Dubois Foto: SZENE Salzburg/Bernhard Müller

63

mit gewaltigen Unterschieden im Vergleich zu meinem vorherigen Leben in New York City. Mich begleiteten Sorgen, dass mein Leben im Tanz und die damit verbundenen Möglichkeiten durch das kleinere Umfeld beeinträchtigt werden könnten. Doch ich folgte den weisen Worten von John Cage, einem Mann, der mich sehr geprägt hat, der viele skurrile, fast Haiku-artige Einsichten zum Leben in der Kunst hatte und damit stetig die Grenzen des Möglichen erweitert hat. Er schuf ein Manifest, in dem er sagte: „Finde einen Ort, dem du vertraust, und dann vertraue ihm eine Weile.“ Das mag nicht weltbewegend klingen, doch wurde es in Momenten des Zweifels zu meinem wichtigsten Mantra. Denn ich entdeckte Salzburg und schenkte diesem Ort mein Vertrauen - und Salzburg hat mir ebenso vertraut. Die Erträge dieser Zuversicht, des gegenseitigen Vertrauens und des Durchhaltevermögens sind mannigfaltig: das Leuchten in den Augen der Zusehenden und Tanzenden, wenn sie den Zauber eines flüchtigen Moments einer Performance erleben, oder die einzigartige Freude im Akt des Tanzens selbst. Die zwischenmenschlichen Verbindungen, die im Tanz auf eine einzigartige Weise geknüpft werden. Tanz ruft die Kostbarkeit des Augenblicks ins Physische, die Schönheit des Flüchtigen und ist eine Verkörperung unserer individuellen und gemeinsamen Lebendigkeit.

Wie das Leben selbst ist Tanz da, um uns einzuladen, zu inspirieren und von uns angenommen zu werden.

Diese Auszeichnung ehrt nicht nur mich, sondern auch all jene Menschen, die an meiner Seite gearbeitet haben. Der zeitgenössische Tanz lebt von Gemeinschaft, und gemeinsam füllen wir diesen Raum mit Seele, Rhythmus und Kunst. Ich hoffe, dass SEAD, BODHI PROJECT und SQfarm auch weiterhin unverzichtbar und notwendig sein werden für ein kulturelles Leben, das in unserer Community und darüber hinaus vom Tanz geprägt ist. Ich hoffe, eine Inspiration für jene zu sein, die in meine Fußstapfen treten - ihnen Mut zu machen, kühn zu sein, damit sie über ihren eigenen Tellerrand hinausblicken, und Vertrauen haben, um zu erkennen, wohin sie dieser Weg führen kann. Dieser Preis ist eine große Ehre, doch steht er vor allem als Zeugnis für eines: Vertrauen - und für das, was entstehen kann, wenn man vertraut und Vertrauen erhält. Danke, Salzburg, für dein Vertrauen in mich. Danke, dass ich an diesem Ort meinem Herzen folgen durfte, und meine Hingabe und Leidenschaft in deiner Gemeinschaft ausleben darf - eine Gemeinschaft, der ich noch so viel geben möchte, weil sie mir mit jedem Schritt, den ich gehe, so vieles zurückgibt.



BODHI PROJECT mit dem Stück „Chemical Joy“ in der hochdynamischen Choreographie von Lenio Kaklea zum Thema Jugend in der Sommerszene 2024. Fotos: Albert Vidal/vertexcomunicacio

Das Stück „to the hands“ über die Sinnlichkeit von Berührung mit BODHI PROJECT, choreographiert von Michiel Vandevelde in der Reihe New Faces New Dances in der SZENE Salzburg 2024.



Jurybegründung

Für den Großen Kunstpreis des Landes Salzburg in der Sparte Darstellende Kunst schlägt die Jury einstimmig Susan Quinn vor. Seit mehr als drei Jahrzehnten prägt die New Yorker Tänzerin und Choreografin mit ihrer Salzburg Experimental Academy of Dance (kurz: SEAD) die Kulturszene in ihrer Wahlheimat Salzburg. Als die Institution 2024 ihr 30-jähriges Bestehen feierte, stand das Geburtstagsfestival unter dem Motto „Dance Is A Wild Flower“. Dass die Kunstform Tanz in Salzburg vielfältig und nachhaltig blühen kann, ist in hohem Maß auch Susan Quinn zuzuschreiben. Die Ausbildungsstätte, die sie 1994 (nach ihrer Zeit als Tänzerin in der New Yorker Compagnie von Merce Cunningham) gegründet hat und seither leitet, ist ein Anziehungspunkt für junge Tänzerinnen und Tänzer aus aller Welt. Parallel zu der vierjährigen professionellen Ausbildung in zeitgenössischem Tanz hat Quinn mit einem offenen Kursangebot einen Ort der Bewegung und der Begegnung für Kinder wie Erwachsene geschaffen. SEAD ist damit auch ein gelungenes Beispiel dafür, dass lokale Verwurzelung und internationale Ausrichtung einander nicht ausschließen.

Als Produktionsstätte trägt SEAD zur Diversität aktueller und lebendiger Kunst in Salzburg bei. Was die Studierenden erarbeiten, wird nicht nur bei „Open House“-Terminen oder Festivalformaten im eigenen

Haus sichtbar. Auch in der Salzburger Kulturlandschaft ist SEAD weit vernetzt: Bei der Sommerszene, beim Festival tanz_house, bei den Salzburger Festspielen oder den Osterfestspielen Salzburg treten Studierende regelmäßig auf. Um eine Brücke zwischen Ausbildung und Karriere zu bauen, hat Susan Quinn zudem 2008 das BODHI PROJECT begründet, eine international tourende Compagnie (nicht nur) für SEAD-Absolventinnen und -Absolventen. Vor zwei Jahren setzte sie mit der Eröffnung der SQfarm, einem Residenz- und Probenhaus im benachbarten Bayern, abermals neue Impulse.

Mit unerschöpflicher Energie und kreativem Weitblick setzt sich Susan Quinn für den zeitgenössischen Tanz ein, dem sie in Salzburg eine starke Plattform errichtet hat. Darüber hinaus hat sie mit ihren Ideen von Weltoffenheit und Vielfalt, die der Kunstform zu eigen sind, auch in der heimischen Kulturszene vieles in Bewegung gebracht. Für die Zukunft gebe es „noch viele Pläne“, sagte die Preisträgerin im Vorjahr anlässlich des SEAD-Jubiläums. Der Große Kunstpreis wird Susan Quinn für ein Lebensprojekt zugesprochen, das sich auch im vierten Jahrzehnt stetig weiter entwickelt.

Jury

Angela Glechner, Clemens Panagl, Marie Rötzer

Information zum Preis

Der Große Kunstpreis ist die größte Auszeichnung des Landes Salzburg und wird jährlich abwechselnd in den Bereichen Bildende Kunst, Literatur, Musik und Darstellende Kunst vergeben, 2025 in der Sparte Tanz. Er ist mit 20.000 Euro dotiert.

Mit dem Großen Kunstpreis Tanz 2025 des Landes Salzburg soll eine Person mit Verdiensten in der Salzburger Tanz-, Performance- und/oder Theaterlandschaft für ein kontinuierliches künstlerisches Schaffen und das künstlerische Gesamtwerk ausgezeichnet werden. Das originäre Schaffen steht im Mittelpunkt. Die in Frage kommenden Künstlerinnen und Künstler sollen einen Salzburg-Bezug aufweisen, der sich insbesondere daraus ergibt, dass sie hier länger gelebt und gewirkt haben oder hier leben und wirken. Die Auswahl der Preisträgerin erfolgte in einem zweistufigen Verfahren. Es wurden Kulturinstitutionen und Kollektive der Darstellenden Kunst des Landes Salzburgs gebeten, im Namen ihrer Institution mögliche Preisträgerinnen und Preisträger zu nominieren. Aus der Liste von Nennungen wurde dann die Preisträgerin von der Jury ausgewählt.

Liebe Gäste der heutigen Preisverleihung des Landes Salzburg, liebe Susan,

es ist mir eine große Freude und Ehre, die Laudatio zur Verleihung des Großen Kunstpreises des Landes Salzburg in der Sparte Darstellende Kunst, der an Susan Quinn geht, halten zu dürfen.

Im März 2012, also vor mehr als 13 Jahren, verbrachte ich einige Tage in Salzburg, um meinen Umzug in die Stadt vorzubereiten und um als künftige Leiterin der SZENE das Theater und das Team des Hauses kennenzulernen. Darüber hinaus gab es nur noch einen weiteren dringenden, ja unaufschiebbaren Termin wahrzunehmen, wie mir im Büro glaubhaft versichert wurde: „Du musst unbedingt einen Abstecher bei SEAD einplanen, denn Susan Quinn will mit dir über zukünftige gemeinsame Projekte sprechen.“ Zugegeben, ich war aufgrund meines engen Zeitplans von diesem extra eingeforderten Treffen mehr überrumpelt als begeistert und habe mir noch schnell ein paar Stichworte zuwerfen lassen. Mit „Gründerin der hiesigen Tanzakademie, gebürtige Amerikanerin, macht irrsinnig viel“ im Ohr bin ich dann in die Schallmooser Hauptstraße gefahren. Dort angekommen, kam ich aus dem Staunen nicht mehr heraus: Im Foyer wuselte es von jungen Menschen wie in einem Ameisenhaufen, in dem vorwiegend Englisch gesprochen wird; in den angrenzenden Studios wurde trainiert, geprobt, gestretcht. Schnell und gerne tauchte ich in diese internationale, urbane Atmosphäre ein, die mich dort empfangt.

Daran, was wir beide bei diesem Treffen gesprochen haben, kann ich mich zwar nicht erinnern. Aber daran, dass du begeistert, ja geradezu enthusiastisch über Tanz, Choreografie, SEAD im Allgemeinen und BODHI Project im Besonderen, über unbedingt und sofort zu planende Kooperationen, neu zu entwickelnde Formate und überregionale Vernetzungen gesprochen hast, daran kann ich mich sehr gut erinnern. Du hast gesprüht vor Ideen und in meinem Kopf hat es nur so gerauscht. Etwas überfordert von deinem Tempo und deiner dir eigenen, etwas sprunghaften Art, das Thema zu wechseln, aber nachhaltig beeindruckt von deiner Energie und deinem Tatendrang, verließ ich SEAD mit dem Gefühl: Hier, mitten in Salzburg, gibt

es einen ganz speziellen Ort, ja eine Heimat für zeitgenössischen Tanz, die ihresgleichen in Europa sucht.

Dreizehn Jahre, unzählige Gespräche und viele gemeinsam durchgeführte Projekte später, kann ich voller Überzeugung sagen: Dieser erste Eindruck hat mich nicht getäuscht. SEAD ist eine Tanzinstitution, die ihresgleichen in Europa sucht.

In den letzten dreizehn Jahren haben wir uns naturgemäß besser kennengelernt und so bin ich peu à peu in deine künstlerische Biografie eingetaucht: Geboren in Milton, Massachusetts, hast du zunächst am Purchase College, danach an der Tisch School of the Arts in New York City studiert. Gleich nach dem Studium holte dich der legendäre Choreograf Merce Cunningham in seine Company, in der du von 1981 bis 1988 Ensemblemitglied warst. Diese Jahre haben dich entscheidend geprägt. Zum einen stilistisch: Die Präzision von Bewegung und Ausdruck, das Perfektionieren der unterschiedlichen Tanztechniken, die Trennung von Körper, Raum und Musik sowie der innovative Einsatz von Technologien zählen zu deinen Credos. Zum anderen hat dich diese intensive Zusammenarbeit aber unverkennbar charakterlich geprägt, denn Züge von Merce Cunninghams unerschrockenem Pioniergeist und seinem Glauben an das eigene Tun lassen sich auch bei dir erkennen.

Als es dich Ende der 1980er-Jahre ursprünglich nicht aus beruflichen, sondern privaten Gründen zuerst in das größere Europa und dann in das kleinere Salzburg verschlagen hat, nahmst du deine vielseitigen und wertvollen Erfahrungen aus New York, die du dort als junge Tänzerin gesammelt hast, mit im Gepäck. 1991 gründetest du hier eine eigene Dance Company, wenig später, 1993, legtest du mit einem Tanzstudio am Waagplatz das Fundament für die Salzburg Experimental Academy of Dance, kurz: SEAD.

Ein Mythos über deine langjährige Heimat New York besagt, dass, wer es dort schafft, es auch überall andernorts schaffen könnte. Aber wie verträglich ist zeitgenössischer Tanz, insbesondere in den frühen 90er-Jahren, in einer Stadt, deren Rhythmus nach Mozart- und Festspielklängen schlägt? Wie aussichtsreich kann es sein, an einem – so stark – von Geschichte und Tradi-



Bei einem Festakt im kunstraum traklhaus überreichte LH-Stv. Stefan Schnöll (re.) am 11. November die Kunstpreise und Stipendien an Sonja Bischur, Jonas Feurle, Verena Wusatiuk, Tian Fu, Stefanie Pirker, Anna-Maria Stadler, Susan Quinn, Dominik Louda, Cristina Giurgea, Simon Tasek, Noh SeungJu und Jannick Tauderer. Foto: Land Salzburg/Neumayr/Hofer

tionen geprägten Ort eine pulsierende, international ausgerichtete Ausbildungsstätte für Tanz zu etablieren?

Ich kann mir vorstellen, dass deine US-amerikanische Sozialisierung, dieses oft zitierte „anything goes“, dich in deinen zahlreichen Vorhaben entscheidend bestärkt hat. Oder wie hast du selbst es in einem Interview treffend auf den Punkt gebracht: „Ich war neu hier und dachte: Alles ist möglich.“ Bestimmt war der von dir gewählte Weg immer wieder steinig, das eine oder andere Mal richtiggehend steil. Aber du bist ihn unbeirrt und konsequent mehr als 30 Jahre weitergegangen und hast mit deinem Engagement und deiner Hartnäckigkeit, deinem Wollen und Willen für die Kunstform Tanz unglaublich viel bewirkt und bewegt, nicht zuletzt für Salzburg.

Seit vielen Jahren kommen Tanzstudierende aus aller Welt in die Stadt, um hier die vierjährige professionelle Ausbildung zu absolvieren. 25 Studienplätze können pro Jahrgang vergeben werden, auch heuer gab es 700 internationale Bewerbungen. 2008 hast du das BODHI Project initiiert, um eine Plattform zwischen Ausbildung und Profikarriere für junge Tänzerinnen und Tänzer zu bauen, die dadurch internationale Bühnen- und Tournee-Erfahrungen sammeln. Zugleich ist das Tanzzentrum in der Schallmooser Hauptstraße mit einem offenen Kursangebot zwischen Hip-Hop, Ballett und Modern Dance auch ein Ort der Bewegung und der Begegnung für Kinder und Erwachsene aus Salzburg. Dieses bestens etablierte Angebot für Non Professionals komplettiert die vielen, von SEAD ausgehenden Aktivitäten und beweist, dass sich internationale Ausrichtung und lokale Verwurzelung nicht ausschließen.

„Dance is a wild flower“ hieß das Dreitages-Fest, mit dem SEAD 2023 sein 30-jähriges Bestehen gefeiert hat. Die Blüten deines Wirkens sind vielerorts in der Salzburger Kulturlandschaft sichtbar, längst nicht nur bei den „Open House“-Veranstaltungen oder Festivalformaten im eigenen Haus. Bei Opernproduktionen der Salzburger Festspiele und den Osterfestspielen sind SEAD-Studierende oder das BODHI Project ebenso regelmäßig zu erleben wie bei der Sommerszene, in der ARGEkultur oder bei renommierten Festivals im Ausland.

Zum Abschluss dieser Würdigung möchte ich noch einmal die klar definierten Kriterien für diese Auszeichnung in Erinnerung rufen: Mit dem Großen Kunstpreis des Landes wird in vierjährigem Turnus eine Persönlichkeit geehrt, die „mit ihrem konsequenten und kontinuierlichen Arbeiten die Salzburger Tanz- und/oder Theaterlandschaft erheblich geprägt hat und deren Präsenz über die Grenzen Salzburgs hinausreicht.“

Für die dreiköpfige Jury, bestehend aus Marie Rötzer (Intendantin Landestheater St. Pölten und designierte Intendantin Theater in der Josefstadt), Clemens Panagl (Redakteur Kultur Salzburger Nachrichten) und mir, bist du eine wahrlich würdige Preisträgerin, für die wir uns einstimmig entschieden haben.

Liebe Susan: Vor etwa drei Wochen haben wir uns das letzte Mal getroffen. Du hast gemeint, es sei besonders dringend, wir müssten uns sofort treffen, um über zukünftige Projekte zu sprechen. Etwas überstürzt, weil gerade sehr mit anderen Dingen beschäftigt, bin ich in die Schallmooser Hauptstraße gefahren. Im Foyer war es voll und trübelig, in den Studios roch es nach Schweiß und in deinem Büro hast du mir in atemberaubendem Tempo von großartigen Choreografinnen und Choreografen erzählt, von denen ich noch nie gehört habe, aber die wir unbedingt nach Salzburg holen müssten, von erfolgreichen Gastspielen des BODHI Project bei Festivals berichtet, die ich bisher nicht kannte, und ganz nebenbei neue Ideen präsentiert, wie wir den Tanz in Salzburg noch sichtbarer machen könnten. Und dabei hast du fast unablässig gestrahlt. Mit anderen Worten: Es fühlte sich an wie vor dreizehn Jahren.

Liebe Susan, danke dafür und meine herzliche Gratulation zum Großen Kunstpreis des Landes Salzburg!

Angela Glechner, künstlerische Leitung und Geschäftsführung SZENE Salzburg, gemeinsam mit den Jurymitgliedern Clemens Panagl und Marie Rötzer

Dominik Louda

Jahresstipendium Bildende Kunst

68



Foto: Susanna Hofer

Dominik Louda wurde 1985 in Tamsweg geboren. Er absolvierte seine künstlerische Ausbildung an der Akademie der bildenden Künste Wien unter der Leitung der Professoren Amelie von Wulffen und Hubert Schmalix. Zudem absolvierte er ein Auslandsstudium an der Königlichen Dänischen Kunstakademie in Kopenhagen bei Prof. Anette Abrahamson. Zuletzt wurden seine Werke unter anderem in Salzburg, Wien, Kopenhagen und Peking ausgestellt. www.dominiklouda.com

Preise, Stipendien, Sammlungen (Auswahl)

Land Salzburg, Arbeitsstipendium
Kulturentwicklungsplan, 2020
Land Salzburg, Artist in Residence in Tiflis,
Georgien, 2019

Ankäufe

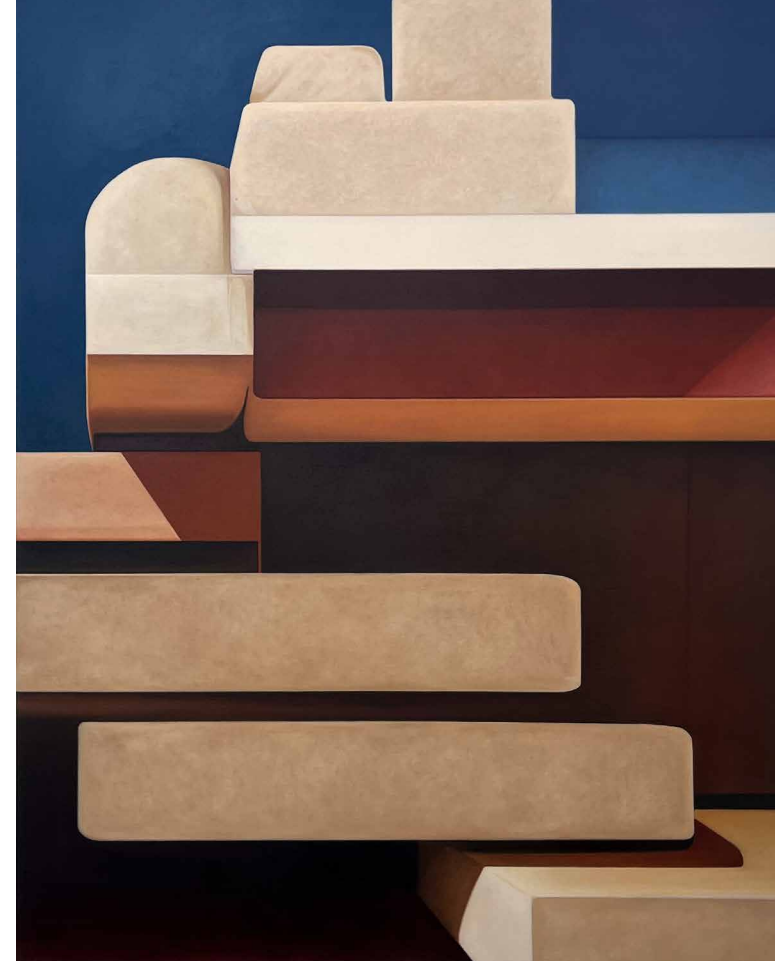
Wien Museum, Wien
Artothek des Bundes, Wien
Salzburg Museum, Salzburg
Land Salzburg, Salzburg

Ausstellungen (Auswahl)

Resonance Group Show, C4,
Copenhagen, Denmark, 2024
Vienna Contemporary, Solo presentation,
Galerie Sophia Vonier, 2024
Folds in Space, Winnersgallery and ACF,
Beijing, China, 2024
Cascading Mechanisms, Einzelausstellung,
Sophia Vonier, Salzburg, 2024
Vienna Design Week, 2023
Bijeljina, Gruppenausstellung, Bijeljina, BiH, 2023
Vienna Contemporary, Solo presentation,
Galerie Sophia Vonier, 2022
PARALLEL VIENNA, Gallery Statements,
Galerie Sophia Vonier, Wien, 2021
(of) concrete descent, Sotheby's Artist Quarterly,
Wien, 2020
TRANSITIONS Galerie Sophia Vonier,
Salzburg, 2020
Between, Galerie Sophia Vonier, Salzburg, 2020
Augenlust, Neue Malerei 2, Galerie Sophia Vonier,
Salzburg, 2019
Kunstankäufe des Landes 2017-19,
Galerie im Traklhaus, Salzburg, 2019
Talente aus den Regionen,
Galerie im Traklhaus, Salzburg, 2018
Traklhaus Salzburg @ parallel vienna, 2018
Dominik Louda, Kerstin Engholm Galerie, Wien, 2016
SALÓ. Jahresausstellung 2016,
Salzburger Kunstverein, Salzburg, 2016
Parallel Gallery's Choice, Parallel, Wien, 2016
Bar du Bois, Galerie der Stadt Schwaz, Schwaz, 2016
Vienna Contemporary - Solo presentation,
Kerstin Engholm Galerie, Wien, 2015
Bar du Bois @ Parallel Vienna, Alte Post, Wien, 2015
Sammlung des Landes Salzburg,
Galerie im Traklhaus, Salzburg, 2015
Graphisches Kabinett, Bar du Bois, Wien, 2015

Projektvorhaben

Im Rahmen des Jahresstipendiums entsteht eine neue Serie großformatiger Malereien, die auf einer bestehenden Sammlung kleinformatiger Werke aufbaut und diese inhaltlich wie formal weiterführt. Im Zentrum stehen Motive wie Treppen, Glashäuser und Minia-



Ausstellungsansichten Einzelausstellung „Cascading Mechanisms“, Galerie Sophia Vonier Salzburg 2024.
Fotos: Hendrik Stoltenberg

69

„Leave Your Stepping Stones Behind“, Öl und Eitempera
auf Leinen, 2023, 140 x 110 cm.

turen - inspiriert von Strömungen der modernen Architektur, insbesondere dem Brutalismus. Die Serie untersucht das Verhältnis von Struktur, Raum und Form, indem sie massive, geometrische Strenge mit dem Detailreichtum von Miniaturen verbindet. Durch diese Konfrontation lösen sich vertraute Größenverhältnisse auf, Maßstäbe werden verschoben und neue Formen der räumlichen Wahrnehmung entstehen.

Statement

Mein künstlerisches Vorhaben konzentriert sich kurz zusammengefasst auf die Erforschung von Raum, Materialität, vielfältigen architektonischen Stilrichtungen und deren Wahrnehmung, Darstellung sowie Transformation in Malerei und Zeichnung.

Der Entstehungsprozess meiner Arbeiten ist tief in der handwerklichen Tradition der Malerei verwurzelt und folgt einer präzisen, methodischen Vorgangsweise, die von der Auswahl der Materialien bis hin zur finalen Umsetzung in Öl-Lasurtechnik durchdacht ist. Diese zeitaufwendige Arbeitsweise bietet eine kontinuierliche Verdichtung von Inhalt und Form.

Das Arbeitsstipendium des Landes Salzburg ist für mich von unschätzbarem Wert, da es mir ermöglicht, uneingeschränkt meiner künstlerischen Praxis nachzugehen und diese konsequent weiterzuentwickeln. Es gewährleistet nicht nur die materielle Basis für die Realisierung neuer Arbeiten, sondern eröffnet auch den notwendigen Freiraum, experimentelle Ansätze zu verfolgen und meine malerische wie zeichnerische Technik weiter zu verfeinern.

Jurybegründung

Die Jury zeichnet Dominik Louda als eine herausragende künstlerische Person aus, die durch hohe malerische Qualität, eine reflektierte Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Themen sowie eine äußerst präzise technische Umsetzung überzeugt. Besonders seine intensive Beschäftigung mit Motiven der modernen Architektur verleiht seinem Werk eine charakteristische Tiefe und ästhetische Klarheit. Mit dem Jahresstipendium soll Dominik Louda gezielt in seinem künstlerischen Prozess unterstützt werden. Es ermöglicht ihm, seine Themen weiterzuentwickeln, neue Formate und Techniken zu erproben und seine Malerei auf größere Dimensionen zu übertragen. Die Förderung soll zugleich als wertvoller Impuls dienen, um die Sichtbarkeit seines konsequent entwickelten, fein ausbalancierten Werks weiter zu stärken. Mit Dominik Louda hat die Jury einen Künstler gewählt, dessen ruhige, doch eindringliche Bildsprache nachhaltig beeindruckt.

Jury

Franziska Heubacher, Annelies Senfter, Thomas Hörl

Information zum Stipendium

Mit dem Jahresstipendium Bildende Kunst soll sich eine Künstlerin oder ein Künstler ein Jahr lang verstärkt ihrer/seiner künstlerischen Arbeit bzw. Weiterbildung widmen können. Das Stipendium ist mit 12.000 Euro dotiert.

Cristina Giurgea

Jahresstipendium Darstellende Kunst Theater und Schauspiel

70



Foto: Eduard Pârnu

Die aus Rumänien stammende Regisseurin Cristina Giurgea absolvierte ihren Masterabschluss in Theaterregie an der UNATC Bukarest im Jahr 2015 und den Masterstudiengang Applied Theatre an der Universität Mozarteum Salzburg im Jahr 2025. Weiters erlangte Giurgea ein Diplom in Operngesang an der Musikschule Victor Brauner in Piatra Neamț. Ihre bisherigen Arbeiten wurden in renommierten Theatern in Rumänien und Österreich gezeigt. Für das Stück „Look Inside!“ gewann sie u.a. den Provocart-Regiewettbewerb 2022. Seit 2023 ist sie Mitglied der European Theatre Convention Women Directors Group und engagiert sich dort für feministische Leitungskultur und transnationale Zusammenarbeit im europäischen Theaterkontext. Seit 2024 ist sie aktives Mitglied im magggi.collective, ein oberösterreichisches Künstlerinnenkollektiv für dokumentarische Performanceformate, das darstellerische Interventionen im öffentlichen und ländlichen Raum entwickelt und sich mit Themen wie Nachhaltigkeit, feministischer Geschichtsschreibung und Gemeinschaft auseinandersetzt. Für ihre Masterarbeit „Hergestellt in Österreich“ an der Universität Salzburg

erhielt sie kürzlich die Residenz des TNT - Theatre Networking Talents Festival in Craiova/Rumänien.

Theaterprojekte

(Regie und/oder Inszenierung) 2016 -2025

Sunneng Roas, eine performative Wanderung von magggi.collective, Pramhaag, Oberösterreich, 2025
Hergestellt in Österreich, Salzburg Edition, Masterarbeit an der Universität Mozarteum, ARGE Kultur Salzburg, 2025

Hoamat Spuan, eine performative Zugfahrt von magggi.collective, Wels - Pram, Oberösterreich, 2024

Die Makropulos-Affäre“ nach Josef und Karel Čapek, Theater Csiki Játékszín, Miercurea Ciuc, Rumänien, 2023

Look Inside!, Gulliver-Theater Galați, Rumänien, 2023

Băgău (Big Cock/Shove it in), nach Ioana Bradea, Marin Sorescu Theater Craiova, Rumänien, 2023
Out There, von Nathalie Fillion, Odeon-Theater Bukarest, Rumänien, 2020

Der Verger, von Marin Sorescu, Odeon-Theater Bukarest, Rumänien, 2020

To the Moon und In My Size, in Ko-Regie mit Andrea Buzzetti und in Zusammenarbeit mit dem Kindertheater La Baracca - Testoni Ragazzi Bologna, Ion-Creangă-Theater, Rumänien 2018

Eden, von Eugene O'Brien, Masterarbeit in Zusammenarbeit mit der Irischen Botschaft in Rumänien und der Nationalen Universität für Theater und Film Bukarest, Nationaltheater Bukarest, Rumänien, 2016

Statement

Seit meinem ersten Salzburgaufenthalt ist es mir ein Anliegen, in Zusammenarbeit mit der rumänischen sowie der Sinti*zze und Rom*nja Gemeinschaft, die in der Stadt lebt und arbeitet, ein Projekt zu entwickeln. Das Jahresstipendium in Darstellender Kunst ist für mich eine großartige Gelegenheit, meine Vision Wirklichkeit werden zu lassen - gemeinsam mit der Community zu arbeiten und tiefere, komplexere Antworten darauf zu finden, was es bedeutet, an einem Ort zugehörig zu sein. Ich bin begeistert und dankbar, dass mir die Möglichkeit gegeben wird, mich diesem wichtigen und inspirierenden Thema zu widmen.

Jurybegründung

Die Jurymitglieder Felicitas Biller, Martina Fladerer und Hubert Lepka trafen nach konstruktiver und eingehender Diskussion die einstimmige Entscheidung, das Jahresstipendium für die Darstellende Kunst 2025 mit dem Schwerpunkt Theater und Schauspiel an die Regisseurin Cristina Giurgea zu vergeben. Das von Cristina Giurgea eingereichte Projekt „Was ist eine Stadt, wenn nicht die Menschen?“ überzeugte, weil es verspricht, zur Weiterentwicklung der kulturellen Erzählung Salzburgs beizutragen. Die rumänisch-österreichische Theatermacherin schließt damit an ihre vorhergehende Regiearbeit „Hergestellt in Österreich“ (2025) an, entwickelt diese weiter und leistet somit einen Beitrag zur Etablierung des dokumentarischen Theaters in Salzburg.

Angesiedelt an der Schnittstelle zwischen Recherche-theater und Performance-Kunst, widmet sich das Projekt der Community der Sintizas/Sinti und Romnija/Roma, die das Leben in Stadt und Land Salzburg u.a. als Reinigungskräfte, Verkäuferinnen und Verkäufer, Pflegekräfte oder Bauarbeiterinnen und Bauarbeiter mitgestalten. In den Blick genommen werden die von Giurgea wahrgenommenen kulturellen Unsichtbarkeiten, die diese Gemeinschaft trotz ihrer relevanten Arbeit in Salzburg zugleich erfährt: Sintizas/Sinti und Romnija/Roma zählen - auch historisch geprägt - gesellschaftlich zu den marginalisierten Gruppen in Österreich. Zugleich will Giurgea in ihrer theatralen Praxis nicht nur mit und über Sintizas/Sinti und Romnija/Roma arbeiten, ihr Theater soll auch für die Community sein. Denn zumeist sind sie weder als Publikum noch als Theatermacherinnen und Theatermacher Teil des Theatergeschehens in Salzburg und ihre Geschichten werden kaum auf der Bühne verhandelt. Damit macht das Projektvorhaben deutlich, dass Theater selbst gesellschaftsrelevant sein kann - indem durch das Theater und seinen brückenschlagenden Moment verschiedene Menschen und Erzählungen in einen Dialog gebracht werden. Ihr neugieriger, experimenteller Zugang lenkt den Blick von einer Stadt als Kulisse auf eine Stadt der Menschen, die hier leben. Aufgrund der Erfahrungen, der Expertise und des Hintergrunds, welche Cristina Giurgea auszeichnen, ist die Jury ebenso vom künstlerischen Erfolg des Projekts überzeugt wie davon, dass das Projekt auf einer profunden Grundlage fußt und in einer respektvollen Begegnung auf Augenhöhe stattfinden wird, die es für eine solche Arbeit braucht. Das Jahresstipendium unterstützt Cristina Giurgea einerseits dabei, sich in der Theaterszene in Salzburg

zu etablieren. Andererseits ermöglicht es eine intensive Arbeit mit der Community der Sintizas/Sinti und Romnija/Roma in Stadt und Land Salzburg, eine gründliche Recherche und die Überführung des dokumentarischen Materials in eine künstlerisch-theatrale Form.

Jury

Felicitas Biller, Martina Fladerer und Hubert Lepka



„Hergestellt in Österreich“, Masterarbeit im Studienlehrgang Applied Theatre Mozarteum Salzburg, Premiere in der ARGEkultur Salzburg 2025. Foto: Albert Dobrin



„Băgău (Big Cock/Shove It In)“, eine Theaterproduktion nach Ioana Bradea, aufgeführt am Nationaltheater Craiova in Rumänien 2023. Foto: Cosmin Kleiner

Information zum Stipendium

Das Stipendium soll die Möglichkeit schaffen, künstlerische Projekte und/oder Werke zu erarbeiten, Produktionen (weiter-) zu entwickeln, zu experimentieren, neue Ideen zu erforschen, zu verfolgen und einzubringen sowie Konzepte zur Vernetzung, Synergiegewinnung oder Entwicklung der Salzburger Theaterlandschaft zu erarbeiten. Von einem Jahresstipendium umfasst sein können: Theaterproduktionen, Forschungsprojekte, Recherche- und Vorbereitungsarbeiten im In- und Ausland, Entwicklung neuer Formate, Stückentwicklungen, Texterarbeitung, Netzwerkprojekte, Ausbildungsangebote zur künstlerischen Weiterentwicklung. Es wird abwechselnd in den Bereichen Tanz/Performance und Theater/Schauspiel vergeben. Das Stipendium ist mit 12.000 Euro dotiert.

Simon Tasek

Jahresstipendium Film

72



Foto: doppelkopf studio

Geboren 1988 in Schwarzach, wuchs Simon Tasek in Wagrain auf. Er ist seiner Salzburger Heimat bis heute verbunden. Er drehte bereits während der Schulzeit erste Kurzfilme und schrieb Geschichten: Gemeinsam mit Freunden entwickelte er Lego-Stop-Motion-Filme und Kurzgeschichten auf der Schreibmaschine der Eltern. Die weiteren filmischen Erstlingswerke handelten von Geschichten aus der Region, von Kulinarik, vom bäuerlichen Leben, von Historik und Tradition. Nach der Matura (HBLA Ursprung in Elixhausen) begann er als Lichttechniker in Wien zu arbeiten.

Vier Jahre lang sammelte er auf Filmsets Erfahrungen und war an Produktionen wie „Schnell ermittelt“ oder „Tatort“ sowie zahlreichen Werbespots beteiligt. Er besuchte ein Jahr lang das SAE Institut in Wien im Bereich „Digital Film & Animation“ und gründete kurz darauf seine eigene Werbefilmproduktion in Salzburg. Es entstanden TV-Werbungen und Industriefilme. 2018 wurde sein Langfilmdebüt „Lehrling der Zeit“ in den österreichischen Kinos ausgestrahlt. Ebenso begann er, Volkskultur-Dokumentationen für das Fernsehen

zu gestalten. Heute widmet er sich als Regisseur und Drehbuchautor der Arbeit an Kino- und TV-Produktionen im Bereich Dokumentation, Spielfilm und Serie. www.simontasek.at

Filmografie und Preise (Auswahl)

Heimatleuchten, TV-Dokureihe, 2023/2024

Heldinnen des Spitals, TV-Dokureihe, 2022

LUXUS, Kurzfilm, 2022

A Leben voller G'schichten - Zwei richtig alte

Freunde, TV-Dokureihe, 2021

The Game - Spiel zwischen Leben und Tod

(Produktion und Schnitt), Kino, Dokumentarfilm,

nominiert als bester Dokumentarfilm bei den

55. Internationalen Hofer Filmtagen, 2022

Hoagascht, TV-Dokureihe, 2019

Lehrling der Zeit, Kino, Doku/Fiction, 2018

Diverse Werbefilme

Zeitlebens, Fotoausstellung, 2014

Barada - Russkaja, Musikvideo, 2013

Puppets, Kurzfilm, Abschlussfilm SAE

Institut Wien, 2012

expect, Kurzfilm, Nominierung Wiener

Video- und Filmtage, 2011

Die Piratenbraut, Kurzfilm, Stop-Motion, 2001

Statement

Ein jeder Film stellt eine große Herausforderung dar, als Filmemacher weiß man nie, wie weit man mit einem Projekt kommt. Viel Vorarbeit in Eigenleistung ist oftmals notwendig, um einer Idee zum Startschuss zu verhelfen, man muss als Künstler an die Sache glauben. Deswegen ist es sehr schön, dass es Menschen gibt, die auch daran glauben und bereit sind, finanziell zu unterstützen. Ich freue mich sehr über das Stipendium und bedanke mich sehr herzlich beim Land Salzburg und beim Referat für Kunst und Kultur dafür.

Projektbeschreibung

Vor hundert Jahren lebte in Wien eine Frau, die als eine der ersten weiblichen Kunstmäzeninnen gilt, die ein turbulentes Leben führte, die nach Selbstverwirklichung strebte und eine große Rolle in der damaligen Kunstwelt spielte - heute jedoch in Vergessenheit geraten ist: Lilly Lieser. Diese Frau ist eng verbunden mit dem verschollenen Klimt-Gemälde „Fräulein Lieser“,



Filmstill: Lehrling der Zeit (Bilder 1 bis 3).

Fotos: Simon Tasek

welches vor Kurzem aufgetaucht ist und die Kunstwelt auf den Kopf stellte. Lilly Lieser war beste Freundin der Künstlerin Alma Mahler und unterstützte den Komponisten Arnold Schönberg, lebte ein aufregendes Leben im Wien des frühen 20. Jahrhunderts. Doch als Jüdin verlor sie im Holocaust ihr gesamtes Hab und Gut, ihre Freiheit, ihr Leben. Eine Entdeckungsreise in die Zeit des jüdischen Wiener Großbürgertums, die Geschichte einer Frau, die viel bewegt hat und auch für unsere heutige Zeit von großer Bedeutung ist.

Jurybegründung

Die Jury hat sich einstimmig für das Projekt „Looking for Lilly“ von Simon Tasek entschieden. Der ausgewählte Stoff und die Thematik haben überzeugt, beinhalten sie doch viele Möglichkeiten, einen sowohl künstlerisch wertvollen wie auch gesellschaftsrelevanten Film entstehen zu lassen. Die Mitglieder der Jury sind davon überzeugt, dass Simon Tasek durch die Arbeit



Dreharbeiten: LUXUS (Bild 1 und 2).

an diesem interessanten und wichtigen Projekt die Kriterien des Jahresstipendiums erfüllt. Sie wünschen Simon Tasek gutes Gelingen und hoffen, dass das Stipendium ein Ansporn für die weitere erfolgreiche filmische Laufbahn ist.

Jury

Natalie Halla, Renate Wurm und Günter Schwaiger

Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium Film wird jährlich ausgeschrieben und ist mit 12.000 Euro dotiert. Ziel des Stipendiums ist es, Künstlerinnen und Künstlern ein Jahr lang mehr Freiraum für eine intensivere Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Schaffen und die künstlerische Weiterentwicklung zu ermöglichen.

73

Stefanie Pirker

Jahresstipendium Fotografie

74



Foto: Stefanie Pirker

Stefanie Pirker, 1992 in Kitzbühel geboren, arbeitet in London und Salzburg. In ihrem Werk vereint sie Fotografie, historische Materialien und Recherche und beschäftigt sich mit der Dekonstruktion und Rekontextualisierung von Erinnerungskultur. Sie unterrichtet Fotografie und Fotogeschichte an der FH Salzburg, der Paris Lodron Universität Salzburg und am Salzburg College. www.stefaniepirker.com

Kunstankäufe

Fondo Valentina Piredda-Sardinia, 2024
Städtische Galerie Rosenheim, 2021

Ausstellungen (Auswahl)

Sirens & Sleeping Giants, Galeria CULT, Alghero, 2024
Land in Sicht, Bautzner69, Dresden, 2024
Traubenkur in Meran, Stadtgalerie Mozartplatz, 2023
Gender, True Crime and the Violent Object, Kunstverein Rosenheim, 2022
Commute, Städtische Galerie Rosenheim, 2022
One artist - one minute, Stadtgalerie Salzburg, 2021

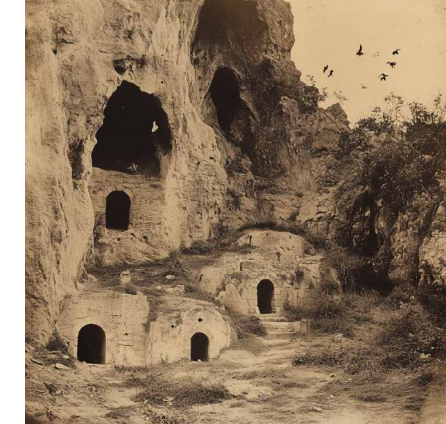
Corona Chronicles - Lockdown Procedere, Kollektiv Kaeshmaseh, Onlineausstellung, 2021
SalzburgBilder - Fotoarchive des Salzburger Freilichtmuseums als Quelle zeitgenössischer Fotografie, FOTOHOF, Salzburg, 2021
Der Moment macht den Augenblick, Leica Galerie Salzburg, 2020

Projektvorhaben

Das Projekt „Mythologische Kartierungen“ untersucht die regionalen Sagen und Legenden des Salzburger Landes basierend auf dem Prinzip der Kartierung. Dabei wird die Methode der visuellen Vermessung nicht nur auf geografische, sondern auch auf erzählerische und kulturelle Räume angewendet. Durch eine interdisziplinäre Recherche sollen historische Texte, Karten, Postkarten und Fotografien mit zeitgenössischen fotografischen Interpretationen und KI-generierten Bildwelten verbunden werden. Ziel ist es, die lokal-mythologische Variationsbreite des Salzburger Landes und seine mündlich überlieferten Legenden, wie beispielsweise die Wilden Frauen vom Untersberg oder die Drachengjungfrau in der Gerloswand, visuell neu zu deuten und ihre Rolle in der kollektiven Erinnerung kritisch zu hinterfragen. Der Begriff der „Legende“ findet sich dabei nicht nur im erzählerischen Sinn, sondern auch als essenzielles Element beim Lesen von Karten: Erst durch das Entschlüsseln von Symbolen, Farben und Linien werden Inhalte visuell erfahrbar. Angestrebt wird ein Buchprojekt, das eine imaginäre Landkarte des kulturellen Gedächtnisses präsentiert und zu einer Reflexion über das Verhältnis von Mythos, Erinnerung, Bild und Wahrheit einlädt.

Statement

Die Nachricht vom Jahresstipendium hat mich unglaublich gefreut. Nicht nur kann ich nun meine künstlerische Arbeit ohne Druck vertiefend ausbauen, sondern freue mich auch sehr über die Wertschätzung und Anerkennung, die solch eine Auszeichnung ausdrückt. Ich bedanke mich ganz herzlich bei der Jury und allen beteiligten Personen.



Janas, KI-überarbeitete Fotomontage mit historischem und zeitgenössischem Referenzmaterial, 27 x 27 cm, 2024 (links).

Domus de Janas, KI-überarbeitete Fotomontage mit historischem und zeitgenössischem Referenzmaterial, 27 x 27 cm, 2024 (rechts).
Fotos: Stefanie Pirker



Underwater, KI-überarbeitete Fotomontage mit historischem und zeitgenössischem Referenzmaterial, 27 x 27 cm, 2024 (links).

Widow's curse, KI-überarbeitete Fotomontage mit historischem und zeitgenössischem Referenzmaterial, 27 x 27 cm, 2024 (rechts).



Porto Conte, überarbeitete historische Fotografie, 10 x 8 cm, 2024.

Jurybegründung

Die Jury zeichnet das Projekt „Mythologische Kartierungen“ von Stefanie Pirker aus, welches durch ein inhaltlich wie künstlerisch überzeugendes Konzept mit einem starken regionalen Bezug besticht. Besonders hervorzuheben ist die gelungene Verbindung von historischem Archivmaterial, lokalen Sagen und Legenden sowie deren zeitgenössische fotografische Interpretation. Diese innovative Herangehensweise eröffnet neue Perspektiven auf das kulturelle Gedächtnis des Landes Salzburg und verleiht dem Projekt eine bemerkenswerte Tiefe und Eigenständigkeit. Die geplante Buchpublikation, inspiriert von geografischen Bildatlanten, verspricht eine vielschichtige und visuell kraftvolle Auseinandersetzung mit der regionalen Mythologie. Mit Stefanie Pirker wurde eine Künstlerin ausgewählt, die über eine fundierte, facettenreiche künstlerische Praxis verfügt und deren fotografisches

Schaffen durch konzeptuelle Stärke und Sensibilität für kulturelle Themen überzeugt. Das Jahresstipendium soll ihr nun die vertiefende Ausarbeitung des Projekts sowie die Realisierung des geplanten Buches ermöglichen.

Jury

Franziska Heubacher, Annelies Senfter, Thomas Hörl

Information zum Stipendium

Mit dem Jahresstipendium Fotografie soll sich eine Künstlerin oder ein Künstler ein Jahr lang verstärkt ihrer/seiner künstlerischen Arbeit bzw. Weiterbildung widmen können. Das Stipendium ist mit 12.000 Euro dotiert.

75

Christiane Peschek

Jahresstipendium Medienkunst

76

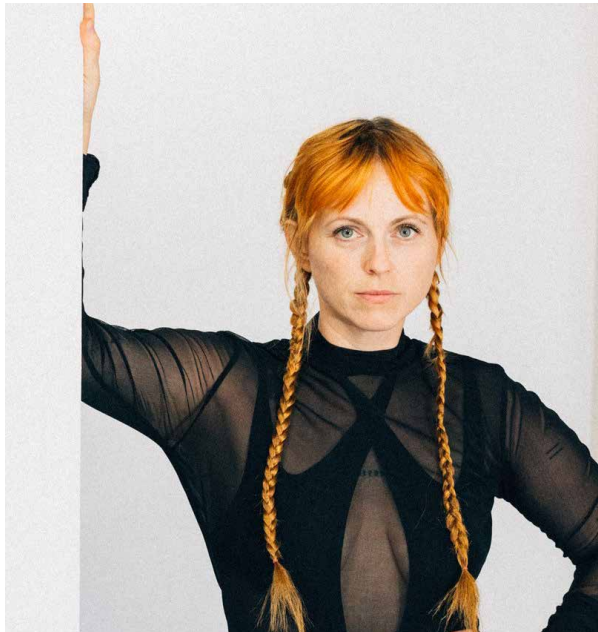


Foto: Christiane Peschek

Christiane Peschek wurde in Salzburg geboren, studierte zuerst Transmediale Kunst an der Universität für Angewandte Kunst Wien und wechselte an die Akademie der bildenden Künste Wien, wo sie ihr Studium 2015 abschloss. Sie lebt und arbeitet in der cloud.

Die Arbeiten von Christiane Peschek bewegen sich in einer phygitalen Welt von Techno-Schamanismus, Kosmologie und Identitätserweiterung in einer durch das Internet geprägten Hyperrealität. Peschek konzipiert immersive Erlebnisse, die das Publikum durch das Zusammenspiel einer Vielzahl von Sinneserfahrungen mit dem eigenen Bewusstsein konfrontieren. Dazu gehören der bewusste Einsatz von Wifi-Strahlung, olfaktorische Stimulation, Klangfrequenzen und visuelle Reize. Das Anliegen der Künstlerin ist es, ein Gefühl der Verbundenheit mit Technologie zu wecken, ohne komplexes technisches Wissen vorauszusetzen. Sie versteht dabei ihre Arbeit als Wahrnehmung und Reflexion eines digitalen Zeitgeistes und seiner physischen und emotionalen Auswirkungen auf den Menschen in einer Post-Internet-Realität.

www.christianepeschek.com

Einzelausstellungen (Auswahl)

Fever @ NIKA Projectspace, Dubai
Soft Tissue @ Galerie Droste, Düsseldorf
The Girls Club @ Annka Kultys Gallery, London
Infinity Land @ Perspektiven Festival, Attersee
Liminal ghosts @ Diana, New York
Forever @ Alba Gallery, Wien
Soft Core @ Museum, Krems
The Fetch @ Vienna contemporary x MAK, Wien
Alpha State @ OÖ Kunstverein, Ars Electronica, Linz
Oasis @ Sanatorium, Istanbul
The Aura Template @
Sotheby's Artists Quarterly, Wien
Suface Studies @ Quando Scoppia La Pace,
CENTENNALE Vittorio, Veneto
Fields of Ares @ Salzburger Kunstverein
Invisibles @ Bildraum 07, Wien
13 Kinder, 10 Häuser @
Triennale of Photography, Hamburg
13 Kinder @ Photoireland,
The Copperhouse Gallery, Dublin

Gruppenausstellungen (Auswahl)

The Cute Escape @ Kunsthalle, Erfurt
Bliss Mode @ ASPN Galerie, Leipzig
Terrible Beauty @ Gmunden Photo, 2024
Float @ Kunstmuseum Celle
Systemrelevant @ Künstlerhaus, Wien
Faking The Real @ Kunsthaus, Graz
Hyperscapes @ Kornhausforum, Bern
Welcome To Paradise @ NRW Forum, Düsseldorf
Look, Exposures on art and fashion
@ Museum Marta Herford
Stormy Weather @ Centre Culturel Suisse, Paris
Japan Revisited @ Austrian Cultural Forum, Japan

Preise und Stipendien

Anerkennungspreis, Land Niederösterreich
Untitled Artprice Miami, Fountainhead Foundation
Nominierung Kardinal-König-Preis
Theodor-Körner-Preis für Kunst und Wissenschaft
Anne-Goldenberg-Fonds
Staatsstipendium für Fotografie, BKA
Unseen TESLA Art Trail Award
Startstipendium für künstlerische Fotografie, BMUKK



FEVER, Installation und Performance, NIKA Projectspace Dubai, 2024. Fotos: Christiane Peschek



Ausgewählte Sammlungen

Artothek, Museum Belvedere21, Wien
Museum der Moderne Salzburg
ING Diba Art Collection
Kupferstichkabinett Wien
Kunstsammlung der Stadt Salzburg
Museum Krems

Statement zum Stipendium

In dem Stipendienjahr werde ich mich mit dem interdisziplinären Projekt „Phoenix Castle“ beschäftigen. Darin erforsche ich die Verbindungen zwischen dem westlichen Bild von östlicher Tradition, Online-Hypes und digitalen Praktiken. Ich gehe der Frage nach, wie Technologie das menschliche Erleben und unsere Beziehung zur Natur transformiert und nature-human-entanglements durch das Digitale eine neue Verortung erfahren. Zugleich sucht „Phoenix Castle“ nach Wegen, spirituelle und kulturelle Traditionen, digitales World-Building und speculative sonic Fiction zu einer multisensorischen Experience zu verschmelzen. Ich werde im Rahmen des Stipendiums eine Reihe an Objekten anfertigen, welche später digital erweitert werden. Parallel dazu analysiere ich, wie traditionelle japanische Mythen, Figuren wie Yūrei (Geister) und Yōkai (übernatürliche Wesen), über soziale Medien wie TikTok und Instagram in digitale Erzählräume überführt und aktualisiert werden. Diese Prozesse der medialen Wiederaneignung und Reinszenierung zeigen, wie kulturelle Narrative im digitalen Raum neu verhandelt werden und hybride Erfahrungsräume entstehen.

Projektvorhaben

„Phoenix Castle“ ist der vierte Akt der fünfteiligen Werkreihe „Gaia Scripts“, die sich mit der emotionalen Geografie der vier Elemente - Erde, Wasser, Feuer, Luft - auseinandersetzt. Im Zentrum des vierten Teils steht das Element Erde als Symbol für das Fundament unserer Existenz, für Verwurzelung, Materialität und das Verhältnis zum Nicht-Menschlichen. In einer forschungsbasierten, medienübergreifenden Arbeitsweise möchte ich die ästhetischen und narrativen Potenziale

dieses Elements in unserer digital durchdrungenen Gegenwart untersuchen. Das Projekt ist als spekulative Post-Internet-Fabel konzipiert, die das Publikum einlädt, die Verflechtungen ökologischer, spiritueller und kultureller Geschichte in einer zunehmend technologisierten Realität zu reflektieren. In Anlehnung an die Philosophen Kono und Chiba entwerfe ich mit „Phoenix Castle“ eine Welt, in der Extreme, Traditionen und Gegenwart miteinander verflochten sind. Es versteht die Erde nicht nur als Material, sondern auch als Bewusstseinszustand - als Schnittstelle zwischen Geschichte und Gegenwart, zwischen Menschlichem und Nicht-Menschlichem.

Jurybegründung

Christiane Peschek erforscht in ihrer medialen Praxis digitale Körperbilder und die Intimität des Virtuellen. Ihre Arbeiten kreisen um die „internet gaze“ - ein digitaler Blick, der Nähe und Entfremdung zugleich spiegelt. In Klang- und Bildräumen verbindet sie Emotion und Technologie zu flüchtigen Momenten der Berührung. „Phoenix Castle“ ist ein vielschichtiges Projekt mit einem positiven und gleichzeitig kritischen Blick auf neue Technologien. Es überzeugte durch seine starke poetische Sprache mit überraschenden Verschränkungen. Die Mitglieder der Jury sind gespannt, die multisensorische Erfahrung von „Phoenix Castle“ selbst zu erleben.

Jury

Sabine Maier, Siegrun Appelt und Nicolas Naveau

Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium Medienkunst wird seit 2016 jährlich ausgeschrieben und ist mit 12.000 Euro dotiert. Ziel des Stipendiums ist es, einem Künstler oder einer Künstlerin ein Jahr lang mehr Freiraum für eine intensive Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Schaffen und die künstlerische Weiterentwicklung zu ermöglichen.

Noh SeungJu

Jahresstipendium Musik

78

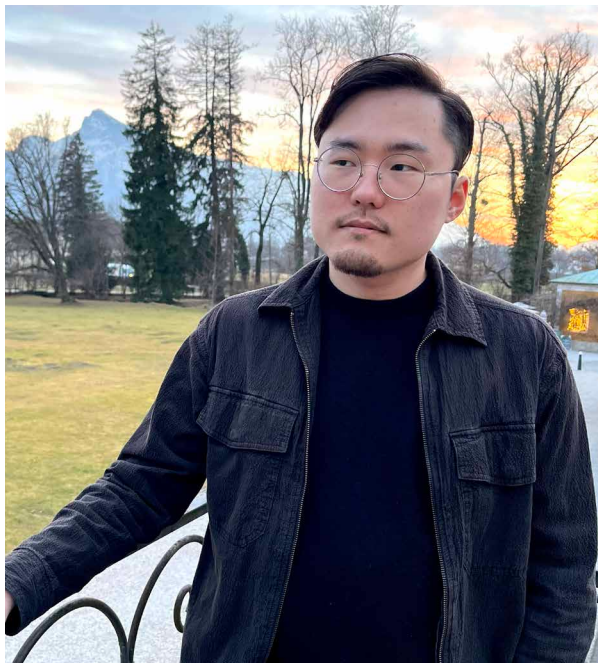


Foto: Mirei Ozawa.HEIC

1997 in Seoul geboren, ist Noh SeungJu ein in Salzburg lebender Komponist. Kompositionsstudium und PhD in the Arts (laufend) an der Universität Mozarteum Salzburg (bei Prof. Johannes Maria Staud und Prof. Laure M. Hiendl). Seine Arbeit zeichnet sich durch eine besondere Orientierung am Rhythmus aus – geprägt von pungmul-nori (koreanisches Perkussionsensemble). Er erforscht kontrapunktische Rhythmusschichten und die Architektur zeitlicher Form.

Preise und Auszeichnungen

Paumgartner-Medaille der Internationalen Stiftung Mozarteum, 2025
Auswahl für das Lucerne Festival Composer Seminar, 2024 (Folge-Auftritt in Ensemble Moderns Happy New Ears)
Zweiter Preis beim Bartók-Weltwettbewerb der Liszt-Akademie, Budapest, 2020
Zweiter Preis bei der ISCM-ACC International Composition Competition, Gwangju, 2016
Finalist beim Il-shin Composition Award, Seoul, 2016

Werke/Aufführungen (Auswahl)

Auftragswerk PHACE/aspekteFESTIVAL, Uraufführung in Vorbereitung, Salzburg
Shards of Song für Ensemble, Auftragswerk der Tongyeong International Music Foundation; Uraufführung durch Ensemble Modern & Ensemble TIMF, Tongyeong
Musical Amusement II für Janggu und Ensemble, Uraufführung Ensemble WIRO, Seoul
Fundament für zwei Klaviere, Uraufführung Ernst und Esther Surberg, Salzburg
Hwik für Ensemble, Uraufführung IEMA Ensemble, Lucerne Festival; deutsche Erstaufführung Ensemble Modern, Happy New Ears, Frankfurt
blind? für Schlagzeug solo, Uraufführung Hélène Colombotti, ARCO/Marseille
Solid Things für Ensemble, Uraufführung Altus New Breath, Dynamikfest Salzburg
Hold! für Streichquartett, Uraufführung BeiJa-flor Quartett, String Quartet Revisited, Salzburg
Caveman für Streichquartett, 2. Preis Bartók-Wettbewerb; Uraufführung Accord Quartet, Budapest; weitere Erstaufführungen in Korea
Bleached für Klavierquintett, Uraufführung Ensemble Mono, Salzburg
Vier Suiten für Klavier, frühe Fragmente in Tongyeong, Seoul und Gwangju; später zur Archiv-Suite zusammengeführt
Control für Ensemble, Uraufführung TIMF Ensemble, Tongyeong

Statement

Es ist mir eine große Ehre, und ich danke von Herzen. Meine Arbeit gilt der Frage, wie Rhythmus und Klangstruktur Zeit in Musik umsetzen; dieses Stipendium ermöglicht, diese Forschung in ortsbezogene Feldarbeit und Komposition zu überführen. Als in Salzburg lebender Migrant erlebe ich die Stadt als vielstimmigen Resonanzraum – Fluss und Tunnel, Sakralräume und Werkhallen, die Stimmen vielfältiger Communitys – und ich möchte ihre Tradition mit einem offenen, zukunfts-gewandten Hören verbinden. Die entstehenden Aufnahmen und Stücke werde ich mit Bürgerinnen und Bürgern, Musikerinnen und Musikern sowie Studierenden teilen, um die Praxis des Hörens als geteilte Aufmerksamkeit und Freude weiterzuentwickeln.

Score Excerpt
„Hwik für
Ensemble“.

79

Projektvorhaben

AIRCHIVE ist ein einjähriges, ortsspezifisches New-Music-Projekt, das die akustischen Fingerabdrücke von drei gefährdeten Salzburger Räumen – Domkrypta, Georgenberg-Tunnel und Halleiner Salzkammer – in einen Zyklus von Instrumentalwerken, eine binaurale Tonträgerveröffentlichung und eine offene Impulse-Response-Bibliothek (IR) überführt.

Jurybegründung

„AIRCHIVE - Die Luft, die sich erinnert“ ist ein sehr starker und poetisch formulierter Projektantrag – sowohl fachlich fundiert als auch atmosphärisch überzeugend.

Künstlerische Innovation

„AIRCHIVE - Die Luft, die sich erinnert“ verbindet zeitgenössische Komposition mit raumakustischer Forschung und eröffnet neue Wege des Hörens, Komponierens und Aufführens. Anstatt Räume lediglich als akustische Gegebenheiten zu nutzen, macht das Projekt ihre spezifischen Nachhallcharakteristika selbst zum musikalischen Material. Diese Verbindung von Technik und Kunst stellt eine eigenständige und zukunftsweisende künstlerische Position dar.

Bewahrung eines bedrohten akustischen Erbes

Die im Projekt untersuchten Räume – etwa eine Salzhöhle, ein Tunnel oder ein sakraler Ort – unterliegen strukturellen Veränderungen oder sind in ihrer Nutzung eingeschränkt. Mit „AIRCHIVE - Die Luft, die sich erinnert“ entsteht ein klingendes Archiv („Impulse Response Library“), welches ihre akustischen Signaturen dokumentiert und langfristig bewahrt – nicht nur für die Kunst, sondern auch für Forschung, Denkmalpflege und Sound Studies.

Partizipation und Bildung

Das Projekt öffnet sich bewusst nach außen: In Workshops werden interessierte Bürgerinnen und Bürger, Musikerinnen und Musiker und Studierende in die

Techniken der akustischen Raumvermessung eingeführt. Dadurch entsteht ein kollektives Bewusstsein für Klangräume – und eine aktive Teilhabe an einem künstlerisch-wissenschaftlichen Prozess.

Stärkung des Standorts Salzburg

„AIRCHIVE - Die Luft, die sich erinnert“ ist tief in der Stadt bzw. dem Land Salzburg verwurzelt – nicht nur räumlich, sondern auch biografisch. Das Projekt würdigt die kulturelle und klangliche Vielfalt der Region, schlägt zugleich eine Brücke zur internationalen Szene und verankert zeitgenössische Musik noch stärker im öffentlichen Leben. Damit wird Salzburg nicht nur als Ort der Musiktradition, sondern auch als Labor klanglicher Zukunft sichtbar.

Nachhaltiger Mehrwert

Die entstehende Komposition, die Tonaufnahmen und die IR-Bibliothek bleiben über die Projektlaufzeit hinaus nutzbar – für Künstlerinnen und Künstler, Institutionen und die Öffentlichkeit. „AIRCHIVE - Die Luft, die sich erinnert“ generiert also nicht nur flüchtige ästhetische Erlebnisse, sondern dauerhaft zugängliche Ressourcen.

Jury

Horst Hofer, Daniela Neumayer, Mia Zabelka

Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium Musik wird für ein eingereichtes musikalisches/kompositorisches Projekt vergeben und ist mit 12.000 Euro dotiert. Ziel der Auszeichnung ist es, ein Jahr lang mehr Freiraum für die intensive Arbeit an diesem konkreten Projekt zu schaffen und damit eine Auseinandersetzung mit dem musikalischen Schaffen und der künstlerischen Weiterentwicklung zu ermöglichen.

Anna-Maria Stadler

Jahresstipendium Literatur

80



Foto: Lukas Gwechenberger

Anna-Maria Stadler arbeitet als Autorin, Bildende Künstlerin und Lehrbeauftragte (an der Universität Mozarteum Salzburg, an der Kunstuniversität Linz und der FH Salzburg/MultiMediaArt).

Sie wurde in Oberndorf geboren und hat in Salzburg bildnerische Erziehung in der Bildhauerei-Klasse bei Ruedi Arnold an der Universität Mozarteum sowie Germanistik, Literatur- und Kulturwissenschaft an der Universität Salzburg studiert und war mit einer Arbeit über Paratext in der Gegenwartskunst Teil des Doktoratskollegs an der interuniversitären Einrichtung „Wissenschaft & Kunst“. Sie ist Mitherausgeberin von „archipel - Zeitschrift für Kunst, Theorie und Literatur“, Teil von „atelier ///“ sowie Vorstandsmitglied im Kunstraum „Fünfzigzwanzig“. 2024 ist ihr zweiter Roman „Halbnah“ im Jung und Jung Verlag erschienen.

Veröffentlichungen

Muss man sehen, in: *dérive - Zeitschrift für Stadtforschung*, Nr. 100, 2025, S. 57
Halbnah, Roman, Jung und Jung Verlag, Salzburg, 2024

Leak, in: *SALZ - Zeitschrift für Literatur*, Nr. 198, 2024, S. 44-46
Gestein, in: Ballhausen, Thomas/Haberich, Max (Hg.): „Erzählen nach Kafka. Verwandlungen, Prozesse, Gesetze“, Wien: Brot und Spiele Verlag 2024, S.19-24
Welches Geräusch macht dein Gehen?, in: *Figurationen des Übergangs*, Jg. 2023, S. 1-5
Zwischen zwei Stufen, in: *SALZ - Zeitschrift für Literatur*, Nr. 193, 2023, S. 20-21
Maremma, Roman, Jung und Jung Verlag, Salzburg, 2022
again and again, again, mit Julia Jordan, in: Lehnerer, Gwendolin/Fladerer, Martina (Hg.): *Welten im Wandel. Jenseits von Wissenschaften und Künsten?*, epodium München, Oktober 2022, S.89-107
Von dunklen Bildern, in: *mischen #8*, Juni 2022, S. 2-3
FOAM, im Rahmen des Projektes „Hier und heute - Positionen österreichischer Gegenwartsliteratur“, in: *Volltext.net*, März 2021, <https://volltext.net/texte/anna-maria-stadler-foam-hier-und-heute/>
Wo die Katzen leuchten, in: *mosaik 30*, November 2019, S. 54-59

Auszeichnungen

Jubiläumsfonds-Stipendium der Literar-Mechana, 2024/25
Theodor-Körner-Preis, 2024
AiR-Stipendium der Stadt Salzburg (Triest), 2024
Arbeitsstipendium BMKÖS, 2023
Shortlist Österreichischer Buchpreis Debüt, 2022
AiR-Stipendium des Landes Salzburg (Bosa), 2022
AiR-Stipendium des Landes Salzburg (Paliano), 2020
Shortlist des Wortmeldungen-Förderpreises, 2020

Statement

Es ist eine Freude und Erleichterung, für eine Weile abgesichert künstlerisch arbeiten zu können. Ein großes Danke für diese Unterstützung!

Jurybegründung

Eine kommt zurück an den Ort ihrer Kindheit in der österreichischen Provinz, wo der Vater in einem Internat als Erzieher angestellt war. Erinnerungen an die Familie und das Leben der Kinder im Internat werden nun am erneuten Abschreiten des einst vertrauten Geländes überprüft. Wie wirkt sich eine Gegend auf das Empfinden und das Denken, ja auf die Entwicklung eines Kindes aus? Wie wird ein Gelände, mit seinen Erhebungen, Senken, Weiten, Anlagen, greifbar im Abgleichen der inneren mit den äußeren Bildern?

Die Vermessung der unterschiedlichsten Landschaftsformen im Gehen wächst sich zu Erkundungen der eigenen Seelenlandschaft aus. Zwischen Schlucht und Tunnel, Gelände und Parkplatz, Wald und Gebäude gelingt es der Autorin, das Undeutliche der Erinnerung topografisch genau zu erfassen - immer auf der Suche nach jenem Ort in der Sprache, an dem „Gleichzeitigkeit“ sein könnte.

In ihrem erzählerisch präzise angelegten Romanprojekt „Am Gelände“ unternimmt Anna-Maria Stadler eine bemerkenswerte Erkundung des Heimlichen und des Unheimlichen in Menschenleben, für die ihr das Jahresstipendium Literatur 2025 des Landes Salzburg zuerkannt wird.

Jury

Michaela Schachner, Magdalena Stieb, Anton Thuswaldner

Textauszug

AM GELÄNDE

Ob das Gelände noch besteht, oder: in welchen Abweichungen es besteht. Sie war so lange nicht mehr dort, dass sie nicht sagen kann, aus welchen Bestandteilen sich dieser Ort zusammensetzt. Das Gelände war zu allen Seiten hin abgeschlossen. Da war der Berg, dort die Schlucht, überall sonst Fichten. Am Gelände, sagen sie, um den Raum dazwischen und alles, was dort stattfindet, zu bezeichnen. Alles, das sich abspielt, spielt sich am Gelände ab. Aber, es ist nicht viel, das sich hier abspielt, haben ihnen die Jungen gleich nach ihrer Ankunft erklärt. Es ist stinklangweilig hier, nicht zum Aushalten ist es hier. Ihr hättet nicht herkommen sollen, sagen die Jungen.

81

Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium wird an eine Salzburger Autorin/ einen Salzburger Autor für ein literarisches Projekt (einen unveröffentlichten Prosatext) vergeben und ist mit 12.000 Euro dotiert. Ziel der Auszeichnung ist es, ein Jahr lang mehr Freiraum für die intensive Arbeit an diesem konkreten literarischen Projekt zu schaffen und damit eine Auseinandersetzung mit dem literarischen Schaffen und mit der künstlerischen Weiterentwicklung zu ermöglichen.

Lilli Polansky

Rauriser Literaturpreis

82



Foto: Teresa Novotny

Die Autorin wurde 2001 in Wien geboren. Sie begann 2021 das Studium der Rechtswissenschaften, wechselte aber nach einem Jahr zur Germanistik an der Universität Wien; dieses Studium setzt sie derzeit noch fort. Buchveröffentlichungen: „Gratulieren müsst ihr mir nicht“, August 2024

Statement

Wenn man das erste Mal einen Roman veröffentlicht, dann dauert es erst einmal ein Weilchen, bis man realisiert hat, dass dieses Buch in den Buchhandlungen liegt und Menschen es lesen können. Wenn man dann erfährt, dass dieser Roman, der eben noch ein Fragment auf dem eigenen Computer war und nun als gedrucktes Buch in den Buchhandlungen vorliegt, für einen renommierten Literaturpreis nominiert ist, dann dauert es ebenso ein Weilchen, bis man das realisiert hat. Wenn man dann tatsächlich eben diesen Preis verliehen bekommt, dann erscheint einem das wie etwas, was eigentlich außerhalb jeglicher Realisation liegt. Deshalb: vielen Dank! Was für eine unglaubliche Ehre.

Jurybegründung

Was, wenn man jung ist und der eigene Körper einen schon im Stich lässt? Was, wenn man ein gebrochenes Herz hat und einen Herzschrittmacher bekommt? Was, wenn man in einer riesigen Blutlache erwacht und danach nichts mehr so ist, wie es sein soll? Die Wiener Autorin Lilli Polansky hat die Jury mit einem Text überzeugt, der vom körperlichen Ausnahmezustand berichtet. Mit ihrem Herzschrittmacher, einem Kuriosum für eine Zwanzigjährige, fängt alles an. Doch dann kommt ein medizinischer Notfall zum nächsten. Ein Hirntumor wird diagnostiziert. Und als die Erzählerin eines Tages starke innere Blutungen hat, geht es plötzlich um Leben und Tod.

Vom Krankenhausbett blickt Lilli, die Heldin dieser autofiktionalen Geschichte, auf ihr junges und schon beschädigtes Leben. Der Text lässt Schulzeit, Familienbeziehungen und erste Liebe anklingen. Dabei kommt er ohne Koketterie, ohne Ressentiment und ohne Vorurteil aus. So entsteht das Porträt einer schüchternen jungen Frau, die sich nicht nur körperlich ins Leben zurückkämpft. Sie muss lernen, zum Objekt des Gesundheitssystems zu werden, das ihr das Leben rettet. Sie begegnet Menschen und ihren oft traurigen Geschichten auf ihrem Weg durch Krankenhauszimmer und Arztpraxen – und sie muss lernen, ihren unzuverlässigen Körper wieder zu lieben.

Die Jury war begeistert von Haltung, Tonlage und Stil dieser ebenso drastischen wie diskreten Prosa. Dem erzählerischen Sog, den Lilli Polanskys Coming-of-Age-Geschichte entfaltet, kann man sich kaum entziehen, weil sie in ihrer existenziellen Dimension jeden und jede betrifft.

Jury

Nicola Steiner, Günther Stocker, Katharina Teutsch

83

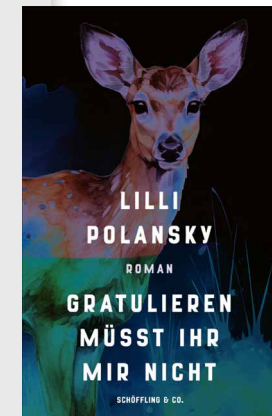
Textauszug

Ausgezeichneter Debütroman (Verlag Schöffling)

GRATULIEREN MÜSST IHR MIR NICHT

Die Kardiologin entfernt die Elektronen und verkündet: „Jetzt werde ich das Pflaster entfernen und die Naht ziehen!“ So als gäbe es bald Torte und danach Geschenke. Die Wunde liegt frei auf meiner Haut. Sie atmet die Luft ein und sieht zum ersten Mal die Welt ohne ihre Schutzdecke. Das Pflaster liegt einsam im Papiermüll, es klebt noch ein wenig Kruste daran.

Ich betrachte die Wölbung, untersuche den Schnitt, die abgeheilte Kruste, den leichten Bluterguss rundherum. Ich sehe nicht hin, als die Naht gezogen wird, kneife die Augen zusammen wie beim Kerzenausblasen. Atme scharf ein, als es sticht. Puste die Luft wieder aus und wünsche mir was. Niemand singt Happy Birthday, niemand klatscht. Dafür sagt Dr. Rall, dass der Kollege sehr gute Arbeit geleistet habe. Die Narbe sei wunderschön geworden, gut verheilt, der Schrittmacher gut eingewachsen.



Information zum Preis

Der Rauriser Literaturpreis, Dotation 10.000 Euro, wird von der Salzburger Landesregierung für die beste Prosa-Erstveröffentlichung in deutscher Sprache des jeweils vorangegangenen Jahres vergeben. Über die Vergabe des Preises entscheidet eine unabhängige, jährlich wechselnde Jury mit jeweils einem Mitglied aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Der Preis wird nicht über Einreichungen vergeben.

Anna Neata

Rauriser Förderungspreis

84



Foto: Carla Rossiwall

Anna Neata, geboren 1987 in Oberndorf bei Salzburg, aufgewachsen in Salzburg und Wiesbaden. Studium der Film- und Theaterwissenschaften an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. 2020 Bachelor-Abschluss Sprachkunst an der Universität für Angewandte Kunst in Wien. Im selben Jahr Masterstudium der Sprachkunst u. a. bei Thomas Köck, Olga Grasnówa und Ferdinand Schmalz. Anna Neata schreibt Prosa und Theaterstücke.

Preise und Auszeichnungen

Gewinnerin des Hans-Gratzer-Stipendiums Schauspielhaus Wien, 2020

Veröffentlichungen

Häuserhäuser: Kurzhörstück, Ö1 Kulturradio, Januar 2018

Komfortzone.phantasie, Theaterstück, Teilnahme am Dramafestival 4+1 des Schauspiel Leipzig, 2018
Immer Johnny, Immer Clyde, Kurzprosa, Longlist FM4 Wortlaut, 2018

Wurstsalate und Weltuntergänge, Prosa, JENNY #6, De Gruyter, 2018
Komfortzone.phantasie, Theaterauszug, und Heft, 2019
Literaturstipendium der Stadt Wien, 2020
Startstipendium für Literatur, 2021
Oxytocin Baby, Uraufführung Schauspielhaus Wien/Odeon Theater Wien, 2021
Prager Theaterfestival für deutsche Sprache, Oxytocin Baby, 2021
Fuss auf Blech, Hörstück, Deutschlandfunk Kultur, 2022
Heidelberger Stückemarkt Oxytocin Baby, 2022

Statement

Es ist so wichtig, dass es Preise gibt, durch die wir weiterschreiben können. Besonders wenn es sich wie bei „Es Maedchen“ um einen Text handelt, der auf den ersten Blick vielleicht genauso wenig greifbar scheint, wie das, was die Protagonistin des Textes erlebt. Danke an die Jury für die Auszeichnung, wie sie den Text gelesen hat und was sie in ihm gesehen hat.

Jurybegründung

Eine Sprache für traumatische Erfahrungen in der Kindheit zu finden, ist das Thema des bemerkenswerten Textes „Es Maedchen fasst sich ein Mut und zwä Herzen“. Schon die Überschrift macht deutlich, dass es viel Mut und eine originäre Ausdrucksform braucht, das Unsagbare in Worte zu fassen. Die dafür kreierte Sprache bedient sich eines siebenbürgischen Kauderwelsch ebenso wie hochsprachlicher und englischsprachiger Begriffe.

Die Kunstsprache ist gelungen, kraftvoll und in ihrer ganz eigenen Poesie offen für Interpretation. Gleichzeitig spielt der Text so wie mit der Sprache auch mit dem Erzählten; er lässt in vagen Andeutungen offen, ob es sich um tatsächlich Erlebtes handelt, das verarbeitet werden will oder doch der Phantasie der Protagonistin entspringt, indem er den Aspekt der Krankheit – „Borderline“ und „Anorexie“ – eher beiläufig einbringt. Oder soll dieses Krankheitssymptom als Folge und Ausdruck des traumatischen Ereignisses gelesen werden, für das weder das Mädchen damals noch die Frau „ein Sprech gehabt hat“? Es berührt,

Textauszug

ES MAEDCHEN FASST SICH EIN MUT UND ZWÄ HERZEN

83

Und es est gewesen en anderes Gefehl, als das after Sex Gefehl. Die Leere nach dem Sex, und die Leere, wenn man ned essen tut, est emmer desselbe Leere gewes. Und die ene Leere, die man het verstunden, het die undere Leere geheilt. Und des hett niemand other verstunden uf de Wäld. Des ned essen, des het es Maedchen glücklich werden lassen. Weil es dann het gewisst woher die Leere kummt, wenn es abends est im Bett gelegen, hungrig weil am Tag het es nur die Oats gegessen mit der Mülch und en Epfel. Und wenn dann est de Leere gekumm, da hett es genau gewisst. Es hett genau gewisst warum, woher. Und des wäre wie en Schlufatablett gewesen. Mit der enen Leere die andere Leere bekämpfen, wie wenn es als Kind het den enen Schmerz mit dem anderen Schmerz betäubt

84

Aber socht sich es Maedchen. Zum ersten Mal ned. Zum ersten Mal ned den enen Schmerz gegen den andern usspielen

85

Zum ersten Mal en Klagelied. En Klagelied. Im Kragenkleid, im weißen Kummunionskleid, was egentlich en Munitionskleid het sein müssen, an dem Tag, seit dem jeder Tag ist: same shit different day

85

wie die in der Sprachlosigkeit begründete Einsamkeit der Protagonistin durch neu gefundene Worte und Sätze aufgebrochen werden kann. Das traumatische Geschehen, das „wie ein glitschiger Fisch unterm Water“ sich für die Erzählerin lange nicht fassen lässt, wird in der poetischen Brechung bildhaft und suggestiv deutlich. Beeindruckend souverän werden dabei verschiedene Referenzsphären wie Religion und Alltagskultur verknüpft. Dass der Tragik auch Komisches abgerungen wird, tut gut. Der Text illustriert die Kraft der Sprache, ist gleichzeitig Sprachkunststück und geglückte Literatur.

Jury

Claudia Lehner, Agnes Altziebler, Helmut Sturm

Information zum Preis

Dotiert mit 5.000 Euro, geteilt zwischen Land Salzburg und der Marktgemeinde Rauris, wird der Rauriser Förderungspreis 2025 für einen unveröffentlichten Prosatext zum Thema „Zuhören“ an einen Autor oder eine Autorin mit biografischem Salzburg-Bezug, der/die am Beginn des literarischen Werdegangs steht, vergeben.

Sonja Bischur

Eligius Schmuckpreis

86



Foto: Erik Braun

Sonja Bischur wurde 1966 in Salzburg geboren und absolvierte das Diplomstudium Malerei und Grafik an der Hochschule für Angewandte Kunst Wien. 1992 erhielt sie den Förderungspreis für Bildende Kunst Sparte Schmuck der Republik Österreich. 1994 war sie Gaststudentin an der Fachhochschule für Gestaltung Pforzheim, Studiengang Schmuck. 1999 hatte sie eine Gastprofessur an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz inne. Im Jahr 2000 führte sie ein Atelier-Kunststipendium des BMUKK nach Japan.

Sonja Bischur ist seit 1996 als freischaffende Schmuck-Künstlerin und seit 2011 als Lehrende an der „KunstModeDesign Herbststrasse“ in Wien (Kolleg für Schmuck-Design) tätig.

Indem sie Kontraste erforscht, vertraute Objekte umwandelt und in neue Zusammenhänge setzt, lassen ihre Schmuckstücke oftmals die Grenze zwischen Schmuck und Kleidung verschwimmen.
www.sonjabischur.com



Halsschmuck adabsurdum VI, 2025, Eisen galvanisiert, Glasperlen. Fotos: Sonja Bischur

Ausstellungen (Auswahl)

Lückenfüller, Studio Ela Nord, Wien, 2024
Beyond Adornment, A Corean-Austrian Contemporary Jewellery Showcase, Seol Museum of Craft Art, Korea, 2024
Supersachen, Angewandte AlumniWorkshop/Vienna Design Week, Wien, 2023
Mit Eigensinn, Schmuck aus Österreich, Deutsches Goldschmiedehaus Hanau, 2023
Mit Eigensinn, Schmuck aus Österreich, Museum Angerlehner, Wels, 2022
Pearls as Best Friends, Galerie V&V, Wien, 2020
SHOW OFF. Austrian Fashion Design, MAK Wien, 2020
Dekadent, Atelier Fluoron, Studio Elisabeth Habig, Wien, 2019
10 Jahre Kolleg Schmuck.Design KMD Herbststrasse, MAK Wien, 2019
design without borders, New Budapest Gallery, Budapest, 2019
Sonja Bischur Jewellery, Personale, Galerie V&V, Wien 2018



Halsschmuck adabsurdum V, 2025, Eisen galvanisiert, Kristall-Imitatperlen, Durchmesser ca. 26 cm.

87

Fashion: Objects Concepts Visions/Walking the Line between Craft and Tech: New Positions in Austrian Fashion Design, me Collectors Room, Berlin/Stiftung Olbricht, 2017

Vielfalt - Neun Schmuckpositionen aus Salzburg, Traklhaus/Austrian Fashion Association, Wiener Schmucktage 2017

ReFashioning Austria, Contemporary Austrian Fashion Exhibition, Liu Haisu Art Museum Shanghai, 2016

Eligius Preis 2016, Schmuck in Österreich, Galerie im Traklhaus Salzburg, MAK Wien, 2016

Ankäufe in öffentlichen Sammlungen

MAK, Museum für angewandte Kunst, Wien
Schmuckmuseum im Reuchlinghaus, Pforzheim
Artothek des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst

Sammlung der Hochschule für angewandte Kunst in Wien

Publikationen

Mit Eigensinn* Schmuck aus Österreich, Ursula Guttman/Susanne Hammer/Gabriele Kutschera (Hg.), arnoldsche Art Publishers, 2022
Contemporary Jewellery, Miguel Abellán, Monsa Fashion Jewellery - Catwalk and Couture, Maia Adams, Laurence-King London 2010
500 Bracelets, Lark Books, New York 2005
1000 Rings, Lark Books New York 2004
Wiener Schmuck, Verena Formanek, Edition Tusch Wien, 1992
Diverse Ausstellungskataloge und Editorials internationaler Fashion-Magazine

Jurybegründung

Sonja Bischur zeigt mit ihrer zum Wettbewerb eingereichten Serie adabsurdum (2024) erneut die konzeptuelle Stringenz, die ihre Arbeit so einzigartig macht. Die Künstlerin baut in ihre Halsketten uns allen vertraute Halbfabrikate der Modeindustrie ein - in diesem Fall vorfabrizierte Taschenbügel. Diese werden dadurch „zweckentfremdet“, in einen anderen Zusammenhang

verschoben und mit einer neuen Bedeutung aufgeladen. Der Halsschmuck mit seinen aufgeklappten Bügeln bekommt dadurch eine skulpturale Komponente und eine „surreale“ Note, gepaart mit gestalterischem Witz, der aber nie auf Kosten der verwendeten Materialien eingesetzt wird. Bischurs Schmuckarbeiten überwinden mühelos die Grenzen zwischen Mode und Schmuckkunst und überzeugen dabei durch ihre formale wie handwerkliche Präzision. In Serien wie knots oder auch twisted erweitert sie gekonnt das Repertoire der gängigen Materialien und Formen, wie Ketten und Perlen, mit weniger gebräuchlichen, wie zum Beispiel Seidentücher oder Leder. Die Arbeiten spielen mit dem verführerischen Element des Mode-Accessoires und bestehen auf jedem Catwalk - ebenso wie sie jedem kritischen Blick auf die Details ihrer Verarbeitung standhalten. Die Jury schlägt vor, den 8. Eligius Schmuckpreis 2025 an Sonja Bischur zu vergeben - und damit an eine Künstlerin, die nicht nur seit mehreren Dekaden konsequent und kompromisslos an ihrem Œuvre arbeitet, sondern ihr Wissen im Bereich Schmuckkunst unermüdlich weitergibt. Es ist uns ein besonderes Anliegen, mit dieser Auszeichnung auch die rund 15-jährige Lehrtätigkeit von Sonja Bischur an der Schule für KunstModeDesign Herbststrasse gebührend zu würdigen.

Jury

Ulrike Johannsen, Anne-Katrin Rossberg, Katharina Schniebs

Information zum Preis

Alle drei Jahre wird der Eligius Schmuckpreis österreichweit ausgeschrieben. In einer Anwärter-Ausstellung im MAK, Museum für angewandte Kunst in Wien wurden neun ausgewählte Positionen vorgestellt. Im November/Dezember 2025 wird die Ausstellung auch im kura-t kunstraum traklhaus in Salzburg gezeigt. Die Jury schlug anhand der Originale die Preisträgerin vor. Diese Auszeichnung des Landes Salzburg für innovative Schmuckkunst ist mit 8.000 Euro dotiert.

Maximilian Bernhard

Arno-Lehmann-Preis für Keramik

88



Foto: Paul F. Millet

Maximilian Bernhard wurde 1990 in Kitzbühel geboren, lebt und arbeitet in Kitzbühel und Karlsruhe. Von 2004 bis 2008 besuchte er die Fachschule für Holzbildhauerei Elbigenalp/Tirol. 2015 bis 2020 studierte er Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, wo er 2020 bis 2022 Meisterschüler bei Prof. Harald Klingelhöller und Prof. John Bock war. www.maximilianbernhard.com

Preise, Stipendien, Kunst im öffentlichen Raum

Auslandsstipendium der Landesgraduiertenförderung Baden-Württemberg, 2024
Nominierung Hans-Purmann-Förderpreis, Speyer, 2023
Kunst am Bau der NHT in Reith bei Kitzbühel „Der Gidi-Blick“, 2021
Preis für Junge Kunst, AK68 Wasserburg am Inn, 2020
Nominierung Bank Austria Kunstpreis Kärnten, 2019
Akademiepreis der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, 2018
Artist in Residence Paliano/Italien, 2017

Stipendium Sommerakademie Salzburg, Klasse Aaron Angel, 2016

Ausstellungen (Auswahl)

GfjK Baden-Baden, Kunstforum Kramsach, 2025
Centre Culturel L'Ermitage Rueil-Malmaison/Paris, Kunstraum Friedrichshof Zurndorf, Verein Kunstbühel+ ehemalige Squashhalle Kitzbühel, 2024
Stadtgalerie Bad Soden am Taunus, PARALLEL Skulpturenpark Gmunden, Städtische Galerie Speyer, 2023
Galerie 422 Gmunden, AK68 Wasserburg am Inn, Rudolf-Scharpf-Galerie Ludwigshafen, Galerie Sebastianskapelle Ulm, Stadtgalerie Lehen Salzburg, Galerie am Polylog Wörgl, 2022
Museum Kitzbühel, 2021
Kunstverein Bad Dürkheim, Kulturverein Wachenheim, Projektraum Rochade Karlsruhe, 2020
Planetenstraße 1 Düsseldorf, Kunstverein Wilhelmshöhe Ettlingen, Galerie 3 Klagenfurt, 2019
Galerie im Andechshof, Innsbruck, 2017

Statement

Es freut mich außerordentlich mit dem Arno-Lehmann-Preis 2025 ausgezeichnet zu werden. Die Wertschätzung und Anerkennung meiner künstlerischen Arbeit in Form der Preisvergabe ist ein großer Antrieb und eine Bestätigung zugleich!

Der Werkstoff Ton ist seit einigen Jahren mein bevorzugtes bildhauerisches Fundament. Seine Formbarkeit ist Inbegriff des plastischen Prozesses, historisch wie heute. Es gibt kein vergleichbares Material, das einerseits so unmittelbar funktioniert, aber auch in komplexen, wissenschaftlichen Arbeitsweisen Verwendung findet.

Trotz gewisser technischer Grundregeln bietet gerade dieses Material viel Freiraum für einen experimentellen Umgang, dem ich mich mit einem Ausreizen herkömmlicher Bearbeitungs-Methoden zu stellen versuche.

In meiner künstlerischen Methode werden eigens angemischte Massen zu fragmentarischen Bauteilen voll zeichnerhafter Strukturen. Mit dem Ziel, die relief-



Kunstbühel 10. und Nördliche Grauwackenzone - toposphärisches Detail, Keramik, Kupfercarbonat, Schwarzstahl, Rostumwandler, 2021, 95 x 72 x 45 cm. Fotos: WEST.Fotostudio



Presstück Schwarzsee. Keramik, 2-teilig, 2019, je ca 35 x 30 x 10 cm.

Vimana I (re). Keramik, Metall, 2020, 175 x 110 x 110 cm.
Vimana II (unten). Keramik, 2020, 70 x 133 x 60 cm.



artige Struktur des Holzschnittes in eine plastische Form zu übersetzen, hat sich eine eigene Vorgangsweise entwickelt. Beschnittene Druckstöcke werden immer wieder in neuen Zusammenhängen in Tonmasse gepresst. Die geschnittene Zeichnung wird so als plastische Transformation sichtbar. Verhältnisse von Fläche und Raum sowie Zeichnung und Skulptur werden befragt. Direktes freies Formen wird durch geplante technische Vorgänge kontrastiert.

Jurybegründung

Der Künstler Maximilian Bernhard beeindruckt in seinem Werk durch eine unkonventionelle Herangehensweise mit eigener Formsprache. Sein bildhauerischer Umgang mit dem keramischen Material ist prozessorientiert und experimentell, aber gleichzeitig auch sensibel und fachkundig professionell. Dabei arbeitet er genreübergreifend und vereint diverse Techniken des Kunstschaffens von Druckgrafik bis Keramik. Die dadurch entstehenden abstrakten Zeichen an der Oberfläche erinnern an archaische Strukturen von Ausgrabungen.

Die Einbindung von verschiedenen Materialien und Formen, die aus dem Prozess heraus entstehen, ver-

leiht seiner Arbeit einen installativen Charakter mit Raumbezug. Technische Konstruktionen verbleiben im Werk als Zeugen des Arbeitsprozesses - statische Elemente werden zu gestalterischen, wie z. B. die architektonisch anmutenden modellierten Stützelemente an den Innenseiten zu eigenständig gestalteten Reliefs werden.

Jury

Julie Hayward, Michèle Pagel, Charlotte Wiesmann

Information zum Preis

Der Arno-Lehmann-Preis für Keramik wird alle fünf Jahre österreichweit ausgeschrieben und ist mit 8.000 Euro dotiert. Er ist die einzige Würdigung in Österreich in diesem Bereich. Die Auswahl 2025 traf eine dreiköpfige unabhängige Jury. Beim zweistufigen Auswahlverfahren wurden die Arbeiten von 11 Kunstschaffenden aus 57 Einreichungen ausgewählt und im kunstraum traktHaus (kura-t) in einer gemeinsamen Präsentation vorgestellt. Daraus wählte die Jury den Preisträger aus.

89

Kamile Jadevičiūtė

Slavi-Soucek-Stipendium

90



Foto: Kamile Jadevičiūtė

Kamile Jadevičiūtė wurde 1992 in Vilnius geboren und studierte Grafische Kunst an der Kunstakademie Vilnius. Sie hatte bereits Einzelausstellungen in Vilnius und Salzburg sowie Ausstellungsbeiträge in ganz Österreich sowie Ungarn, Italien und der Schweiz. Seit 2022 lebt und arbeitet sie in der Stadt Salzburg.

Einzelausstellungen (Auswahl)

Re/Desensitize, Kreatatoriumas, Vilnius/Litauen, 2024
Den Steinen folgen, Hödlmoser-Atelier, Salzburg, 2024
Sedimente der Zeit, Jonas Mekas Visuelles Kunstzentrum, Vilnius/Litauen, 2021
Fossilien der Zukunft, Pamenkalnis Galerie, Vilnius/Litauen, 2021

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

70 Jahre Grafische Werkstatt, Galerie im Traklhaus, Salzburg, 2024
RÜCKZUG - RETREAT, EU Art Network, Neumarkt an der Raab, Burgenland, 2024
Wunderkammer, ArtColony Cered/Ungarn, 2024

Terra Umbrae #2, Museo dinamico del laterizio e delle terrecotte, Marsciano/Italien, 2024
Hunting shadows and moving rocks - Tina Graf & Kamile Jadevičiūtė, Periscope Salzburg, 2023
Deep Up, Atelier Mondial, Basel/Schweiz 2022
Sensitivity Analysis, Vilnius Graphic Art Centre, Vilnius/Litauen, 2022
Learning to Whisper, Atelier Mondial, Basel/Schweiz, 2021
Zoom Out/Pereinamieji kambariai, Konstitucijos s. 3A, Vilnius/Litauen, 2020
Intrusion, Geologisches Museum der Universität Vilnius, Vilnius/Litauen, 2020
Passages to Manywhere, Papiermühle Museum, Basel/Schweiz, 2020

Projektvorhaben

Die Verbindungen zwischen Geologie und Druckgrafik sind das Feld, mit dem sich Kamile Jadevičiūtė in ihrer künstlerischen Praxis beschäftigt und das sie mit Mitteln der lithografischen Technik erforscht. Geplant ist die künstlerische Weiterentwicklung einer Werkreihe, die geologische Materialien aus der Region Salzburg - insbesondere Adneter und Untersberger Marmor - in lithografischen Prozessen einsetzt. Ziel ist es, das Material nicht nur als Druckträger, sondern als geologisches Archiv zu begreifen, das Spuren klimatischer Veränderungen, geologischer Prozesse und vergangener Lebensformen bewahrt.

Das Vorhaben umfasst das Sammeln geeigneter Steine vor Ort, die experimentelle Erprobung ihrer Druckeigenschaften und die Untersuchung der Wechselwirkungen zwischen geologischen Formkräften und druckgrafischen Verfahren. Durch den bewussten Verzicht auf sichtbare manuelle Eingriffe soll die zeitliche Dimension des Materials in den Vordergrund treten und eine Verbindung zwischen alltäglicher Wahrnehmung und den langen Zeiträumen der Erdgeschichte geschaffen werden. Die Arbeit mit alternativem lithografischem Stein ermöglicht es der Künstlerin, mit dem Material zu experimentieren und die Technik an ihre Grenzen zu bringen.

Statement

Mit dem Slavi-Soucek-Stipendium möchte ich meine künstlerische Arbeit mit Gesteinen aus der Umgebung Salzburgs - mit Schwerpunkt auf Adneter und Untersberger Marmor - weiterentwickeln und meine druckgrafischen Kenntnisse vertiefen. Adneter und Untersberger Marmor haben eine große Bedeutung für Salzburg. Diese Steine prägen das Stadtbild und werden häufig als Dekorsteine in der Architektur und in Denkmälern verwendet. Sie sind aber auch Träger einer langen geologischen Geschichte, in der sich Prozesse und Ereignisse wie Klimawandel und massenweises Aussterben von Pflanzen und Tieren widerspiegeln. Die Vielfalt der Gesteinsarten regt mich dazu an, über die geologischen Kräfte und Prozesse nachzudenken, die hinter ihren Formen stehen. Indem ich mit Steinmaterial arbeite, möchte ich mich auf die grundlegenden Kräfte des Druckverfahrens konzentrieren - Druck- und Ätzprozesse -, die den geologischen Kräften entsprechen, durch welche die Strukturen in den Gesteinen entstanden sind.

Jurybegründung

Die Einreichung von Kamile Jadevičiūtė überzeugte durch ein konzeptuell präzise formuliertes Arbeitsvorhaben, das inhaltlich wie formal auf hohem Niveau ausgearbeitet ist. Besonders hervorzuheben ist ihr sensibler und zugleich spannungsvoller Umgang mit dem selbst ausgewählten Material: dem Adneter und Untersberger Marmor - zwei Gesteinsarten, die historisch eng mit Salzburg verbunden sind. Jadevičiūtė macht das Material nicht nur zum Träger, sondern zum eigentlichen Motiv ihrer künstlerischen Arbeit. In ihrer konzeptuellen Auseinandersetzung mit der Lithografie gelingt es ihr, die Zeitdimension der Gesteins- und Fossilienbildung in bildnerische Sprache zu übersetzen. Ihre Werke zeigen eine subtile Innenschau der Drucktechnik, bei der der Stein selbst „spricht“ - ganz im Sinne des bekannten Mottos der Steindruckerinnen und Steindrucker. Die bisher entstandenen Arbeiten zeichnen sich durch eine elegante Präsentationsform aus, in der nicht nur das Motiv auf dem Papier, sondern auch das Druckmaterial selbst eine zentrale Rolle spielt. Damit legt Kamile Jadevičiūtė ein überzeugendes, eigenständiges und poetisch durchdachtes Stipendienprojekt vor und wird daher von der Jury einstimmig für das Slavi-Soucek-Stipendium 2025 vorgeschlagen.

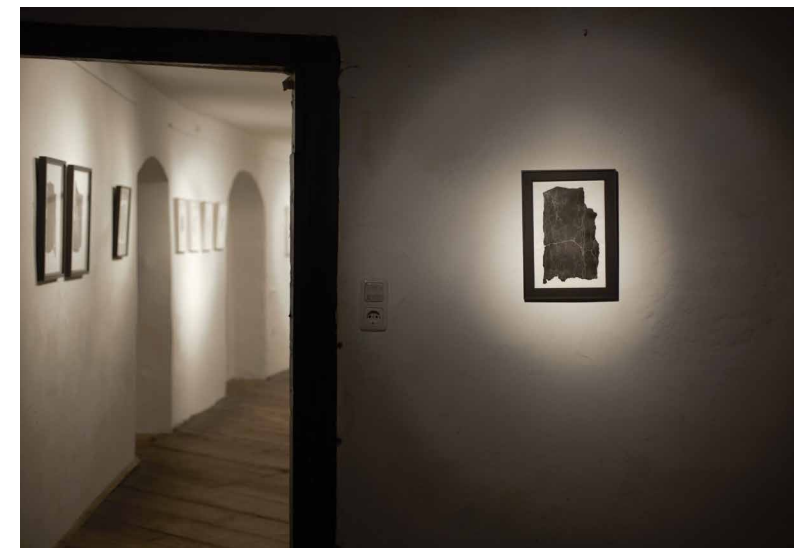
Jury

Daniela Kasperer, Tina Teufel, Bernd Koller



Ausstellungsansicht: Steingefühl - Sauberes Sacherl, Salzburger Kunstverein, 2022. Fotos: Kamile Jadevičiūtė

91



Ausstellungsansicht: Den Steinen folgen, Hödlmoser-Atelier, Salzburg, 2024.

Information zum Stipendium

Das Land Salzburg vergibt 2025 wieder ein nach dem österreichischen Maler und Grafiker Slavi Soucek benanntes Arbeitsstipendium in der Höhe von 5.000 Euro. Mit diesem Betrag soll eine Künstlerin oder ein Künstler die Möglichkeit haben, bestehende Kenntnisse in druckgrafischen Techniken zu vertiefen oder diese zu erwerben. Das Stipendium beinhaltet Regiekosten der Grafischen Werkstatt im Traklhaus sowie Betreuung für drei Monate. Gearbeitet werden kann in den Techniken Lithografie, Radierung, Holzschnitt und Hochdruck. Ziel ist es, die selbstständige Anwendung der druckgrafischen Techniken in einer professionellen Werkstatt zu erlernen oder zu vertiefen und die Umsetzung der eigenen Arbeiten zu Druckgrafiken zu realisieren. Die Auswahl des Soucek-Stipendiums trifft eine unabhängige Jury, der auch ein Vertreter der Grafischen Werkstatt angehört.

Jonas Feurle

Preis für elektronische Musik „Elektronik-Land“

Der Landespreis „Elektronik-Land“ wurde an die vier Musikerinnen und Musiker gleichrangig vergeben. Sie werden in alphabetischer Reihenfolge vorgestellt.

92



Foto: Max Reinhart

Jonas Feurle ist Musiker und Produzent aus Salzburg. Er studiert aktuell Multimedia an der FH Salzburg und widmet sich der Produktion von alternativer Popmusik mit starkem elektronischem Einfluss. Neben seiner Tätigkeit als Sänger konzentriert er sich auf das Mixing & Mastering für eigene Projekte sowie für andere Künstlerinnen und Künstler. Die visuelle Umsetzung seiner Elektronik-Land-Einreichung erfolgte in Kooperation mit dem Filmemacher Ellis Wagner.

Statement Jonas Feurle

Ich bin unglaublich dankbar, dass ich mit meinem Herzensprojekt „Tracing Rays“ zu den Gewinnerinnen und Gewinnern des „Elektronik-Land“-Preises 2025 gehöre. Das Album und die dazugehörigen Musikvideos zeigen sehr verletzte und authentische Seiten von mir, die zu großen Teilen alleine oder in intimen Settings entstanden sind. Ich bin umso glücklicher, dass dieses Gefühl jetzt auch auf andere überspringt. Besonders dankbar bin ich für die Menschen, die dieses Projekt mit mir umgesetzt und massenhaft eigene Ideen und Leidenschaft eingebracht haben. Vielen Dank besonders an Ellis Wagner, ohne den sich diese Vision visuell nicht ansatzweise so schön entwickelt hätte.

Jurybegründung

Jonas Feurle konnte die Jury mit seinem Track „Strawberry Heart“ begeistern. Dieser ohne Perkussion auskommende Pop-Song vereint moderne, avancierte Produktion mit einem sensiblen Einsatz von Instrumenten. Dezent Schwenks im Arrangement bringen aufregende Veränderungen in den zeitlichen Ablauf des Stücks. Durch das adäquate Musikvideo entsteht ein stimmiger Gesamteindruck, der auf zukünftige Veröffentlichungen neugierig macht.

Jannick Tauderer

Preis für elektronische Musik „Elektronik-Land“

93



Foto: Lucas Anand

Jannick Tauderer wurde 2004 in Salzburg geboren. Seit der Matura am BRG Akademiestraße studiert er Theater, Film und Medienwissenschaften an der Universität Wien. Bereits zu Schulzeiten war Tauderer musikalisch aktiv, erste Singles entstanden mit dem Bandprojekt NULQ. Seit 2023 veröffentlicht er unter dem Namen svensson. Dabei entstanden u. a. die beiden Alben COPY (cut off people's yearnings) und jandljugend.

Statement Jannick Tauderer

Ich bedanke mich für die Auswahl zum Preisträger beim diesjährigen „Elektronik-Land“. Preise wie dieser spielen eine elementare Rolle in der Entwicklung lokaler, experimenteller, elektronischer Musik. Die Auszeichnung der eigenen Musik bedeutet mir sehr viel, denn Musik in die Welt zu setzen ist stets ein Wagnis und stellt für viele eine Überwindung dar.

Jurybegründung

Jannick Tauderer überzeugte uns mit seinem unverwechselbaren Sound, den er mit einem bewusst reduzierten Setup kreierte. In einer Zeit, in der unbegrenzte Soundmöglichkeiten zur Verfügung stehen, zeigt er, wie sehr Beschränkung helfen kann, eine klare künstlerische Linie zu verfolgen. Besonders beeindruckt hat uns die Rohheit und Lebendigkeit seiner Aufnahmen. Mit wenigen Mitteln gelingt es ihm, eine eindringliche Energie zu konservieren – eigenständig und konsequent. Seine Produktionen bestechen durch LoFi-Drumbeats und eine dynamische Mischung aus Atmosphäre, dreamy-Synth-Landschaften und rhythmischer Spannung. Alles wirkt zeitgleich intuitiv und durchdacht – ein spannungsvoller Kontrast, der seine Arbeit auszeichnet. Jannick Tauderer beweist, wie viel Ausdruckskraft in der Reduktion liegen kann – und hat uns damit nachhaltig beeindruckt.

Fu Tian

Preis für elektronische Musik „Elektronik-Land“

94



Foto: Emil Hutanu

Fu Tian, geboren in Hohot (China), ist ein klassisch ausgebildeter Komponist sowie selbstlernender Rapper und Produzent. Er absolviert derzeit ein Doktoratsstudium in artistic research an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Seine künstlerische Praxis erstreckt sich über ein breites Spektrum an Genres und Formaten, darunter instrumentale und elektronische Musik sowie multimediale Performances und Improvisation.

Statement Fu Tian

Ich freue mich sehr, einer der Preisträger des „Elektronik-Land“ 2025 zu sein. Als einziger Preis für elektronische Musik in Österreich ist diese Auszeichnung eine bedeutende Anerkennung meiner künstlerischen Praxis der letzten Jahre. Für mich als Künstler mit asiatischem Hintergrund, der seit vielen Jahren in Salzburg lebt, ist es eine große Ehre, einen vom Bundesland verliehenen Preis zu erhalten. Ich empfinde dies als ein starkes Zeichen für die Offenheit und Aufnahmebereitschaft dieser Region. Ich danke der Jury und dem Organisationsteam herzlich für diese Entscheidung und hoffe, diese Gelegenheit nutzen zu können, um mich noch stärker mit der Salzburger Kunstszenen bzw. Musikszene

zu vernetzen, mich mit Künstlerinnen und Künstlern sowie dem Publikum auszutauschen und weitere Werke auf die Bühne zu bringen.

Jurybegründung

Fu Tians künstlerische Praxis bewegt sich zwischen elektronischer Musik, Performance, Instrumentalität und spekulativem Storytelling. Seine Kompositionen sind vielschichtig, konzeptuell präzise und zugleich zugänglich. In Werken wie *Extraterrestriological Analysis* verknüpft er selbstgebaute Instrumente, mediale Ebenen und kulturelle Fragestellungen zu einer Performance, die die Jury überzeugt hat. Auch in seinen Tracks wie *The Stranger* oder *Mashed Up* entfaltet sich ein faszinierendes Klanguniversum, das mit futuristischen Sounds, Field Recordings, Al-generierten Stimmen und popkulturellen Referenzen arbeitet. Dabei bleibt Fu Tians Ansatz stets eigenwillig und konzeptuell scharf. Fu Tian steht exemplarisch für ein zeitgenössisches, genreübergreifendes Musikverständnis, das nicht nur ästhetische, sondern auch gesellschaftliche Fragen verhandelt.

Verena Wusatiuk

Preis für elektronische Musik „Elektronik-Land“

95



Foto: Iris Grimsö Soler

Die Salzburgerin Verena Wusatiuk studierte in London Fashion Journalism. Parallel dazu begann sie schon früh in der Musikproduktion aktiv zu sein und schreibt und komponiert Songs. Sie bewegt sich in den Genres R & B und Hip-Hop, arbeitet aber auch intensiv an rein klangbasierten Sound- und Klanginstallationen. 2025 wurde sie aus über 170 Einreichungen als Finalistin von *The Engine Room: International Sound Art Competition and Exhibition* in London ausgewählt.

Statement Verena Wusatiuk

Kaffee ist für mich viel mehr als nur ein Teil meines Alltags - deshalb war es einzig eine Frage der Zeit, bis mein tiefes Interesse an der globalen Kaffeekultur Platz in meinen Produktionen finden würde. Mit KOFFEE-SKAPES möchte ich die Transformation alltäglicher Kaffeegeräusche in elektronische Klangwelten hervorheben. Es freut mich sehr, dass die Serie nun mit dem „Elektronik-Land“-Preis 2025 gewürdigt wurde. Mein besonderer Dank gilt der Jury, dem Land Salzburg und der ARGEkultur.

Jurybegründung

Die eingereichten Stücke von Verena Wusatiuk überzeugen durch ihr hervorragendes Sound-Design, das aufgenommene Geräusche der Kaffe Zubereitung durch digitale Techniken formt und aus dem wenig Beachteten ganze, in sich geschlossene Kompositionen schafft. Klanglich wird die Auseinandersetzung mit den verwendeten Gegenständen nicht bloß akustisch abgebildet, sondern mittels virtueller Effekte und Geräte künstlerisch erweitert und verfremdet, sodass sie einen eigenständigen Raum bildet, den man fasziniert wahrnimmt.

Jury

Therese Kaiser, Mario Fartacek, Lukas Gwechenberger

Information zum Stipendium

Seit dem Jahr 2001 vergibt das Land Salzburg biennial den Landespreis für elektronische Musik „Elektronik-Land“ mit dem Ziel, insbesondere junge Komponistinnen und Komponisten sowie Produzentinnen und Produzenten mit innovativem Zugang zur elektronischen Musik zu fördern. Zentrales Kriterium für die Vergabe der Preise ist konzeptionelle und formale Innovation sowie eigenständiges Sounddesign und eine professionelle technische Umsetzung. „Elektronik-Land“ ist mit insgesamt 10.000 Euro dotiert und kann an mehrere Bewerberinnen und Bewerber vergeben werden.

Salzburger Volkskulturpreis

Kreativ - innovativ - lebendig

Die Auszeichnung würdigt maßgebliche Initiativen und zeitgemäße, nachhaltige Impulse zur Weitergabe kultureller Traditionen. Gefragt sind neue Ideen und nicht das Bewahren von Traditionellem. Es geht darum, Volkskultur in die Moderne zu transformieren, zu erneuern und weiterzutransportieren.



Landeshauptfrau Karoline Edtstadler und Brigitte Freiburg von der Vössing-Stiftung zeichneten den Verein & Facebook-Gruppe „Historischer Pinzgau“ mit dem Hauptpreis aus. Foto: Land Salzburg/Franz Neumayr

Es gab 28 Einreichungen, aus denen die Jury einstimmig einen Haupt- und zwei Förderpreise kürte. Die Verleihung fand am 25. September im ORF-Landesstudio statt.

„Historischer Pinzgau“

Was 2016 als lose Facebook-Initiative unter dem Titel „Historischer Pinzgau“ (kurz HiPi) begann, nämlich alte, historische Fotos, Dokumente, Briefe, Musik auszutauschen, entwickelte sich über die Jahre zu einer weit über die lokalen und nationalen Grenzen hinaus beeindruckenden Erfolgsgeschichte. Diese geschlossene Facebook-Gruppe wurde eine ideale Kommunikationsplattform, hat mittlerweile mehr als 15.000 Mitglieder und verfügt über 70.000 historische Fotos. Neben dem Austausch von Fotomaterialien geht es vor allem auch um die Aufarbeitung der regionalen Zeitgeschichte und in der Folge um Einblicke in Familienstrukturen, Lebensbedingungen und Lebenserfahrungen der Eltern-, Groß- und Urgroßelterngeneration. Auch die wissenschaftliche Begleitung ist den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr wichtig. So entstehen über diese Plattform Austausch, gemeinsame

Treffen, ja sogar Familienzusammenführungen. Auch für etliche Filmprojekte, beispielsweise für Adrian Goingers Spielfilm „Der Fuchs“ (2022) oder für die ORF-Salzburg-Dokumentation „Annehmkind“ (2024), hat HiPi bereits Wissen zu Lebenserfahrungen, Wohn-, Arbeits- oder Familienverhältnissen zur Verfügung gestellt.

„Im Ort, vor Ort“

Das Projekt „Im Ort, vor Ort - Was Lamprechtshausen zu bieten hat“ der Landjugend Lamprechtshausen fördert die Sichtbarkeit heimischer Produkte und Vermarktender aus der Flachgauer Gemeinde, etwa durch eine 60-seitige Broschüre, in der die relevanten Informationen über Lebensmittel, Handwerk und Geschenkideen aus dem Ort übersichtlich dargestellt wurden, oder durch die Abhaltung eines Marktes, bei dem sich die regionalen Vermarkterinnen und Vermarkter vorstellen konnten. Der generationenübergreifende Ansatz und der gemeinschaftsbildende Charakter kamen u. a. auch darin zum Ausdruck, dass Kindergartenkinder gemeinsam mit Seniorinnen und Senioren des Ortes Lebensmittelprodukte zum Verkauf herstellen. Durch die Aktivitäten wurden



Für die Bläserklasse für Erwachsene in Bruck an der Großglocknerstraße mit Kapellmeister Erwin Wieser gab es einen weiteren Förderpreis. Foto: Erwachsenenbläserklasse



Ein Förderpreis ging an die Landjugend Lamprechtshausen für das Projekt „Im Ort, vor Ort“. Im Bild (v. l.): Lena Gwechenberger, Lisa Stögbuchner, Markus Ertl und Katharina Hangöbl. Foto: Landjugend Lamprechtshausen

vielfältige persönliche Verbindungen geschaffen, über die Generationen hinweg ebenso wie zwischen Akteurinnen und Akteuren der lokalen Wirtschaft untereinander oder mit Konsumentinnen und Konsumenten.

„Musik kennt kein Alter“

Die Bläserklasse für Erwachsene in Bruck, eine Initiative der Regionalentwicklung Pinzgau und des Musikums Zell am See gemeinsam mit Kapellmeister Erwin Wieser, ist ein Vorzeigeprojekt für kulturelle Bildung im ländlichen Raum. Es wurde ein niederschwelliges, inklusives Angebot geschaffen, das Erwachsenen den lang gehegten Wunsch erfüllt, ein Blasinstrument zu erlernen - unabhängig von Vorkenntnissen, Alter, Beruf oder Lebenssituation. Ob Seniorinnen oder Senioren, die sich einen Kindheitswunsch erfüllen, oder Mütter, die durch ihre Kinder zur Musik fanden - alle eint die Begeisterung, gemeinsam etwas Neues zu lernen.

Das Projekt überzeugt durch eine Kombination aus individueller Förderung im Einzelunterricht und gelebter Gemeinschaft in wöchentlichen Proben. Bereits nach wenigen Wochen konnten erste Auftritte realisiert werden. Das Projekt ist ein wertvoller Beitrag zu kultureller Teilhabe und sozialer Gesundheit im ländlichen Raum. Es steht für eine moderne Volkskultur, die Generationen verbindet und Perspektiven eröffnet.

Jury

Peter Fritz, Direktor Salzburger Freilichtmuseum
Eva Köck, ORF Salzburg
Elisabeth Schneider, Kulturkreis Das Zentrum
Manfred Seifert, Institut für Europäische Ethnologie/Kulturwissenschaft, Philipps-Universität Marburg an der Lahn (Vorsitz)
Andreas Steiner, Landjugend Salzburg
(Preisträger Volkskulturpreis 2023)

Information zum Preis

Der Salzburger Volkskulturpreis wird seit 2007 alle zwei Jahre vergeben. Es handelt sich um eine gemeinsame Initiative des Landes Salzburg und der „Kurt und Felicitas Vössing-Stiftung“ mit dem ORF Salzburg als Partner. Mit einem Haupt- und zwei Förderpreisen (6.000 Euro, zweimal 3.000 Euro) ist es die höchstdotierte Auszeichnung in diesem Bereich hierzulande. Prämiert werden zeitgemäße Impulse zur Weitergabe kultureller Traditionen mit besonderem Jugendschwerpunkt, zur Stärkung der Gemeinschaft, zur Förderung kultureller Vielfalt sowie für wissenschaftliche Arbeiten über regionale Kulturarbeit.

Budgetüberblick

Haushaltsjahr 2025

98

Bildende Kunst

Einrichtungen der Bildenden Kunst	€	526.700
Maßnahmen zur Förderung der Bildenden Kunst	€	209.700
Galerie im Traklhaus	€	102.700
Internationale Sommerakademie für bildende Kunst		
Finanzierungsbedarf des Landes (Gesamtausgaben ISBK € 1.027.000)	€	393.000

Museen

Haus der Natur	€	1.643.100
Salzburg Museum		
Finanzierungsbedarf des Landes	€	4.455.700
Salzburg Museum Bauprojekte		
Panorama Museum/Sound of Music	€	3.119.000
Neue Residenz Erweiterung	€	10.156.900
Keltenmuseum Hallein	€	713.600
Keltenmuseum Hallein Bauprojekt		
Dachbodenausbau	€	1.274.400
Residenzgalerie Salzburg/DomQuartier		
Finanzierungsbedarf des Landes	€	4.321.700
Residenzgalerie Salzburg - Personal	€	630.800
DomQuartier Bauprojekt	€	625.300
Museum der Moderne Salzburg		
Finanzierungsbedarf des Landes	€	4.712.000
Museum der Moderne Bauprojekte		
MdM - Dachsanierung	€	100.000
MdM - M35	€	350.000
Museum der Moderne - Personal	€	300.100
Salzburger Freilichtmuseum		
Finanzierungsbedarf des Landes	€	1.244.000
Sbg. Freilichtmuseum - Personal	€	2.351.400
Bauprojekt Besucherzentrum	€	2.707.100
Beiträge zur Förderung der Regionalmuseen		
Finanzierungsbedarf des Landes	€	1.442.300
Museumskooperationen	€	342.520

Musik

Mozarteumorchester Salzburg	€	5.089.900
Orchester, Ensembles, Chöre	€	666.300
Förderung musikalischer Veranstaltungen	€	944.200
Blas- und Volksmusik		
Finanzierungsbedarf des Landes	€	1.336.900

Hinweis

Erfasst sind die Haushaltsansätze der Referate 2/04 - Kunst und Kultur, 2/03 - Volkskultur, kulturelles Erbe und Museen und einzelne Ansätze der LAD/Fachgruppe

Darstellende Kunst

Landestheater Salzburg	€	11.028.700
Einrichtungen der Darstellenden Kunst	€	2.259.400
Förderung von Veranstaltungen		
Tanz und Theater	€	415.700

Literatur

Förderung literarischer Einrichtungen	€	410.900
Beiträge für Druckwerke	€	81.100

Film

Beiträge für filmkulturelle Einrichtungen und Filmprojekte	€	580.300
--	---	---------

Kulturzentren

Beiträge zum laufenden Aufwand	€	1.238.500
Beiträge für Investitionen	€	172.400

Sonstige kulturelle Veranstaltungen

Beiträge für Kulturinitiativen	€	697.500
Kulturvermittlung in Schulen und Kultur und Bildung	€	128.500
Kulturelle Teilhabe	€	43.000
Medien und Medienkunst	€	280.000
Symposien und Veranstaltungsreihen	€	320.000
Professionalisierung	€	60.000
Kulturentwicklung	€	35.000
Sonderkulturelle Projekte	€	136.000

Fair Pay, Kunstproduktion

Beiträge zur Förderung von Künstlerinnen und Künstlern		
Stipendien, Atelieraufenthalte	€	267.700
Kunst- und Kulturpreise	€	68.200

Volkskultur

Finanzierungsbedarf des Landes	€	680.100
--------------------------------	---	---------

Denkmalpflege

Erhaltung von Kunst- und Sakralobjekten		
Finanzierungsbedarf des Landes	€	1.227.300
Erhaltung von Bodenaltertümern	€	57.500
Altstadterhaltungsfonds und Ortsbildpflege	€	362.800
Sicherung von wertvollen Kunstgegenständen	€	44.900
Instandhaltung Kunstsammlung des Landes	€	20.000

Personal. Darüber hinaus werden einzelne Projekte auch aus dem Gemeindeausgleichs- oder dem Salzburger Tourismus-Förderungs-Fonds gefördert.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Abteilung 2

Kultur, Bildung, Gesellschaft und Sport

Leitung: Eva Veichtlbauer
Stv. Abteilungsleitung: Ulrike Kendlbacher (bis 30.03.2025),
Peter Gutschner (ab 01.04.2025)
Assistenz: Katharina Feisel
Sekretariat: Simone Schmidlechner
Kanzlei: Rita Graf, Cornelia Rapberger
Verwendungskontrolle: Christine Chum, Andrea Foisner, Adelheid Wimmer

Referat 2/03

Volkskultur, kulturelles Erbe und Museen

Leitung: Lucia Luidold
Assistenz, Bibliothek/Archiv: Kerstin Unterberger
Stv. Referatsleitung, Kooperationen, Projekte Museen: Julia Wörndl-Brandweiner
Vereins- und Projektförderungen, Museumsportal: Irene Auinger-Maierbrugger
Regionalmuseen: Monika Brunner-Gaurek
Museen und Kulturbetriebe: Heidi Faber
Kulturportale, Projekte, Publikationen: Karin Gföllner
Kulturelles Erbe: Claudia Scheutz
Budget, Förderungen, Verwendungskontrolle: Ines Schmitzberger
Landesarchäologie: Raimund Kastler

Referat 2/04

Kunst und Kultur

Leitung: Peter Gutschner
Sekretariat: Eva Wenzl, Lydia Reifensteiner
Stv. Referatsleitung, Kulturbetriebe des Landes: Heidi Faber
Bildende Kunst, Entwicklungszusammenarbeit, Artothek des Landes: Kerstin Klimmer-Kettner
Darstellende Kunst, Fair Pay, Kulturvermittlung in Schulen, Kulturelle Bildung: Elfriede Eberhard
Film, Medienkunst: Monika Haslauer
Kulturzentren, Kulturentwicklung, Festival „Supergau“: Matthias Ais
kura-t kunstraum traklhaus: Martina Berger-Klingler, Andrea Schaumberger
Literatur: Daniela Weger (bis 30.11.2025), Andrea Blöchl-Köstner (ab 01.12.2025)
Musik: Daniela Weger (bis 30.11.2025), Andrea Schaumberger (ab 01.12.2025)
Kulturstätten und Kulturinitiativen, SIMULTAN, Kulturpraktikum, Newsletter: Andrea Blöchl-Köstner
Öffentliche Bibliotheken: Herlinde Lugstein
Budget: Gudrun Rehr, Jacqueline Schiestl
Projektarbeit: Leonhard Besl

Nähere Informationen

www.salzburg.gv.at/20203
www.salzburg.gv.at/20204

Internationale Sommerakademie für bildende Kunst

Interimistische Leitung: Martina Berger-Klingler
Büroleitung, Direktionsassistent: Ban Ban
Kommunikation, Direktionsassistent: Simone Philipp
Technische Leitung: Thomas Muthwill
Buchhaltung: Sigrid Siedler
Social Media: Gaia Tovaglia
Kommunikationsassistent: Adriana Finghis
Büroassistent: Matilda Cherednichenko

Landesamtsdirektion

Projektleitungen Digitalisierungsinitiative
Landesmuseen und Bauernkriege, regionale Kooperationen: Doris Fuschlberger

Regierungsbüros

Landeshauptmann Wilfried Haslauer (bis 02.07.2025) Landesmuseen, Salzburger Festspiele, Osterfestspiele: Diana Haider



Seit 2. Juli 2025 ist Karoline Edtstadler Landeshauptfrau von Salzburg. Ihr Vorgänger, Wilfried Haslauer, verabschiedete sich nach 21 Jahren Regierungsarbeit. Er wurde bei einem Festakt mit dem Ring des Landes ausgezeichnet.
Foto: Land Salzburg/Franz Neumayr

Landeshauptfrau Karoline Edtstadler (von 02.07.-17.12.2025) Volkskultur, kulturelles Erbe und Regionalmuseen: Lucas Kröll
Salzburger Festspiele, Osterfestspiele: Julia Walker

Landeshauptfrau-Stellvertreter Stefan Schnöll
Kunst und Kultur, Volkskultur und kulturelles Erbe (bis 02.07.2025):
Anastasia Doskal (bis 31.03.2025), Maximilian Taxer (bis 23.11.2025), Katrin Frauenschuh (seit 24.11.2025)
Landesmuseen (seit 02.07.2025): Lukas Schrattenthaler

Landesrat Maximilian Aigner
Volkskultur, kulturelles Erbe und Regionalmuseen (seit 17.12.2025)

99

kulturzentren & kulturinitiativen

tanz & theater

kulturvermittlung in schulen

archäologie

museen

architektur

musik

kulturelles erbe

bildende kunst

medienkunst

film

kulturbetriebe

volkskultur

literatur



LAND
SALZBURG